

Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen

Bezirkselfternausschuss Steglitz-Zehlendorf

&

Landeselternschuss Schule

Die Dokumentation

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

Adventskalender 2010

Liebe Eltern, liebe Schüler,
sehr geehrte Damen und Herren,

auch in diesem Jahr gestaltet der Bezirkselternausschuss Steglitz-Zehlendorf wieder einen Adventskalender der ganz besonderen Art für Bildungssenator Zöllner.

Vom 1. bis 24. Dezember erhalten er und seine Verwaltung (und sehr viele andere interessierte Leser) täglich per Mail einen Brief aus einer Schule der Stadt.

Auch Sie können dabei sein!

Schildern Sie die Probleme an Ihrer Schule: Personalmangel, Sanierungsbedarf und andere Respektlosigkeiten der Berliner Politik gegenüber den Eltern, Lehrern und Schülern.

Wir verteilen Ihre Grüße!

Kopien der jeweiligen „Kalendertürchen“ gehen an Eltern und alle am Thema Schule Interessierte, Bezirks- und Landespolitiker aller Parteien, Teile der Senatsverwaltung für Bildung, die Spitze der Finanzverwaltung sowie die Mitglieder des Bildungs- und des Haushaltsausschusses des Berliner Abgeordnetenhauses. Durch das einfache Weiterleiten dieser Mails erreichen wir mehrere tausend Leser.

Und so geht's:

- schreiben Sie einen Brief an Senator Zöllner, wahlweise auch an Finanzsenator Ulrich Nussbaum
- schicken Sie uns das Schreiben an kalender@lea-berlin.de
Sie erreichen hier das diesjährige Adventskalender-Team:
Günter Peiritsch (LEA Vorsitzender), Daniela von Treuenfels (BEA Vorsitzende, LEA Vorstand) und Uwe Netzel. „Muster“ finden Sie in den bisher gebastelten Kalendern der vergangenen Jahre, die Sie auf www.bea-sz.de unter „Aktionen“ finden.
- die Themen: offen... - Wir nehmen alles was drückt, zwickt und Ärger verursacht. Wenn es nur dazu taugt, den Berliner Politikern so kurz vor den Wahlen zum Abgeordnetenhaus zu erklären, worauf sie ihre Schwerpunkte für die nächste Amtsperiode legen sollen: Auf eine gute Bildung unserer Kinder!

Die bisherigen Adventskalender-Aktionen des BEA Steglitz-Zehlendorf fanden immer sehr viel Beachtung und Sympathie. Wir haben viel erreicht. Die weihnachtliche Mailstaffel soll dennoch in diesem Jahr zum letzten Mal stattfinden – wir wollen die gute Idee nicht überstrapazieren.

Zum guten Schluss ein Paukenschlag: Ein Adventskalender hat 24 Türchen – die wir gerne mehrfach bestücken. Wir hoffen auf eine sehr rege Beteiligung und bitten alle Berliner Schulen, ihre großen und kleinen „Baustellen“ einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Die jeweiligen Briefe dürfen gerne durch Fotos, kleine Videosequenzen oder Tonbeiträge ergänzt werden. Schreiben, singen, dichten – alles ist erlaubt. Vor allem Eltern sind angesprochen, wir freuen uns aber auch sehr über die Mitwirkung von Schülern, Lehrern und Schulleitungen.

Schicken Sie Ihr Werk an kalender@lea-berlin.de, wir sammeln Ihre Beiträge ab sofort, bis zum 20. Dezember.

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Dienstag, 30. November 2010 10:41
Betreff: Adventskalender 2010:
Morgen darf das erste Türchen geöffnet werden

Schönen guten Morgen!

Mit Berichten aus den Berliner Schulen zeigt der Bezirkselfternausschuss Steglitz-Zehlendorf auch in diesem Jahr wieder, wie es wirklich aussieht in den Klassenzimmern der Stadt. Morgen geht es los. Jeden Tag bis zum 24. Dezember dürfen Herr Zöllner und Herr Nussbaum ein Türchen unseres Adventskalenders öffnen.

Weil wir wissen, dass schon sehr viele Menschen neugierig auf die Botschaften hinter den Adventstürchen warten, machen wir ausnahmsweise wenigstens das erste schon mal einen Spalt breit auf.

Mehr Informationen finden Sie im Anhang.

Mit freundlichen Grüßen

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

bea-sz.de

vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER

Dezember 2010

Schönen guten Morgen!

Wir sind's wieder.

Das Qualitätspaket aus dem wilden Südwesten. Wir schaffen Transparenz.

Mit Berichten aus den Berliner Schulen zeigen wir unserem Stammpublikum und allen Interessierten, wie es wirklich aussieht in den Klassenzimmern der Stadt. Morgen geht es los. Jeden Tag bis zum 24. Dezember dürfen Herr Zöllner und Herr Nussbaum ein Türchen unseres Adventskalenders öffnen.

Weil wir wissen, dass schon sehr viele Menschen neugierig auf die Botschaften hinter den Adventstürchen warten, machen wir ausnahmsweise wenigstens das erste schon mal einen Spalt breit auf:



Türchen Nummer eins ist in Wirklichkeit ein Fenster. Ein ziemlich marodes. Eines von vielen vor sich hin gammelnden Fenstern eines Steglitzer Gymnasiums. Ein Hinweis darauf, dass Millioneninvestitionen nötig sind, um viele Berliner Schulgebäude wieder in einen akzeptablen Zustand zu versetzen.

Wir wünschen allen unseren Lesern einen interessanten und inspirierenden Advent. Möge den verantwortlichen Politikern ein Licht aufgehen. Viel Freude beim Gewinnen der gewonnenen Einsichten.

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Mittwoch, 1. Dezember 2010 08:13
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 1: Fichtenberg-Gymnasium

Guten Morgen Herr Zöllner!

Guten Morgen Herr Nussbaum!

Glück gehabt, mal wieder. Die Herbststürme sind vorüber, alle Scheiben sind noch in den Rahmen. Aber im Fichtenberg-Gymnasium fürchtet man sich schon vor der angekündigten Kältewelle. Man kann in diesem Gebäude gar nicht so viel heizen, dass es mal einigermaßen warm bliebe. Die Fenster des rund 100 Jahre alten Schulhauses sind so desolat, dass die Energie einfach durch die Ritzen der maroden Fenster verpufft. Es zieht wie Hechtsuppe.

"Umweltschule Europa" und Prima-Klima-Schule" darf die Schule sich nennen, weil die Schüler für engagierte Projekte Preise bekommen haben. Laut sagen will man das lieber nicht: "Einerseits sind wir sehr stolz, weil wir auch darüber hinaus bemüht sind, Energie zu sparen und Nachhaltigkeit vorzuleben, andererseits schämen wir uns aber, weil die Energie bei uns aus den Fenstern hinaus pfeift", sagen die Eltern.

Gesellschaftliches Engagement hat Tradition am Fichtenberg - dazu gehört auch die Teilnahme an den Adventskalendern des Bezirkseleiternausschusses. Legendär ist der Auftakt der Fichte-Eltern beim Adventskalender zum Zustand der Berliner Schulgebäude vor zwei Jahren. Eindrucksvoll bebildert, schilderten die Eltern den desaströsen Zustand ihres Chemie-Fachraumes. Abwasser hatte sich schon so weit durch undichte Leitungen seinen Weg ins Gemäuer gesucht, dass im Schulleiterzimmer unter den Chemieräumen Teile der abgehängten Decke auf den Schreibtisch fielen. Die Deckenplatten waren so durchfeuchtet, dass sie zu schwer geworden waren.

Die Chemieräume sind mittlerweile komplett saniert und modernisiert, zur hellen Freude der Lehrer und Schüler. Nun sucht die Schule nochmals jemanden, der zuhört. Einen, der es schafft, den Verfall des eigentlich wunderschönen Hauses zu stoppen. Denn der wird unausweichlich, wenn nicht bald mit umfangreichen Sanierungsarbeiten begonnen wird.

Wir grüßen Sie an diesem 1. Dezember, der als der kälteste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen in die Geschichte eingehen wird. Suchen Sie sich ein warmes Plätzchen und freuen Sie sich am Gewinnen Ihrer gewonnenen Einsichten

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de

Sehr geehrte Abgeordnete,
am Beispiel Fichtenberg-Gymnasium lässt sich anschaulich zeigen, dass kleinere Verbesserungen zwar schön sind, aber letztendlich Flickwerk bleiben. Mit dem fatalen Sparkurs der Landesregierung werden letztendlich in einem erheblichen Umfang öffentliche Gelder vernichtet. Das Land Berlin schmeißt sein Geld aus dem Fenster hinaus - buchstäblich. Weil notwendige Reparaturen unterbleiben, entsteht ein kaum zu finanzierender Sanierungsstau. Je länger wir mit den notwendigen Investitionen warten, desto höher wird die benötigte Summe. Lassen Sie uns richtig sparen - indem wir klug investieren.

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Zöllner, sehr geehrter Herr Nussbaum,
sehr geehrte Damen und Herren,

Entschuldigung, aber es zieht!

Zur Adventszeit möchte Sie die Fichtenberg-Oberschule in diesem Jahr daher nicht nur zum Öffnen des ersten virtuellen Türchens, sondern viel lieber doch zum Öffnen und Begutachten unserer Fenster einladen.

Unsere Schule hat mittlerweile schon längst ihre 100 Jahrfeier hinter sich und der Eindruck entsteht, die Fenster von damals sind nicht nur dieselben, es wurde offensichtlich seitdem kein Geld mehr in deren Renovierung investiert. Der Zustand hat sich im Laufe der Zeit so sehr verschlechtert, dass für viele der Fenster teilweise jede Hilfe zu spät kommen dürfte.

Eine Galerie des Grauens! Aber sehen Sie selbst...



Unsere Schule ist mit dem Titel „Umweltschule Europa / Internationale Agenda 21–Schule“ ausgezeichnet worden. Mit dieser Ehrung wird unser Engagement in Sachen Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung honoriert. Ferner bekam unsere Schule aufgrund ihrer vielfältigen Aktivitäten im Bereich Umweltschutz das Prädikat „Berliner Klima-Schule“ 2009 und 2010 von der Senatsverwaltung verliehen. An unserer Schule wurde auch ein praxisorientiertes Projekt zum Thema Klimawandel und Ressourcenschutz gestartet. Es geht um eine kulturelle Begegnung und einen langfristigen Bildungsaustausch mit Schülerinnen und Schülern des „Appul College“ in Chiclayo, Peru.

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Gleichzeitig stürzt uns das in einen tiefen Konflikt: Einerseits sind wir sehr stolz, weil wir auch darüber hinaus bemüht sind, Energie zu sparen und Nachhaltigkeit vorzuleben, andererseits schämen wir uns aber, weil die Energie bei uns aus den Fenstern hinaus pfeift!



Das Rahmenholz ist marode, von Anstrich keine Spur mehr, der Kitt, sofern überhaupt noch vorhanden, bröckelt vor sich hin, die Wasserschenkel sind porös und die Scheiben drohen reihenweise rauszufallen, an den Innenseiten der Fenster hat sich Schimmel gebildet, jeder Herbststurm stellt eine ernsthafte Gefahr für den Erhalt der Fenster dar. An einen richtig kalten Winter wollen wir lieber noch gar nicht denken.

Aufgrund der notorisch klammen Haushaltslage in der Stadt sind wir Eltern es ja seit Generationen gewohnt, regelmäßig die Klassenräume an Grund- und Oberschulen selbst zu renovieren, Kunsttischler sind wir deswegen noch lange nicht, denn die wird es brauchen, um die Fenster in einen vernünftigen Zustand zu versetzen. Besonders die großen Fenster der Aula mit ihrer beeindruckenden Höhe schreien nach Fachleuten.

Da es an der Fichte auch Positives zu berichten und zu sehen gibt laden wir Sie, wie in den letzten Jahren schon, herzlich zu uns ein, damit Sie sich von unserer Notlage ein eigenes Bild machen können. Doch bitte legen Sie sich einen warmen Schal um, denn bei uns ist es sehr zugig!

Mit fröstelnden Grüßen vom Fichtenberg grüßen Sie

Frithjof Laaser & Nicole Bartsch-Neumann für den Vorstand der GEV
Petra Helbig



















Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Donnerstag, 2. Dezember 2010 08:08
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 2: Grundschule an der Bäke

Guten Morgen Herr Zöllner,

Lehrermangel gibt es ja in Ihrer Statistik nicht. Aber das wahre Leben schreibt andere Geschichten. "An keinem Schultag des laufenden Schuljahres konnte an der Bäke-Grundschule bisher mit kompletter Personalausstattung unterrichtet werden", stellen die Eltern fest.

Die Folge: Förderunterricht, Integrationsstunden und Arbeitsgemeinschaften fallen nahezu vollständig aus. Wegen der angespannten Situation wurde sogar überlegt, den jährlichen Adventsbasar ausfallen zu lassen. Doch Eltern und Lehrer haben sich den Kindern zuliebe zu einem gemeinsamen Kraftakt zum Jahresende entschlossen.

Die Wut ist groß.

"Sorgen Sie schnell für eine ausreichende und vor allem verlässliche Personalausstattung an Berlins Schulen, damit nicht noch mehr Kinder auf der Strecke bleiben und die angefangenen Reformen wie JÜL im zugesagten Rahmen tatsächlich umgesetzt werden können. Wir Eltern sind nicht mehr bereit, diese katastrophalen Zustände hinzunehmen. Die Zeit ist reif für deutliche Proteste, Stuttgart 21 hat es vorgemacht."

Dem haben wir eigentlich nichts hinzuzufügen.

Mit Adventsgrüßen

Daniela von Treuenfels
BEA Vorstand
bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de

Sehr geehrte Abgeordnete,

wir haben in Berlin aktuell knapp 300.000 Schüler an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen. Bei statistischen 1,5 Kindern pro Familie sind das 400.000 Eltern. Dazu kommen rund 30.000 Lehrer sowie etwa 5.000 Erzieher und anderes pädagogisches Personal. Angenommen, 20 Prozent von ihnen haben Kinder in öffentlichen Schulen, bleiben also 28.000 Pädagogen, die nicht gleichzeitig Eltern in Schulen sind.

Bei den nächsten Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus dürfen 2.500.000 Menschen ihre Stimme abgeben. 17 Prozent von ihnen sind Lehrer und Eltern an Schulen. Dazu kommen Kita-Eltern, Kita-Erzieher, Lehrer und Eltern an Schulen in freier Trägerschaft, Studenten und ihre Eltern. Insgesamt eine Menge Leute, bei denen man davon ausgehen darf, dass sie direkt von einer von Geiz und Unvernunft geprägten Bildungspolitik betroffen sind.

Wer (wieder) gewählt werden will, muss erklären, wie er sich die Bildungspolitik der Zukunft vorstellt, wie Veränderungen wirksam eingeleitet werden können und wie Schulen und Kitas auskömmlich finanziert werden können. Wer hier keine glaubwürdigen Konzepte vorweisen kann, wird massiv Wählerstimmen einbüßen.

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Senator Zöllner,

schon seit Beginn des Schuljahres 2010/2011 fehlten an der **Grundschule an der Bäke** Lehrkräfte. Das Problem der unzureichenden Personalausstattung an der Schule, das bereits Anfang September gegenüber der zuständigen Schulverwaltung kommuniziert worden ist, hatte sich danach noch erheblich verschärft. Um wenigstens die Kernfächer halbwegs abdecken zu können, fielen insbesondere der den Kindern zustehende Förder-/ Integrationsunterricht sowie die Arbeitsgemeinschaften nahezu vollständig aus. Der Senat hat fest definiert, was Schule leisten soll, dazu gehört ausdrücklich individualisiertes Lernen und damit auch der Förderunterricht. Er ist nicht optional und darf nicht geopfert werden. Unsere katastrophale Personalsituation hat auch nichts mit spontanen Erkrankungen zu tun, sondern ist hausgemacht durch die Senatspolitik, wenn Stellen nicht besetzt werden.

Unsere Kinder haben ein Recht auf Bildung. Eine Realisierung ist aber nur dann möglich, wenn an der Schule unserer Kinder eine vollständige Personalausstattung verfügbar ist. Davon ist die Grundschule an der Bäke allerdings bislang weit entfernt gewesen. An keinem Schultag des laufenden Schuljahres konnte an der Bäke-Grundschule bisher mit kompletter Personalausstattung unterrichtet werden.

Als besonders kritisch zeigt sich im Fall der Bäke-Grundschule, dass Lehrkräfte, die künftig Funktionsstellen in anderen Bezirken wahrnehmen, im Personalbudget des abgebenden Bezirks (hier: Steglitz-Zehlendorf) nicht ersetzt werden und die PKB-Mittel nur noch begrenzt zur Verfügung stehen.

Wir sehen, dass sich die zuständige Schulaufsicht des Bezirkes Steglitz-Zehlendorf, bemüht, Abhilfe zu schaffen, aber auch an ihre Grenzen stößt.

Wir bitten Sie daher, dieser unsäglichen Personalpolitik, endlich ein Ende zu machen. Es kann doch nicht sein, dass ein Schulleiter nur noch damit beschäftigt ist, Personal zu rekrutieren und auch versucht, gute Pädagogen möglichst zu halten, was bei den ungünstigen Rahmenbedingungen fast aussichtslos ist. Wer eine unbefristete Stelle und/ oder bessere Bezahlung findet, geht - manchmal auch mitten im Schuljahr.

Ist hier wirklich zu Ende gedacht worden, was das für die Kinder bedeutet? Die ständigen Lehrerwechsel machen eine kontinuierliche pädagogische Arbeit unmöglich. Die gewollte individuelle Förderung ist nur möglich, wenn der Lehrer die Persönlichkeit der Kinder auch kennt und einschätzen kann.

Es bleiben aber auch andere Dinge auf der Strecke. Die konzeptionelle Arbeit kommt völlig zu kurz. Wer soll sich im Kollegium noch für die Schule engagieren, wenn er gar nicht weiß, ob er nach den Ferien noch da ist?

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Über Unterrichtsqualität denken wir derzeit gar nicht nach, wir sind ja froh, wenn der Unterricht überhaupt stattfindet. Soll das die Zukunft sein?

Wir haben dieses Jahr ernsthaft überlegt, ob der lange geplante und bei den Kindern sehr beliebte Adventsbasar der Bäke-Schule, wegen der angespannten Personalsituation abgesagt wird. Wir haben uns dagegen entschieden, damit die Kinder nicht noch mehr politische Fehlentscheidungen ausbaden müssen. Der Basar findet nun statt, weil Eltern und Kinder sich bis an die Belastungsgrenze besonders engagieren, aber das kann nicht zur Regel werden. Wir sind eine Schule, die sich soziales Lernen zum Programm gemacht hat, der Adventsbasar hat auch eine wichtige soziale Funktion, die einfach nicht hinten runter fallen darf.

Viele Eltern fragen sich allerdings auch, ob immer mehr Leistungen der Schule auf die Eltern ausgelagert werden. Wir streichen bereits Klassen und unterstützen die Schulen über Fördervereine. Wann müssen wir neben unserer eigenen Berufstätigkeit auch noch den Unterricht übernehmen?

Sorgen Sie schnell für eine ausreichende und vor allem verlässliche Personalausstattung an Berlins Schulen, damit nicht noch mehr Kinder auf der Strecke bleiben und die angefangenen Reformen wie JÜL im zugesagten Rahmen tatsächlich umgesetzt werden können.

Wir Eltern sind nicht mehr bereit, diese katastrophalen Zustände hinzunehmen. Die Zeit ist reif für deutliche Proteste, Stuttgart 21 hat es vorgemacht...

Mit freundlichen Grüßen

Patricia Bußmann, GEV Grundschule an der Bäke

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Freitag, 3. Dezember 2010 07:59
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 3: Werner-von-Siemens-Gymnasium

Guten Morgen, Herr Zöllner.

Wir vergleichen heute zwei Dokumente.

Zum einen Aussagen aus Ihrer [Presseerklärung vom 7. September](#) zur Personalausstattung an den Schulen. Zum anderen das [heutige Kalenderblatt der Elternvertreter des Siemens-Gymnasiums](#) in Zehlendorf.

Die Verwaltung:

[Berlins Schulen sind im Durchschnitt über ganz Berlin betrachtet ausreichend mit Lehrkräften ausgestattet.](#)

Die Eltern:

[Die Lehrerausstattung an dem Werner-von-Siemens-Gymnasium betrug zu Schuljahresbeginn offiziell 93 %.](#)

Die Verwaltung:

[Die Punktlandung bei der Lehrerausstattung zeigt, dass Schulen und Verwaltung Berlins verantwortungsvoll mit ihren Ressourcen umgehen. Die Unterrichtsversorgung über ganz Berlin betrachtet ist auskömmlich, Abweichungen an Einzelschulen werden mit Hilfe der Nachsteuerung behoben.](#)

Die Eltern:

[Aus manchen Klassen berichten die Eltern, dass es seit Schuljahresbeginn kaum einen Tag gibt, an dem kein Unterricht ausfällt. In manchen Klassen dauerte der Unterrichtsausfall in einzelnen Fächern über Wochen, so dass die Eltern große Bedenken äußern, ob der Stoff des Schuljahres überhaupt noch vermittelt werden kann.](#)

Die Verwaltung:

[Teilweise sind Einstellungen noch nicht abschließend vollzogen, so dass an den Schulen mit Unterausstattung noch Lehrkräfte erwartet werden.](#)

Die Eltern:

[In manchen Klassen haben die \(Vertretungs-\)Lehrer seit Schuljahresbeginn mehrfach, zum Teil bis zu viermal, gewechselt, so dass eine Kontinuität des Unterrichts nicht gegeben ist.](#)

Nun haben die Eltern am Siemens-Gymnasium einige Fragen. Türchen auf!

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels
BEA Vorstand
bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



Dezember 2010

Die Zöllner'sche Relativitätstheorie

oder warum 100% nicht immer 100% sind

Sehr geehrter Herr Zöllner,

wie hatten wir uns über Ihre Pressemeldung vom 07.09.2010 gefreut, wonach Berlins Schulen „im Durchschnitt über ganz Berlin betrachtet ausreichend mit Lehrkräften ausgestattet“ sind und die Lehrerausstattung „über alle Berliner Schulen betrachtet“ nahezu 100 Prozent erreicht !

Diese Freude wich indes schnell der Ernüchterung. Die Lehrerausstattung an dem Werner-von-Siemens-Gymnasium betrug zu Schuljahresbeginn offiziell 93 %. Doch auch diese Zahl täuscht, wenn auch Lehrer, die nicht langfristig erkrankt sind, mitgezählt werden, ebenso Lehrer, die an Chorfahrten, Fortbildungen o.ä. teilnehmen. Die Folge waren erhebliche Unterrichtsausfälle in vielen Klassen, die selbst in Kernfächern nicht durch Vertretungsunterricht ausgeglichen werden konnten. Aus manchen Klassen berichten die Eltern, dass es seit Schuljahresbeginn kaum einen Tag gibt, an dem kein Unterricht ausfällt. In manchen Klassen dauerte der Unterrichtsausfall in einzelnen Fächern über Wochen, so dass die Eltern große Bedenken äußern, ob der Stoff des Schuljahres überhaupt noch vermittelt werden kann. In anderen Klassen haben die (Vertretungs-)Lehrer seit Schuljahresbeginn mehrfach, zum Teil bis zu viermal, gewechselt, so dass eine Kontinuität des Unterrichts nicht gegeben ist.

Wie kann dies sein, nachdem doch die Schulverwaltung mit stolzgeschwellter Brust zu Schuljahresbeginn Zielerreichung meldete. Das in ihrer Pressemeldung angekündigte Nachsteuern ist jedenfalls an unserer Schule viel zu spät angekommen.

Die Eltern unserer Schule erwarten von Ihnen eine nachvollziehbare Antwort auf folgende Fragen:

- Wieso werden offenbar Bezirke mit einer intakten Sozialstruktur bei der Personalausstattung benachteiligt, indem ihre Gymnasien gezielt weniger Stellen bekommen als benötigt ?
- Kann es sein, dass bei der Lehrerausstattung nicht berücksichtigt wird, dass immer ein bestimmter Teil der Lehrer krank oder auf Fortbildung ist und daher keinen Unterricht erteilen kann ?

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

- Wie kann ein Senat, der sich in besonderer Weise „soziales“ Handeln auf seine Fahnen geschrieben hat, verantworten, dass befristete Anstellungen von Lehrern zu den Sommerferien enden und die Betroffenen bis zum Beginn des neuen Schuljahres nicht wissen, ob sie weiter arbeitslos sein dürfen ? Die Konsequenz muß sein, dass diese Lehrer von heute auf morgen die Kreide fallen lassen, wenn sie die Möglichkeit haben an einer anderen Schule eine unbefristete Stelle zu bekommen ?
- Wie kann es sein, dass der Senat den Schulen die Budgetierungsgelder, die als Reserve auch zur Beschäftigung von (ohnehin nur schwer zu findenden) Vertretungslehrern bestimmt waren, wieder streicht ?
- Nicht nur bei den Gymnasien, sondern bei allen Schulformen wird seitens der Schulverwaltung immer wieder angeregt und verlangt, dass die Schulen eigene Profile und Schwerpunkte entwickeln. Dieses setzt vielfältige Aktivitäten der Schule (Arbeitsgemeinschaften, Fahrten etc.) voraus, die von den Lehrkräften begleitet werden müssen. Wie soll eine solche Profilierung überhaupt noch möglich sein, wenn die Personalausstattung nicht einmal ausreicht, um den gesetzlich vorgeschriebenen Unterricht stattfinden zu lassen ?
- In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, aus welchem Grund – außer dass an der Bildung gespart werden soll – die Schule nicht mit ausreichend nichtpädagogischem Personal ausgestattet wird, so dass die Lehrer neben ihrer Unterrichtstätigkeit auch noch viele sonstige Tätigkeiten wie die Pflege des Computersystems o.ä. verrichten müssen.

Politiker aller Parteien betonen seit Jahren, dass die Bildung heranwachsender Generationen im Vordergrund zu stehen hat, da nur so der Wohlstand unseres Landes auch in Zukunft gehalten werden kann. In Zeiten, in denen dreistellige Milliardenbeträge zur Rettung von Bankinstituten ausgegeben werden, dürfte es das Mindeste sein, zumindest so viele Lehrer zu beschäftigen, dass es auch unter Berücksichtigung normaler Krankenstände und erwünschter schulischer Aktivitäten nicht zu umfangreichem und langfristigem Unterrichtsausfall kommt.

Sonst ist abzusehen, dass 100% der Schüler in Zukunft ihr Abitur in Singen, Springen und Beten machen müssen.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Adventszeit

Dr. Eberhard Stabreit und der GEV-Vorstand

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Samstag, 4. Dezember 2010 16:06
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 4: Käthe Kruse Grundschule

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Weiß und kalt ist es draußen. Wie wir bereits an einem Beispiel gesehen haben, gibt es Schulen, die nicht richtig zu heizen sind, weil die warme Luft aus undichten Fenstern herauspfeift.

Montags ist es besonders kalt. Am Wochenende wird in der Regel die Heizung gedrosselt oder ganz ausgeschaltet, was ja eigentlich auch sinnvoll ist. Die Folge: Temperaturen deutlich unter 15 Grad am Montag Morgen. Im Lauf der Woche steigt die Temperatur in den Räumen auf ein erträgliches Maß -bis nach dem nächsten Wochenende.

Am letzten Montagmorgen wurden in der Käthe Kruse Schule in Lichterfelde 11 Grad gemessen. Die Kinder saßen mit ihren Jacken im Unterricht.

Wenn dann die Heizung wieder auf vollen Touren läuft, wird auch hier die erzeugte Energie verschwendet: "Der Dachstuhl der über 100 Jahre alten Schule ist vollkommen ungedämmt; die Schindeln liegen ohne Isolierung auf den Balken, und auch die Holzdecke zum 2. Stock hat keinerlei Dämmung", erklärt sie Elternsprecherin. Durch einfache Wärmedämmung könnte man die Wärmeverluste über das Dach um 10 Prozent reduzieren, sagt ein Gutachten.

Die Eltern "bitten Sie nun, so bald wie möglich die einfachen Wärmedämmungsmaßnahmen an der Holzdecke zu genehmigen, damit unseren Kindern eine angemessen beheizte Lernumgebung zur Verfügung gestellt werden kann."

Dem schließen wir uns an.

Mit Adventsgrüßen

Daniela von Treuenfels
BEA Vorstand
bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Zöllner,

pünktlich mit dem 1. Advent hat auch das Wetter auf winterliche Temperaturen umgestellt. Wir hoffen, dass Sie es in Ihren Büroräumen trotzdem warm genug haben, um ihrer Tätigkeit ohne Einschränkung nachgehen zu können.

Dies kann man leider von den Schülern der Käthe-Kruse-Grundschule in Lichterfelde-West nicht behaupten. Als ich am Montagmorgen meine Kinder dort abgab, herrschte in den Räumen im zweiten Stock der Schule eine Temperatur von 11 Grad Celsius. Mit Glück, sagte mir die Schulleitung, würden bis zum Schulschluss gegen 13.30 Uhr an die 16 Grad erreicht werden, vorausgesetzt, man verzichtet auf das übliche Lüften in den Pausen. Sicherlich können Sie sich vorstellen, dass unter diesen Bedingungen vernünftiges Lernen kaum möglich ist.

Die Gründe für diese untragbare Situation sind mehrere: erstens ist der Dachstuhl der über 100 Jahre alten Schule vollkommen ungedämmt; die Schindeln liegen ohne Isolierung auf den Balken, und auch die Holzdecke zum 2. Stock hat keinerlei Dämmung. Somit ist zum Beispiel das Klassenzimmer der 6a, das drei Außenwände besitzt, praktisch an vier Wänden nahezu ungeschützt den Außentemperaturen ausgesetzt. Im Sommer besteht dann das umgekehrte Problem: dank der mangelhaften Dämmung herrschen oft schon morgens um 10 Uhr Temperaturen um die 30 Grad. Erschwerend kommt hinzu, dass die Heizungsanlage alt und marode ist, was dazu führt, dass sie des Öfteren einfach ausfällt. Wenn dies während des Wochenendes geschieht, wird das Problem nicht rechtzeitig entdeckt, und da es mindestens einen ganzen Tag erfordert, bis die Räume wieder angenehme Temperaturen erreichen, musste in der Vergangenheit schon deswegen der Unterricht für die gesamte Schule ausfallen.

Ein Gutachten in Anlehnung an die Wärmeschutzverordnung gemäß DIN 4108 kommt zu dem Schluss, dass die Wärmeverluste über das Dach durch einfache Wärmedämmung auf dem Fußboden des Daches um 10% reduziert werden könnten und sich diese Investition über 10 Jahre amortisieren würde. Weiterhin wird es im Gutachten als erforderlich angesehen, eine differenzierte Beheizung der einzelnen Geschosse durch angepasste Wärmeträgerströme bzw. Umlaufpumpen zu schaffen. Besagtes Gutachten vom 21.1.2010 können wir Ihnen gerne zur Verfügung stellen.

Wir bitten Sie nun, so bald wie möglich die einfachen Wärmedämmungsmaßnahmen an der Holzdecke zu genehmigen, damit unseren Kindern eine angemessen beheizte Lernumgebung zur Verfügung gestellt werden kann.

Mit wärmsten Grüßen
Ariane Boos
Gesamtelternvertreterin der Käthe-Kruse-Grundschule

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Sonntag, 5. Dezember 2010 15:00
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 5: Landesverband schulischer Fördervereine

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Keine schlechten Nachrichten am Adventssonntag. Wir werden auch bei unserer letzten Adventskalender-Aktion an dieser Tradition festhalten.

Komplett ehrenamtlich aufgestellt, spült der Landesverband schulischer Fördervereine mit seinen aktuell 444 Mitgliedsvereinen in Berlin und Brandenburg jährlich mehrere Millionen Euro in die Kassen der notorisch klammen Bildungseinrichtungen.

Der 2004 gegründete Verband bietet Beratung für Vereine, die Gutes für Schulen und Kitas tun wollen. Der Isfb leistet Unterstützung bei Qualifizierung und Professionalisierung der Fördervereine, versteht sich als Ideengeber und Mediator.

Der Landesverband ist Mitglied des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Landesverband Berlin e.V. und profitiert nun selbst von der professionellen Unterstützung und dem Netzwerk einer großen Dachorganisation.

Transparenz ist eines der Grundanliegen. Der Isfb hat die Selbstverpflichtungserklärung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ) unterzeichnet. Einen Maserati gibt es nicht und wird es auch nie geben.

Der Verband will - und muss - in Zukunft noch mehr große Räder drehen. Eine eigene Stiftung soll gegründet werden. Lesen Sie mehr: Türchen auf...

Freundliche Grüße zum zweiten Advent

Daniela von Treuenfels
Landesverband Schulischer Fördervereine Berlin-Brandenburg e.V. (Isfb)
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

www.isfb.de
daniela.von.treuenfels@isfb.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Zöllner,

Der Landesverband Schulischer Fördervereine Berlin-Brandenburg e.V. (Isfb) ist immer eine gute Adresse, wenn es um Adventsstimmung geht. Denn eigentlich bringt der Verband das ganze Jahr über Weihnachten in die Schulen und Kitas.

Zuletzt sprach die Stiftung Pfefferwerk den Isfb an: 19 Schulen bewarben sich, 6 Berliner Schulen verhalf die Stiftung zu einer Förderung von Projekten zur Berufsorientierung. Insgesamt 14.000 Euro gingen in diesem Jahr an diese 6 Schulen, im nächsten Jahr sollen es noch einmal einige Euro sein.

Die Paul-Braune-Schule gehört zu den Schulen, die eine Finanzierung über die Stiftung Pfefferwerk erhielten. Der Textilwerkstatt stand ein Betrag von 1500,00 Euro zur Verfügung.

Die gesamte Werkstatt wurde mit neuen Nähmaschinen, einer professionellen Overlock-Maschine, Bügeleisen und allem was man an kleineren Teilen für eine Werkstatt braucht (Scheren, Bügelunterlagen u.s.w.) ausgestattet.

Weitere Projekte, die mit Hilfe des Isfb-Netzwerkes entstanden sind oder fortgeführt werden konnten, werden wir nach und nach auf unserer Internetseite vorstellen.



Ein weiterer Helfer für die Not an Schulen der jüngsten Vergangenheit ist Brotzeit e.V. Der Isfb vermittelte dem Verein Berliner Schulen, die in das Programm der Förderung passen. Dabei wurden ganz bewusst auch Schulen in die Auswahl einbezogen, die nicht Mitglied des Verbandes sind. Pro Jahr erhält die Schule Frühstück für bedürftige Kinder, außerdem Honorarmittel für „aktive Senioren“, die für Hausaufgabenhilfe oder andere Unterstützung eingesetzt werden. Der jährliche Etat für jede Schule liegt bei 8300,- Euro.

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Um ein weiteres Teil des starken Isfb-Netzwerks zu schaffen und auch, um eigene Fördermöglichkeiten zu haben, wollen wir jetzt eine Stiftung gründen, die sich um den Isfb kümmert und Geld für Projekte an Schulen und Kitas bereit stellt. Der Isfb ist einer von lediglich 5 Landesverbänden dieser Art bundesweit, deswegen setzen sich die Isfb´ler auch für den Aufbau der bundesweiten Verbandsstruktur ein, denn der Isfb ist bisher beispiellos und wirklich nachahmenswert!

Den Aufruf für die dringend notwendige Isfb-Stiftung mit weiteren Informationen dazu finden Sie in der Anlage.

Wie wäre es, wenn das Land Berlin oder auch das Land Brandenburg sich an der Idee mit einer großzügigen Einlage beteiligt? Was die Einstein-Stiftung für die Universitäten verspricht, kann der Isfb auch für die Schulen und Kitas leisten.

Ausblick

Im nächsten Jahr werden die drei größten Isfb-Räder, wenn alles auch finanziell klappt, wie folgt lauten:

1. Ideen- und Erlebnistag,
2. Best-Practice-Datenbank,
3. Spendenportal für Fördervereine

Alles Gutes Tun des Isfb´s hier zu nennen, sprengt an dieser Stelle den Rahmen... dazu gibt es das Isfb-Portal: www.isfb.de

Mit den besten Grüßen

Das ganze Isfb-Team
i.A. Katja Hintze (Vorsitzende)

Anlagen:

Aufruf zur Gründung einer Isfb-Stiftung
Geschäftsbericht 2009

Hilf mir, es selbst zu tun (Maria Montessori)

Aufruf zur Isfb-Stiftungs-Gründung

Mit 10,- Euro pro Person (mehr ist gern gesehen) können sich ab sofort alle an der Gründung einer Isfb-Stiftung beteiligen.

Aufgerufen sind Erwachsene, Firmen, Jugendliche, Kinder, Menschen ohne Kinder, Großeltern, einfach alle, die Lust haben bessere Bildungsbedingungen für die Generation von morgen zu schaffen! Seien Sie dabei, wir freuen uns sehr darüber, mit Ihnen Bildung zu bewegen!

Der angedachte Zweck der Isfb-Stiftung ist die Förderung der Bildungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen. Über die Isfb-Stiftung fördert der Landesverband Schulischer Fördervereine Berlin-Brandenburg e.V. (Isfb) das bürgerschaftliche Engagement, die Einbindung Freiwilliger in die soziale Arbeit seiner Mitgliedsorganisationen und die Gründung von Fördervereinen an Schule und Kita. Weitere Förderschwerpunkte sind: die Arbeit des Isfb zu unterstützen und ausgewählte Projekte von Isfb-Mitgliedern zu fördern.

Alle Spenderinnen und Spender werden auf der Isfb-Internetseite www.lsfb.de mit Namen genannt. Bei Adressnennung stellen wir sehr gerne eine Spendenbescheinigung aus.

Überweisen Sie Ihre Spende mit dem Stichwort „Isfb-Stiftung“ auf folgendes Konto:

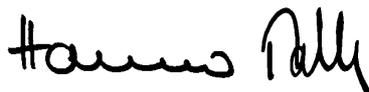
Kontoinhaber: Isfb e.V.
Kontonummer: 03 22 11 81 20 (Isfb-Unterkonto)
Bankleitzahl: 100 700 24

Wir danken schon jetzt für Ihr und Euer Dabeisein!

Mit besten Grüßen Ihr Isfb-Team
i.A.



Vorsitzende



Schatzmeister



Isfb
Im Mittelbusch 7
14129 Berlin
Email: info@lsfb.de
www.lsfb.de



Hanno Rath
Schatzmeister
Fax: (030) 964 23 427
Mobil: 0171 22 94 171
Email: hanno.rath@lsfb.de



Katja Hintze
Vorsitzende
Tel.: (030) 84 41 80 03
Mobil: 0172 168 68 20
Email: katja.hintze@lsfb.de

Liebe Mitgliedsvereine des Landesverbandes Schulischer Fördervereine Berlin-Brandenburg e.V. (lsfb),

unser ganz herzlicher Dank gilt allen, die im Jahr 2009 den Verband aktiv und / oder finanziell unterstützt haben.

ENTWICKLUNG DER MITGLIEDERZAHL

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder sehr herzlich und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit. Im Jahr 2009 ist die Zahl der Mitgliedsvereine von 338 auf 393 gestiegen. Hiervon sind 228 ordentliche und 165 korrespondierende Mitglieder. Die Entwicklung der Mitgliederzahl vom Gründungsjahr 2004 bis heute zeigt das projizierte Diagramm.

VORSTAND + ARBEITSGRUPPEN

2009 fanden 10 reguläre Vorstandssitzungen und drei Strategiesitzungen statt, zudem haben sich ungezählt die Arbeitsgruppen getroffen. Die regulären Sitzungen befassten sich mit dem Tagesgeschäft, z.B. mit der Vorbereitung von Seminaren, dem Geschäftsverteilungsplan, der Umgestaltung und Erweiterung der Homepage, den Austauschtreffen und der Gewinnung von weiteren Ehrenamtlichen.

Ein großes Dankeschön geht an diejenigen, die mit sehr viel ehrenamtlichem Engagement ihr Amt ausfüllen und die Arbeit des lsfb damit täglich voranbringen.

INTERNETPORTAL

Das Internet-Portal des lsfb wurde erweitert, kontinuierlich bestückt und wächst weiter. Dank einer sehr aktiven Arbeitsgruppe, dem Webteam, werden inzwischen Inhalte tagesaktuell eingestellt, Informationen verarbeitet und archiviert.

NEUE lsfb - STRATEGIE

Seit Anfang des Jahres 2008 befasst sich der Vorstand mit der Entwicklung einer neuen Strategie für den lsfb. Sie bringt die Arbeit des lsfb inhaltlich und projektorientiert voran. Bei der Entwicklung einer neuen Strategie wird der Vorstand extern kompetent unterstützt und beraten von einem Experten für Fundraising- und Organisationsberatung.

Die Kosten für diese Beratung übernimmt dankenswerterweise der Paritätische Wohlfahrtsverband, der seine Mitgliedsverbände, wie den lsfb, bei der Professionalisierung unterstützt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Es wurden viele informative und persönliche Gespräche mit öffentlichen Institutionen, Unternehmen und Stiftungen geführt, um den lsfb und die Schul- und Kitafördervereine bekannt zu machen und als Partner für künftige Überlegungen, Projekte und Aktionen zu empfehlen.

Der lsfb

- hat jetzt eine Arbeitsgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die kontinuierlich aktiv ist, Pressemitteilungen und Artikel erstellt und verteilt.
 - wird zu bestimmten Themen als Experte herangezogen (z.B.: BMBF, Paritätäer).
 - macht Lobbyarbeit für Fördervereine.
 - hat sich erneut um Spendengelder der Leserschaft des Tagesspiegels beworben.
 - hat ein Sommerfest zum 5jährigen lsfb-Jubiläum für seine Mitgliedsvereine veranstaltet.
 - wächst weiter und wird bekannter.
 - hat mit einem eigenen Stand am Berlin-Brandenburger Schul-Bibliothekstag und
 - an der ersten Potsdamer Ehrenamtskonferenz teilgenommen.
-

"Wir sind in einer Schulzeit angelangt, in der die Schulleitung nicht nur gute Lehre und Pädagogik, sondern auch hervorragendes Management betreiben muss, um einen guten Lehr- und Lernraum für alle Beteiligten zu öffnen. Fördervereine sind dabei schnelle Hilfe, Inspiration und gebündeltes Know How." (Katja Hintze)

SPENDE VOM TAGESSPIEGEL

Im Rahmen der Aktion „Menschen helfen“ 2009 wurden 5000 Eur für die Fördervereine bewilligt, die in einer Veranstaltung im Februar 2010 als Projektspenden an 15 Fördervereine verteilt wurden. 2010 wurden außerdem weitere Fördermittel beantragt, die Bewilligungsantwort steht jedoch zu diesem Zeitpunkt noch aus.

AUSTAUSCHTREFFEN

Die bezirklichen und regionalen Austauschtreffen finden in unregelmäßigen Abständen statt und dienen dem direkten und persönlichen Erfahrungsaustausch. Die Teilnahme an diesen Treffen steht allen Mitgliedern und Nichtmitgliedern offen.

GESCHÄFTSVERTEILUNGSPLAN (GVP)

Seit November 2008 hat der Isfb einen Geschäftsverteilungsplan. Er soll unseren Mitgliedern helfen, bei Fragen oder Anregungen die richtige Ansprechpartnerin bzw. den richtigen Ansprechpartner zu finden. Der GVP wird alle sechs Monate aktualisiert und kann auf unserer Homepage eingesehen werden.

SEMINARE

Der Isfb hat 2009 für Fördervereine zu folgenden Themen Seminare durchgeführt:

- Steuerrecht
- Buchführung und Vereinsrecht
- Fundraising und Sponsoring

durchgeführt. Alle Seminare waren sehr gut besucht, zum Teil von mehr als 70 Teilnehmenden.

Die Seminare sind für Isfb-Mitglieder kostenfrei und erfreuen sich großer Beliebtheit. Sie sind ein zentraler und wichtiger Bestandteil der Isfb-Arbeit und tragen zur Professionalisierung der Fördervereinsarbeit aktiv bei.

VEREINSGRÜNDUNG

Die Broschüre mit dem Titel: „Tipps und Ratschläge zur Gründung eines Fördervereins für Schule und Kita“ wird Interessierten

"Wir sind in einer Schulzeit angelangt, in der die Schulleitung nicht nur gute Lehre und Pädagogik, sondern auch hervorragendes Management betreiben muss, um einen guten Lehr- und Lernraum für alle Beteiligten zu öffnen. Fördervereine sind dabei schnelle Hilfe, Inspiration und gebündeltes Know How." (Katja Hintze)

kostenfrei zur Verfügung gestellt. Auch 2009 half der Isfb vielen Fördervereinen tatkräftig bei ihrer Gründung.

E-MAIL-VERTEILER

Der E-Mail-Verteiler des Isfb ist weiter gewachsen. Waren es zum Zeitpunkt der Mitgliederversammlung 2008 noch ca. 1200 Mailkontakte von ca. 700 interessierten Vereinen und Organisationen, die über aktuelle Dinge kurzfristig informiert wurden, sind es heute bereits etwa 1350 Kontakte von ca. 900 Vereinen. Viele Fördervereine melden uns, dass der Isfb sehr hilfreich bei ihrer Arbeit ist. Das erfreut uns besonders!

LEISTUNGEN FÜR MITGLIEDER

Neben einer gebührenfreien Kontoführung, die von etwa der Hälfte der Mitgliedsvereine in Anspruch genommen wird, nutzen ca. 60 Mitgliedsvereine auch die Möglichkeit einer Haftpflichtversicherung zu günstigen Konditionen. Inzwischen können auch Druckprodukte zu Isfb-Konditionen eingekauft werden. Seminare sind wie immer für Mitgliedsvereine kostenfrei. Außerdem konnten wieder Spenden (z.B. IT) für die Mitglieder akquiriert und verteilt werden.

FREIWILLIGEN-PASS

Der Isfb stellt den Berliner FreiwilligenPass für Schülerinnen und Schüler, aber auch für ehrenamtlich engagierte Erwachsene aus. Teilweise wird gewünscht, dass der Isfb die Verleihung übernimmt. Die Vereine nutzen diese Möglichkeit, um sich bei ihren Ehrenamtlichen zu bedanken. Mehr Informationen dazu unter: freiwilligenpass@isfb.de oder www.berlin.de/freiwilligenpass

Der Isfb freut sich auch in Zukunft auf die rege und anregende Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedsvereinen, Förderinnen und Förderern.

Der Isfb- Vorstand

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Montag, 6. Dezember 2010 08:05
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 6: Dunant-Grundschule

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Turnhallendach.

Wir sehen Sie schon förmlich zusammensinken hinter Ihrem Schreibtisch.

Pünktlich zum 30. November haben Sie sich ein großes Plakat gemalt. "Ich bin nicht zuständig!!!" haben Sie da draufgeschrieben. Jetzt feuern Sie alle Dartpfeile darauf ab, die Sie gerade griffbereit haben. Es sind Dutzende.

Guten Morgen, Herr Nussbaum!

Schule.

Nicht Ihr Thema. Flachdächer sowieso nicht. Viel zu teuer. Denn einmal undicht, müssen sie eigentlich komplett saniert werden. Denn das Leck ist selten dort, wo es tropft - und kaum zu entdecken. Doch mehr als kleines Geld für kleine Reparaturen haben die Bezirke nicht zur Verfügung. Und das,

werte Herren,

führt zu Unterrichtsausfall.

Die Turnhalle der Dunant-Grundschule ist dicht - weil das Dach irgendwo ein Loch hat. Wo, ist unklar. Sonst hätte ja der erste Sanierungsversuch Erfolg gehabt. Es tropft aber weiter von der Decke. Deshalb ist die Halle erst teilweise und schließlich ganz gesperrt worden. Kein Sportunterricht mehr, auch nicht für die mitnutzende Oberschule. Sport-Arbeitsgemeinschaften müssen auch ausfallen.

Die Elternvertreterin hat aus lauter Verzweiflung gedichtet:

Von drinnen, von der Schule komm ich her

Nun sagt uns schon: erhört uns wer ?

Sehr nett, aber wer zum Kuckuck ist "Knecht Zöllner"?

fragt staunend im Advent

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

bea-sz.de

vorstand@bea-sz.de

„Knecht Zöllner“ ... ☺

Von drinnen, von der Dunant-Schule komm ich her

Ich muss Euch sagen, es geht nicht mehr !

Allüberall in den Turnhallenspitzen

Sah ich Flecklein und Asbestfasern blitzen.

Und droben, aus dem Dach, dem „Tor“

Stoben nasse Wolken hervor.

Herr Zöllner, ruf ich, alter Gesell

Hebe die Beine und spute Dich schnell.

Die Kinder fangen zu fetten an

Ihre Zuckerschicht ist angetan.

Schüler und Sportvereine müssen nun

von der Last des Bewegens einmal ruhn.

Und morgen bleiben alle sitzen auf Erden

Seid willkommen, Ihr Rückenbeschwerden -

Denn es wird noch lange nicht Frühling werden.

...

Von drinnen, von der Schule komm ich her

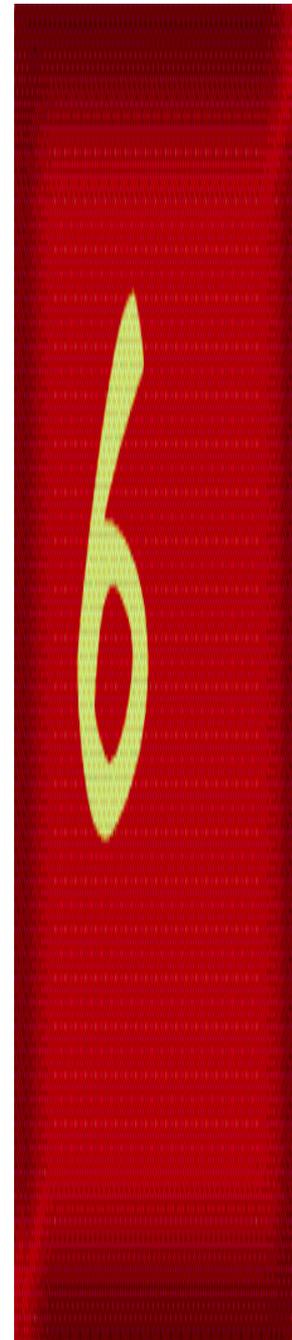
Nun sagt uns schon: erhört uns wer ????

...

Seit Monaten ist das Dach der Turnhalle undicht, so dass nur eine der zwei Hallen geöffnet war. Das Dach wurde im Sommer „fachgerecht“ saniert, hielt dann aber den ersten Herbstregengüssen nicht stand, so dass sogar die Elektrik lahmgelegt wurde. Nach fehlgeschlagenen Reparaturversuchen ist seit drei Wochen nun die Halle komplett gesperrt. Der gesamte Sportunterricht der Dunant-Grundschule sowie zweier mitnutzender Oberschulen und alle Sport-AGs der Sportvereine fallen aus.

P.S. Spenden zur Beseitigung mutwilliger Zerstörung auf Grund von zu viel aufgetauter körperlicher Energie sind gerne willkommen... !

Nicola Blecke / Mutter eines Kindes in der 1. Klasse der Dunant-Grundschule - unterstützt von der GEV der Dunant-Grundschule



Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Dienstag, 7. Dezember 2010 08:28
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 7: Rosa-Luxemburg-Oberschule (Pankow)

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Guten Morgen, Herr Nussbaum!

Als "völlig verwahrlost" bezeichnen die Eltern der Rosa-Luxemburg-Oberschule in Pankow ihr Schulgebäude. Fenster haben sich aus der Fassade gelöst, zwei Etagen des Nebengebäudes mussten gesperrt werden. Die anderen Räume sind heruntergekommen und beschädigt. " Zur Reduzierung von Gefahren wurden zusätzlich die Fenster verschlossen. Je Klassenraum lässt sich nur ein kleines Klappfenster öffnen. Eine ausreichende Lüftung ist nicht mehr möglich. Dies führt für die Schüler und Lehrer zu gesundheitlichen Belastungen", schreiben Ihnen die Eltern.

In seinem eigentlich außerordentlich positiven Bericht aus dem Jahr 2006 stellt das Team der Berliner Schulinspektion fest: "Neben dem Hauptgebäude verfügt die Schule über mehrere Nebengebäude, die einen ausgesprochen dringlichen Sanierungsbedarf aufweisen. Teile dieser Gebäude sind wegen Sicherheitsmängeln gesperrt."

Zum Entwicklungsbedarf der Schule hält der Bericht fest: "Die äußeren Bedingungen der Rosa-Luxemburg-Oberschule hinsichtlich des baulichen Zustandes, insbesondere der Nebengebäude und Sporthallen, erschweren die Umsetzung der Bildungsziele."

Die Situation ist seit 18 (!) Jahren bekannt. Dass hier niemand eingreift, ist ein Beleg für die emotionale Verwahrlosung der politisch Handelnden. Es ist verantwortungslos, ignorant und zynisch, in solchen Löchern Unterricht anzubieten. Derartige Lernumgebungen gefährden die Gesundheit der Kinder und der Erwachsenen.

"Befreien Sie unsere Kinder und die Lehrer aus dieser untragbaren und für alle unwürdigen Situation", fordern die Eltern. Wir schließen uns selbstverständlich an.

Gruß

Daniela von Treuenfels
BEA Vorstand
bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de



Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Zöllner, sehr geehrter Herr Dr. Nussbaum,

seit 18 Jahren warten die Schüler, Lehrer und Eltern der Rosa-Luxemburg-Oberschule (Gymnasium) in Pankow auf die Sanierung ihres völlig verfallenen Schulgebäudes.

Im vorigen Schuljahr haben sich mehrere Scheiben aus der Fassade gelöst und sind auf den Schulhof gestürzt. Zum Glück wurden weder Schüler noch Lehrer ernsthaft verletzt. In Reaktion hierauf, weisen nun ein Bauzaun und ein Schutzdach den Weg zum Eingang.





Zwei Etagen des Gebäudes wurden gesperrt, Ersatzräume nicht zur Verfügung gestellt.

Die verbleibenden Räume sind heruntergekommen und beschädigt.

Zur Reduzierung von Gefahren wurden zusätzlich die Fenster verschlossen. Je Klassenraum lässt sich nur ein kleines Klappfenster öffnen. Eine ausreichende Lüftung ist nicht mehr möglich. Dies führt für die Schüler und Lehrer zu gesundheitlichen Belastungen.

Das Gebäude verfällt weiter zusehends.

Der Respekt vor öffentlichen Bildungseinrichtungen sinkt, Rowdys und Sprayer beschädigen die letzten Reste.





Das Konjunkturprogramm II der Bundesregierung konnte uns nicht helfen, da Unterrichtsräume an Gymnasien nicht berücksichtigt wurden. Aus der Investitionsplanung des Landes Berlin ist die Sanierung schon mehrfach wegen Sparmaßnahmen gestrichen worden.

Sehr geehrte Herren Senatoren, wir brauchen dringend Mittel und Unterstützung, damit die unbedingt notwendige Sanierung umgehend beginnen kann.

Befreien Sie unsere Kinder und die Lehrer aus dieser untragbaren und für alle unwürdigen Situation.

Wir laden Sie zu unserem Weihnachtsmarkt am 21.12. ab 17:00 Uhr auf unserem Schulhof ein. Dann können Sie sich vor Ort selbst ein Bild unseres Lernumfeldes machen.

Im Namen der Eltern der RLO

Heike Schröder

Elternsprecherin der Rosa-Luxemburg-Oberschule (Gymnasium)

P.S.: noch mehr Impressionen finden Sie im Anhang







Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Mittwoch, 8. Dezember 2010 08:19
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 8: Grundschule am Weißen See (Pankow)

Guten Morgen, Genossen!

gestern mussten Sie erfahren, wie es der Schule geht, die den Namen Rosa Luxemburgs trägt.

Nicht weit davon entfernt sind die Pankower geschichtslosen Gesellen (in Tateinheit mit dem Senat von Berlin) ebenfalls dabei, ein denkmalgeschütztes Traditionsgebäude durch konsequentes Unterlassen dem Verfall preiszugeben. Und nebenbei sozialdemokratische Geschichte mit Füßen zu treten.

Finanziert durch Spenden von SPD und KPD wurde die heutige Grundschule am Weißen See in der Zeit von 1929 - 1931 im Stil der neuen Sachlichkeit erbaut und im April 1931 als erste weltliche Schule von Weißensee eröffnet. Entsprechend dem Charakter der weltlichen Schule gab es in diesem Haus keine Prügelstrafe und keinen Religionsunterricht, Jungen und Mädchen wurden in gemeinsamen Klassen auch in Fächern wie Werken und Kochen unterrichtet. (Quelle: [Website der Schule](#))

Dort, wo SPD, USPD und KPD die Mehrheit hatten (wie z. B. in vielen Berliner Arbeiterbezirken), entwickelten sich weltliche Schulen meist sehr schnell zu regelrechten Zentren einer fortschrittlichen Pädagogik: Lebenskunde als wissenschaftlich, ethisch und lebenspraktisch orientierter Unterricht wurde Fach oder allgemeines Unterrichtsprinzip. Jede Schule entwickelte ihr eigenes reformpädagogisches Profil: hier hinein strömten vor allem junge und engagierte Lehrkräfte. Vielfach waren die Schulen auch Teil eines damals ausgeprägten soziokulturellen Netzwerkes der Arbeiter- und Freidenkerbewegung. Schülermitbestimmung und Elternmitarbeit, das Verbot von Prügelstrafen und Schülergerichtsbarkeit, Projektunterricht und die Einbeziehung von Künstlern und Handwerkern oder Schulzeitungen und Klassenfahrten (z.T. sogar ins Ausland) waren in der Regel feste Bestandteile des Schulalltages. Statt religiöser Feiertage wurden weltliche Feste (wie z.B. zu den Jugendweihen oder Sonnenwendfeiern) eingeführt und Feiertage der Arbeiterbewegung (1. Mai, Weltfrauentag) begangen. Treffend nannten sich viele dieser Schulen daher auch „Lebensgemeinschaftsschulen“. In diesem Fall hatten sie zudem einen hohen Gestaltungsspielraum, da sie damit in der Regel den Status einer so genannten Versuchsschule hatten. Einige dieser Modellschulen wurden auch überregional bekannt, darunter die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln. Die Nationalsozialisten lösten die weltlichen Schulen auf, ihre Direktoren wurden suspendiert.

Lebenskunde wurde erst in den 80er Jahren wieder in einem größeren Umfang unterrichtet. Im Schuljahr 2007/08 zählte die Lebenskunde bereits etwa 45.000 Schüler/-innen (zum Vergleich: evangelischer Religionsunterricht ca. 85.000, katholischer Religionsunterricht ca. 25.000 Teilnehmer/-innen). In den Klassen 1-4 nehmen mittlerweile fast genauso viele Kinder am Lebenskundeunterricht teil wie an evangelischer Religion. (Quelle: [Rahmenlehrplan Lebenskunde](#))

In diesen Schulstunden geht es um:
Individualität, Verbundenheit und Solidarität
Verantwortung für Natur und Gesellschaft
Aufklärung und Humanismus

Nun prüfen Sie bitte, ob sie im Stande wären, in einem Lebenskunderaum wie dem an der Grundschule am Weißen See, diesen großen Themen nachzuspüren und Fragen nach dem Sinn und der Moral zu stellen.

Machen Sie einen virtuellen Rundgang durch die Schule mit Hilfe der Bilder, die Ihnen die Eltern geschickt haben. Und überlegen Sie, ob Sie an diesem Ort überhaupt kreativ tätig werden wollten.

Falls Sie diese Fragen dann nicht (oder nur sehr eingeschränkt) mit JA beantworten können, denken Sie doch bitte an Ihrem - mit großer Wahrscheinlichkeit anregenderen - Arbeitsplatz nach, wie Sie das Geld für die notwendige Sanierung des Schulgebäudes der Grundschule am Weißen See aufbringen.

Mit gänzlich parteilosen Adventsgrüßen

Daniela von Treuenfels
BEA Vorstand
bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de

Sehr geehrter Herr Wowereit,

Sie haben das unbegreifliche Glück, in diesem Jahr in den Verteiler unserer Adventskalender-Mails an Ihre Kollegen Zöllner und Nussbaum aufgenommen worden zu sein. Tragen Sie's mit Fassung.

Natürlich appellieren wir auch an Ihr großes sozialdemokratisches Bürgermeister-Herz. Machen Sie die Berliner Schulen zur Chefsache und sorgen Sie schnell dafür, dass für die Lösung der drängendsten Probleme rasch die nötigen Mittel bereitgestellt werden. Im nächsten Haushalt brauchen wir dann einen Posten mit dem Titel: Sanierungsprogramm Schule und Kita.

Lassen Sie uns doch einmal darüber reden.

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Zöllner, sehr geehrter Herr Nussbaum,

würden sie uns zustimmen, wenn wir sagen, dass Deutschland ein Bildungsland ist und Deutschlands wichtigste Ressource die Ausbildung / Know How seiner Bürger ist? Dann stimmen sie mir sicherlich auch zu, wenn ich sage, dass die Qualität der Ausbildung auch von dem Umfeld abhängt, in der sie stattfindet, insbesondere von dem baulichen Zustand und der Ausstattung der Schule. Wenn nun aber Räume in der Grundschule unserer Kinder aussehen wie im Kosovo nach dem Bürgerkrieg ist das ein Armutszeugnis für Berlin und unser Land. Würden sie ihre Kinder in so eine Schule schicken? Warum wird unseren Kindern so wenig Respekt entgegengebracht? Wir alle, insbesondere die politisch Verantwortlichen, also Sie, sollten sich was schämen. Mehr kann man dazu eigentlich nicht sagen; die Bilder sprechen für sich.



Engagierte Eltern unserer Schule am Weißen See haben Eindrücke für Sie gesammelt und dokumentiert.



Zum Beispiel: der Flur zur Parkstraße hat folgende Mängel:

2. Etage 3 Bruchbereiche im Estrich
1. Etage 6 Linoleumübergänge abgelöst und teilweise fehlende Verbindungen

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Im Flur zur Blechenstraße hin sieht es so aus:

3. Etage: 21 Heizkörperthermostate fehlen

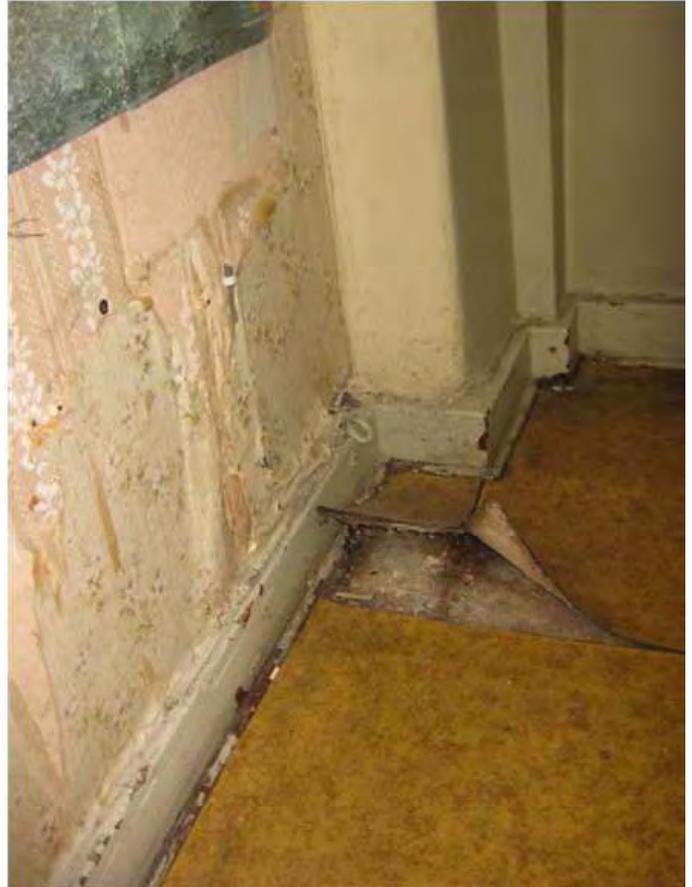
2. Etage: 21 Heizkörperthermostate fehlen,
Linoleumübergänge abgelöst, 1
Bruchbereich im Estrich

1. Etage: 12 Thermostate fehlen, 1 Bruchbereich
im Estrich, Linoleum teilweise
gerissen

Erdgeschoss: 7 Thermostate fehlen

Alle Fenster im Flurbereich Blechenstraße
müssen überarbeitet werden,
auch

weisen die Wandflächen starke Abnutzungen
und Fehlstellen im Putz und an
der Farbgestaltung auf.



Wie können Sie zulassen, dass Kinder bei solchen Bedingungen ihre Schulbildung absolvieren sollen. Wir bitten Sie inständig, einmal über die Finanzierung für Schulen gründlich nachzudenken. Weil es auch in unserem Schulhaus kalt ist, sind die Kinder öfter erkältet. Durch die krankheitsbedingten Fehlzeiten entstehen Defizite, die vor allem die schwächeren Kinder wieder zurückwerfen.

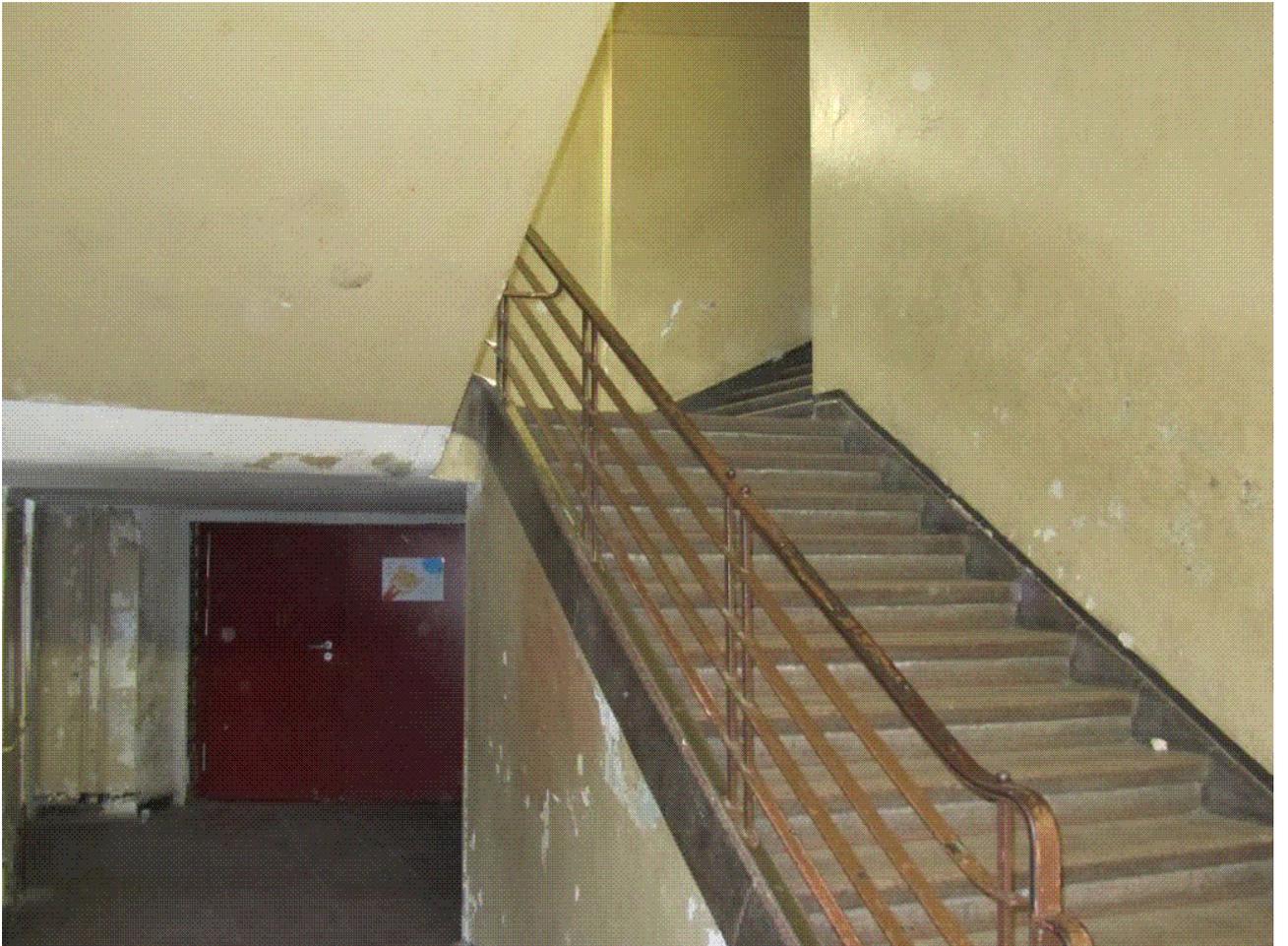
Wir müssen unserer nachfolgenden Generation gute Schulstätten zur Verfügung stellen damit sie sich normal nach Ihren persönlichen Entwicklungen entfalten können.

Mit freundlichen Grüßen,

Daniela Sedelke und Volker Badock

(GEV-Vorsitzende)

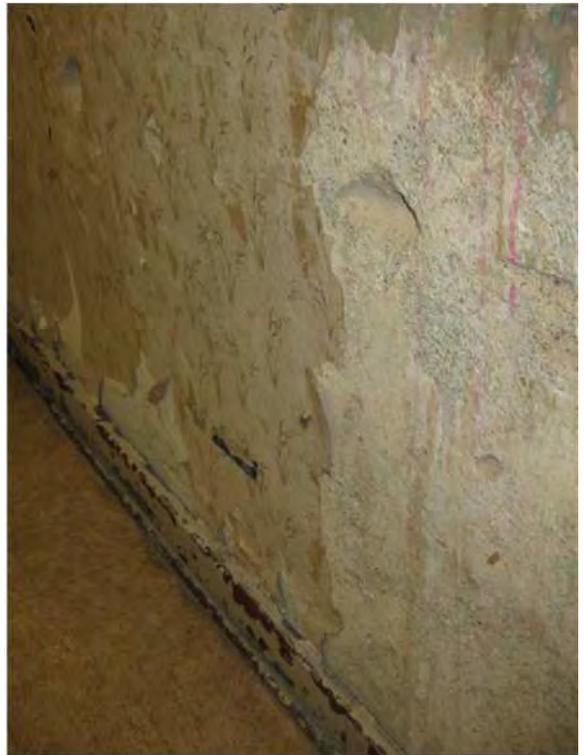
Anbei im Anhang noch ein paar mehr schöne Fotos. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.





Lebenskunderraum der Grundschule am Weißen See











Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Donnerstag, 9. Dezember 2010 08:17
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 9: Grundschule am Barbarossaplatz (Schöneberg)

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Guten Morgen, Herr Nussbaum!

Wir treffen heute alte Bekannte. Die Grundschule am Barbarossaplatz berichtete an dieser Stelle vor zwei Jahren über ihr dringend sanierungsbedürftiges Gebäude: Das Dach war so dilettantisch gedeckt worden, dass Regenwasser ins Gebäudeinnere eindrang und Fassade sowie die Sporthalle im Obergeschoss zum Sanierungsfall machte.

Das Dach ist mittlerweile dicht, die Fassade wieder in Ordnung. Die Turnhalle ist aber nach wie vor gesperrt - seit nunmehr knapp drei Jahren.

Die Schildbürger haben Schöneberg noch nicht verlassen. Wie auf den Fotos gut zu erkennen ist, ist die Turnhalle eingerüstet. Seit drei Jahren steht hier dieses Gerüst über die ganze Halle, es reicht bis zur Decke. Nach Aussage eines Fachmannes (bauleitender Architekt) kostet ein innenliegendes Gerüst derzeit mindestens 10 Cent pro Kubikmeter und Woche. Bei einer Hallengröße von geschätzten 2.700 Kubikmetern (15 x 30 x 6 m) ergeben sich laufende Kosten von rund 16.700 Euro (brutto) pro Jahr. Die Vorhaltung des Gerüsts hat also bisher rund 50.000 Euro gekostet. Mindestens.

Dazu kommen die Kosten für den Aufbau, die Angebotspreise liegen derzeit zwischen 5 und 10 Euro. Wir orientieren uns wieder am unteren Preis: der Aufbau des Gerüsts hat demnach mindestens 13.000 Euro gekostet.

Insgesamt hat der Bezirk also wenigstens 63.000 Euro in die Turnhalle investiert, ohne einer Sanierung überhaupt nur einen Schritt näher gekommen zu sein. Die bisher gezeigten Leistungen des Schöneberger Hochbauamtes lassen vermuten, dass die Kosten wesentlich höher liegen.

Was keiner der Eltern sagen kann, weil ihnen die Antwort dazu verweigert wird: Aus welchen Mitteln wurde die Dach- und Fassadensanierung bestritten? Kam das Geld dafür aus dem Programm 50 Plus, das der Renovierung maroder Schulgebäude zugute kommen sollte?

Sagen Sie; Herr Nussbaum, wie kann das sein? Da fordern Eltern die ohnehin lange überfällige Sanierung ihres Schulhauses, vor allem, um den Kindern wieder Sportunterricht zu ermöglichen. Hat der Bezirk das Geld genommen, das der Regierende dankenswerter Weise locker gemacht hat? Und wurden damit Schäden repariert, die der Bezirk selbst zu verantworten hat? Denn der Sanierungsaufwand ist durch falsche Planung bzw. unzureichende Bauüberwachung entstanden. Folgeschäden an Fassade und Turnhalle haben ihre Ursache in der jahrelangen Verschleppung der fachgerechten Reparatur des Daches.

Herr Zöllner und Herr Nussbaum, schauen Sie doch mal bitte was da los ist.

Für heute wollen wir unsere Forderung nach einem weiteren Sanierungsprogramm mal aussetzen. Das Schöneberger Bezirksamt soll gefälligst seine Arbeit machen. Sofort und auf der Stelle. Wo Geld verbrannt wird, ist bestimmt noch was für eine Turnhalle übrig.

Und jetzt lassen wir endlich eine betroffene Mutter zu Wort kommen. Mannmannmann, ist die wütend... - sehr sympathisch. Herr Nussbaum, Ihr Typ ist gefragt: "Schreiben Sie doch mal unseren Kindern an der Grundschule am Barbarossaplatz: Erklären Sie, warum sie auch weiterhin ihre kaputte Turnhalle durch eine Scheibe im dritten Stock betrachten dürfen. Erklären Sie, warum hier so wenig Geld für Bildung vorhanden ist. Warum die Büroräume in der nächsten Bank größer sind, als die meisten Klassenräume - und dazu auch noch beheizt! Versuchen Sie unseren Kindern klar zu machen, dass besonders Politiker mit einem guten Beispiel vorangehen, wenn es gilt, Verantwortung zu übernehmen."

Wir sind gespannt auf Ihren Brief.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels
BEA Vorstand
bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Schön, - Schöner, - Schöneberg

Der Stadtteil Berlins, der durch innovative Schulsport – Konzepte auffällt !

Lieber Herr Nußbaum,

eigentlich wollte ich hier einen bissig formulierten Text über die Situation an der Grundschule meiner Tochter schreiben. Etwas im Stil von: „Von draußen von der Baustelle....“ oder „Süßer die Hallen....“ - Oder gar: „Lieber, Guter Nußbaum, ich wünsch mir ...“

Mittlerweile aber, Herr Nußbaum, bleibt mir das **a – s – d – f** vor Wut im kleinen Finger stecken.

Ich bin es auch leid, mir Formulierungen für eine Grotteske auszudenken.

Ich schreibe hier auch nicht, weil ich denke, dass Sie - oder die Herren von der Tempelhof - Schöneberger Bezirksverwaltung, irgendetwas an der Situation ändern.

Vielmehr für die geneigten Leser, das gemeine Volk, die Menschen, die den Adventskalender lesen. Für ALLE, die vielleicht genauso wütend, oder gar noch wütender sind als ich, hier ein paar Zeilen zu der Schöneberger Grotteske aus meiner ganz persönlichen Sicht:

Die Turnhalle an der Schule meiner Tochter ist seit drei Jahren geschlossen.

Der Hergang ist schnell erzählt: Das Dach wurde nicht fachgerecht gedeckt, die Verwaltung hat fast 10 Jahre geschlafen. Schwupps: Das Dach der Schule ist feucht, die Sporthalle im dritten Stock futsch. Die Kosten nunmehr zu hoch und verantwortlich ist - **KEINER**. Seit drei Jahren verplempern unsere Kinder ihre Sportstunden damit, quer durch die Stadt zu laufen, um dann evtl. in einer anderen Halle noch ein bisschen Sport zu machen. Nun ist das Dach gedeckt, aber kein Geld mehr da für den Innenausbau der Halle, denn die ist ja futsch - daran ist aber keiner Schuld.

Also werden sich auch in Zukunft unsere Kinder an der Glasscheibe zur Halle im dritten Stock die Nase platt drücken.

Das ist das innovative Schöneberger Sportkonzept.

Wissen Sie, Herr Nußbaum, wenn ich in Schilda wohnen würde, wäre ich sicherlich nicht überrascht.

Ich aber, als gemeine Bürgerin dieses Landes, glaubte vor fünf Jahren, als ich meine Tochter zum ersten Schultag begleitete, tatsächlich an einen Lehrauftrag, an Demokratie, sogar an so etwas wie politische Verantwortung. Ich ließ mich also in Elterngremien wählen, sprach mit Politikern, schrieb Briefe an Verwaltungen, haute mir etliche Stunden um die Ohren.

Die Damen und Herren der SPD versicherten mir ebenso glaubhaft, wie die Damen und Herren der CDU und der übrigen Parteien, dass SIE ja gerne wollen würden - würden die anderen Politiker auch so wollen wie SIE wollen - oder so ähnlich. Zeit also, die ich bei Gott!!! besser hätte nutzen können.

Z.B. um meiner Tochter zu erklären was Demokratie ist, was für einen großen Vorteil sie doch hat, lebt sie doch in Deutschland. Wie sinnvoll es ist, Steuern zu zahlen, schließlich werden damit so wichtige Sachen gezahlt, wie unser hervorragendes Schulsystem. Ich würde ihr auch gerne erklären, was Verantwortung heißt, vielleicht sogar dass Demokratie bedeutet, dass gewählte Politiker Verantwortung übernehmen...

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Oh, da fällt mir ein, was ich mir von Ihnen zu Weihnachten wünschen könnte, Herr Nußbaum:

Schreiben Sie doch mal unseren Kindern an der Grundschule am Barbarossaplatz: Erklären Sie, warum sie auch weiterhin ihre kaputte Turnhalle durch eine Scheibe im dritten Stock betrachten dürfen. Erklären Sie, warum hier so wenig Geld für Bildung vorhanden ist. Warum die Büroräume in der nächsten Bank größer sind, als die meisten Klassenräume - und dazu auch noch beheizt! Versuchen Sie unseren Kindern klar zu machen, dass besonders Politiker mit einem guten Beispiel vorangehen, wenn es gilt, Verantwortung zu übernehmen – da gibt es doch sicherlich viele Beispiele, oder?

Ich habe leider keine Zeit, ich bin gerade auf der Suche nach einer weiterführenden Schule für meine Tochter. Eine mit funktionierender Toilette, vollzähligem Lehrerkollegium, vorhandener Turnhalle und fließendem Wasser (nicht an den Wänden) da gibt es ja auch ganz viele in Berlin, oder?

Mit freundlichen Grüßen

Anne-Marie Braun, Mutter einer Tochter an der Grundschule am Barbarossaplatz

Anlage 2 Fotos der gesperrten und eingerüsteten Turnhalle



Gesamtelternvertretung der Grundschule am Barbarossaplatz
Bezirk Tempelhof-Schöneberg

PRESSEMITTEILUNG

Schulsport in der Grundschule am Barbarossaplatz – Traum oder Realität in 2011?

Die Böden sind verzogen, von den Wänden platzt der Putz in großen Stücken und die Deckenplatten drohen herabzustürzen. Das jahrelang eindringende Regenwasser hat die Turnhalle der Grundschule am Barbarossaplatz in eine Sperrzone verwandelt. Schulsport findet hier seit Februar 2008 nicht mehr statt.

Die Grundschule am Barbarossaplatz kämpft nunmehr 3 Jahre um die Sanierung ihrer gesperrten Turnhalle. Mit viel Eltern- und Lehrerengagement konnte wenigstens die Sanierung des Schuldaches durchgesetzt werden, um weiteren Verfall zu verhindern. Nur weiter passierte nichts. Nach wie vor darf die Turnhalle nicht betreten werden, da der Boden und die Wände die Sicherheit gefährden. „Seit kapp 3 Jahren können von jeweils 90 Minuten Sportunterricht, etwa nur die Hälfte effektiv genutzt werden“ berichtet eine Elternvertreterin auf der GEV. Der Rest geht durch Wegezeiten und Umziehen verloren.



Für die Wegzeiten ist ein erhöhter Betreuungsbedarf nötig. Oft müssen die Kinder quer durch die Stadt, um evtl. wieder vor verschlossenen Türen zu stehen, da auch die Hallen im übrigen Schöneberg in einem nicht wirklich guten Zustand sind. In einer Stadt des Sportes ist das ein Armutszugnis.

Geld für die Fertigstellung der Turnhalle steht laut Herrn Hapel, Stadtrat des Bezirks Tempelhof-Schöneberg, nicht zur Verfügung. 330 Schüler von 5 -12 Jahren sind auch weiterhin gezwungen weite Wege zu anderen Schulen in Schöneberg in Kauf zu nehmen, um wenigstens etwas Bewegung zu bekommen. Die Grundschule am Barbarossaplatz ist eine Inklusionsschule. In jeder Klasse lernen mindestens zwei Kinder mit Integrations- und erhöhtem Betreuungsbedarf. Für diese Kinder ist nicht nur der sportliche Ausgleich unerlässlich, lange Wege und Schneefall werden für die Kinder großen Hürde.

Die Vorfreude auf den Schulsport dieses Jahr in den eigenen Wänden war bei Kindern, Eltern und Lehrern hoch. Umso größer die Enttäuschung. Das Dach ist zwar gedeckt, doch das Geld für den Innenausbau der Sporthalle ist nicht vorhanden – das heißt konkret: Die Halle bleibt auch weiterhin gesperrt. Vertreter von Politik und Verwaltung sind nun gefordert alles zu tun, damit die Sanierung der Turnhalle weitergehen kann. Die Schüler der Grundschule am Barbarossaplatz müssen endlich wieder den im Bildungsprogramm für Schulen festgeschriebenen Sportunterricht von 90 Minuten machen können.

Eine Chronik der gesperrten Turnhalle finden Sie unter anbei
Informationen zur Grundschule am Barbarossaplatz unter: www.gramba5.cidsnet.de

Kontakt bei Rückfragen:

Anne-Marie Braun Tel: 01578/4528705, anne-m.braun@web.de

Schließung der Turnhalle der Grundschule am Barbarossaplatz – Eine CHRONOLOGIE –

Die Wasserflecken im Bereich der Turnhallendecke und die Undichtigkeit des Daches besteht bereits mindestens seit dem Jahr 2000. Das Bauamt ist darüber informiert.

- 5. Juni 2001 – Termin bei Herrn Garske, Leiter des Bauamtes – das Anliegen wird u.a. vorgebracht.
- Im Rahmen einer BVV-Schulausschuss-Sitzung (im Jahr 2000 oder 2001) in den Räumen der Grundschule am Barbarossaplatz wird bei einer Turnhallenbegehung auf die Wasserflecken an der Turnhallendecke, das undichte Dach und den dringenden Sanierungsbedarf hingewiesen.
- 31. August 2007 – Brief der Schulleiterin, Frau Sebold an das BA – Schul Plan 1, Herrn Gapp „Gravierende bauliche Mängel im Dachbereich und an den Fenstern“
- 17. Oktober 2007 – Antwort von Schulplan 1, Herrn Gapp: ...“die notwendigen Baumaßnahmen werden im laufenden Haushaltsjahr, aufgrund der personellen Belastung der Bauabteilung und der begrenzten Mittel zur baulichen Unterhaltung, nicht mehr möglich sein. Wir haben die Planung jedoch mit der Bauabteilung erörtert und hoffen, dass sowohl die Behebung der baulichen Mängel als auch der notwendige Dachausbau Bestandteil der baulichen Unterhaltung 2008 wird....“
- 25. Januar 2008: Begehung der Turnhalle durch die Abtlg. Facility Management, Herrn Hallier
- 11. Februar 2008 – Fax des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg von Berlin, Abteilung Schule, Bildung und Kultur, Bezirksstadtrat Hapel: „bei einer baufachlichen Begutachtung der Sporthalle der Grundschule am Barbarossaplatz durch die Serviceeinheit Facility Management vom 25. Januar 2008 wurde festgestellt, dass die akute Gefahr des Herabstürzens von Deckenplatten besteht. Ich ordne daher an, dass die Sporthalle ab sofort zu sperren ist. ... „
- 13. Februar 2008 – Brief der Gesamtelternvertretung an den Bezirksstadtrat für Schule-Bildung-Kultur, Herrn Hapel und an die Mitglieder der BVV und die Vorsitzende des Schulausschusses
- 14. Februar 2008: Treffen der Schulleiterin, Frau Sebold mit dem Leiter des Schulamtes (Schul Altg) Herrn Dathe zur Abstimmung der benötigten Hallenzeiten an anderen Schulen
- 22. Februar 2008 – Begehung des Daches durch den zuständigen Mitarbeiter der Abteilung Facility Management, Herrn Hallier
- 26. Februar 2008 – Begehung der Turnhalle und des Dachgeschosses mit Herrn Walther – Abtlg. Facility Management
- 5. März 2008 – Antwort des Bezirksstadtrates für Schule, Bildung und Kultur, Herrn Hapel an die Gesamtelternvertretung
Herr Spindler (Kl. 3 a und 6 a) bringt unser Anliegen in den Bezirkselfternausschuss ein
- April 2008 – Brief der Gesamtelternvertretung an die Mitglieder der BVV
- April 2008 – Brief der Gesamtelternvertretung an den Schulausschuss
- 1. April BVV-Schulausschuss in der Ludwig-Heck-Grundschule – unser Anliegen wird eingebracht

•16. April 2008 – Antwort auf die mündliche Anfrage von Bündnis90/Die Grünen in der 18. Sitzung der BVV am 12.03.07 zur „Schließung der Turnhalle“ Antwort durch SchulPlan2 „...Die Notwendigkeit zur Schließung der Sporthalle wurde dem Schulträger von der Serviceeinheit Flächenmanagement mit Schreiben vom 8. Februar 2008 übermittelt. Ursächlich waren kurzfristig aufgetretene Undichtigkeiten des Daches, die zu Feuchteschäden an der Deckenunterkonstruktion der Sporthalle führten. Diese Dachunterkonstruktion besteht u.a. aus Holzwolle-platten, die unter größerer Feuchteeinwirkung ihre Festigkeit verlieren und dann herunterfallen können. Da nicht auszuschließen war, dass die durchfeuchteten Deckenplatten während des Betriebes der Halle herabstürzen könnten, war die Turnhalle sofort zu sperren. Mit Schreiben vom 11. Februar 2008 hat der Schulträger deshalb die sofortige Sperrung der Sporthalle veranlasst und die Nutzer darüber informiert.“

„Die vorgenannte Schließung diente somit einer vorausschauenden Gefahrenabwehr.“

•8. Mai 2008 – Brief an die Abteilung Facility Management, Herrn Hallier mit der Bitte um Information über den Stand der Planungsarbeiten bezüglich der Turnhallensanierung

•9. Mai 2008 – Anruf der Abteilung Facility Management, Herr Eichhorn: die bisher zuständigen Mitarbeiter haben die Arbeitsstelle gewechselt; Herr Eichhorn ist nicht über den Stand der Planungsarbeiten informiert;

•21. Mai 2008 – die Schulleiterin spricht den zuständigen Stadtrat für Schule, Bildung und Kultur, Herrn Hapel und den zuständigen Mitarbeiter von Schul Plan 1, Herrn Gapp am Rande einer Sitzung auf das Turnhallenproblem an und informiert, dass die Eltern ein Gutachten erstellen lassen bezüglich der Deckensicherung mittels eines Netzes

•3. Juni 2008 – Frau Reinalter (Kl. 5 b) trägt im Schulausschuss unser Anliegen vor; die Antwort lautet: es besteht keine Hoffnung auf eine schnelle Sanierung des Daches und damit der Turnhalle, da die Gelder für das Schul- und Sportstättenanierungsprogramm für das Haushaltsjahr 2008 und 2009 bereits verplant sind.

•1. Juli 2008 – Das Thema „Turnhalle in der GS am Barbarossaplatz wird im Schulausschuss behandelt.

•15. August 2008 – Antwortschreiben des Bezirksstadtrates Abtlg. Schule, Bildung und Kultur an die Vertreter Elterninitiative; „... der Bezirk hat lediglich die Möglichkeit, die Anmeldung der Sanierungsmaßnahme in das Schul- und Sportanlagenanierungsprogramm 2009 bzw. 2010 vorzunehmen. Bereits derzeit ist absehbar, dass die Anmeldungen für SSSP 2009 bzw. 2010 die möglichen Finanzierungszusagen durch die Senatsschulverwaltung übersteigen werden ...“.

•4. November 2008 – Der Ausschuss für Schule der BVV tagt in unserer Grundschule. Die Schulleiterin stellt die bauliche Situation der Schule (Dach, Turnhalle, Fenster, Fassade mit einer Power-Point-Präsentation vor und übergibt ein Gutachten zur Sicherung der Turnhallendecke durch eine abgehängte Decke der Firma Graeber und Partner GBR an den Leiter der Abteilung Facility Management, Herrn Garske. Die Mitglieder des Schulausschusses bitten die Abtlg. um Prüfung des Gutachtens.

•19. November 2008 – Brief der Schulkonferenz an die Mitglieder des Schulausschusses und des Facility-Management-Ausschusses.

•2. Dezember 2008 – Ausschuss für Schule der BVV – Antwort der Abtlg. Facility Management FM AL, Herrn Garske zum Gutachten der Firma Graeber und Partner. „... ist der Einbau eines Stahlnetzes als provisorische Sicherung nicht ausreichend.

Die dringend erforderliche Gebäudesanierung erfordert erhebliche Finanzmittel, deren Inanspruchnahme sich allerdings auf mehrere Haushaltsjahre verteilen ließe. Für einen ersten Bauabschnitt, u.a. für die Sanierung der Turnhalle, wären rd. 2.123 T E (verteilt auf zwei Haushaltsjahre) erforderlich....“.

– Antwort des Vorsitzenden des Ausschusses für Facility Management, Hochbau und Liegenschaften mit der Einladung zur Ausschuss-Sitzung am 18. Dezember

- 4. Dezember 2008 – im Haupteingangsbereich, Barbarossaplatz 5, fallen Putzbrocken von der Fassade. Nach Rücksprache mit dem Leiter Abtlg. Facility Management wird der Eingang geschlossen. Die Fassade wird mit einem Gerüst gesichert. Der Eingang ist seit dem 16. Dezember wieder begehbar.
- 7. Dezember 2008 – Brief der Elterninitiative an die Mitglieder des Schulausschusses und des Facility-Management-Ausschusses
- 10. Dezember 2008 – im 3. OG fällt im Flur vor der Turnhalle Putz von der Decke. Der Flur wird gesperrt. Nach Sicherungsmaßnahmen ist der Flur seit dem 17.12. wieder begehbar.
- Berichte in verschiedenen Medien über den maroden Zustand der Berliner Schulen und der Konjunkturplan der Bundesregierung führen dazu, dass an vielen Berliner Schulen gebaut wird.
- An der Grundschule am Barbarossaplatz wird renoviert, jedoch keine verbindliche Aussage gemacht, ob auch die Turnhalle Teil der Renovierung sein wird.
- Mehrere mündliche Anfragen der Eltern zur Finanzierung der Renovierung - auch der Turnhalle! Werden positiv beantwortet, von verschiedenen Töpfen ist die Rede, unter Anderem: 50 Plus.
- Schriftlich werden diese Aussagen jedoch nie bestätigt.
- Im Sommer 2009 steht die Grundschule am Barbarossaplatz auf dem aktuellen Schulentwicklungsplan als eine der Schulen, die evtl. mit anderen Schulen zusammengelegt werden könnte.
- Die Eltern der Barbarossa wehren sich gemeinsam mit Eltern anderer Schulen erfolgreich gegen diese Pläne.
- An der Barbarossa wird weiterhin fleißig renoviert.
- Herbst 2010: Pläne für den Innenausbau der Turnhalle der Grundschule am Barbarossaplatz werden in Auftrag gegeben.
- Ende November 2010 wird der Schule von mehreren Seiten versichert, dass nach Abschluss der notwendigen Renovierungsarbeiten am Dach, für den Innenausbau der Halle keine Mittel mehr zur Verfügung stehen würden.

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Freitag, 10. Dezember 2010 08:24
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 10: Ludwig-Bechstein-Grundschule

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Guten Morgen, Herr Nussbaum!

Keine Bilder heute. Ihre Vorstellungskraft wird ausreichen.

"Seit Jahren wird versucht, die Nässeschäden durch marode Leitungen und undichte Dächer verursacht an der Schule in Griff zu bekommen. Sogar in Klassenzimmern mussten Eimer aufgestellt werden, um das Wasser von den Decken aufzufangen! Vor kurzem ist im Parterre des Schulgebäudes ein Rohr geplatzt, somit hatten wir fließendes Wasser von der Wand", schreibt die Elternvertreterin der Ludwig-Bechstein-Grundschule.

Sportunterricht findet nicht in der schuleigenen Halle statt, denn die ist seit 2 Jahren gesperrt. Für die Sanierung fehlt das Geld.

Wir fordern Ihren Einsatz. Dringend.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

bea-sz.de

vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



10. Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Zöllner, sehr geehrter Herr Nussbaum,

wir freuen uns über jede gute Tat, aber leider ist die auf dem Schulgelände befindliche Turnhalle wegen Mängel an der Statik (immer noch) mehr als zwei Jahre gesperrt. Erst wurde uns die Sanierung in Aussicht gestellt, doch durch andere finanzielle Schwerpunkte wie den Ausbau der Mensen der Oberschulen im Bezirk wieder gestrichen. Die Schüler dürfen zwar die Bialik-Kiriat-Sporthalle in der Nachbarschaft nutzen, doch fehlen dem Bezirk durch die Schließung der Schulsporthalle Möglichkeiten, den Kindern und Jugendlichen sinnvolle Freizeitaktivitäten über den Vereinssport anzubieten. Die Sportangebote der Schule im Anschluss an die Unterrichtszeit, in Form von Arbeitsgemeinschaften, sind durch die starke Auslastung der Kiriat-Bialik-Sporthalle durch die benachbarten Vereine, kaum zu realisieren. Das zum Thema Gesundheitsprävention an den Schulen.

Seit Jahren wird auch versucht die Nässeschäden durch marode Leitungen und undichte Dächer verursacht an der Schule in den Griff zu bekommen. Und immer wieder wurde nur Flickschusterei betrieben. Sogar in Klassenzimmern mussten Eimer aufgestellt werden, um das Wasser von den Decken aufzufangen! Vor kurzem ist im Parterre des Schulgebäudes ein Rohr geplatzt, somit hatten wir fließendes Wasser von der Wand. Rohre und Dach mussten von Grund auf saniert werden. Anträge wurden immer wieder abgelehnt.

Ein weiteres Problem stellt die Schließanlage der Schule dar. Seit mehreren Jahren wird eine neue Schließanlage beantragt und bisher von den zuständigen Behörden immer abgelehnt. Da mittlerweile Schlüssel „verlorengegangen“, besteht die Angst vor Einbrüchen, nachdem die Information an die Schulleitungen herausgegeben wurde, dass vermehrt in Schulen des Bezirks eingebrochen wurde.

Eine weitere "Baustelle" bleiben die Toiletten. Sie wurden zwar renoviert, teilweise in Eigenarbeit, jedoch Geruch und alte Abflussrohre sowie die bedauernswerten Toilettenbecken, verbessern den Gesamteindruck nicht. Mal sehen, wie es damit weitergeht.

So, ein kleiner Eindruck von der Ludwig-Bechstein-Grundschule. Wir wünschen Ihnen eine gute Adventszeit und uns weitere gute Taten."

Mit freundlichen Grüßen

Gabriele Kubiessa

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Samstag, 11. Dezember 2010 14:17
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 11: Andreas Gymnasium (Friedrichshain)

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Diesen Brief kennen Sie schon. Er ist schon im November per Einschreiben an Ihr Haus versandt worden.

Die Elternvertretung des Andreas Gymnasiums beklagt darin einen eklatanten Lehrermangel. Die Personalausstattung liegt bei "singnifikant unter 100%".

"Schon wenige Wochen nach Schuljahresbeginn kommen einzelne Schülerinnen und Schüler auf einen Stundenausfall von 89 Stunden. Im Leistungskurs Chemie kann derzeit nur eine von fünf Wochenstunden mit Anwesenheit einer Lehrkraft stattfinden. Diese Unterrichtsstunden in Sek II werden nicht vertreten, sondern allein durch Aufgabenstellung ausgeglichen. Ein kontinuierliches Arbeiten, zielgerichtet auf das Abitur nach 12 Schuljahren, ist damit nicht möglich", so die Eltern.

Wir wissen, dass Ihre Verwaltung sich des Problems angenommen hat. Aber warum gibt es diese Hilfestellung erst, wenn Eltern sich ratsuchend an Sie persönlich und an die Öffentlichkeit wenden? Und warum erhalten diese Eltern keine Antwort auf ihre Anfrage? "Wir erwarten mit Frist zum 1. Dezember 2010 die Unterstützung bei der Lösung der Probleme und wollen unverzüglich über Ihr Handeln informiert werden!" Das Schreiben trägt das Datum 18.11.2010 - Ihre Verwaltung hat bis heute nicht geantwortet.

Wir bitten, dies nachzuholen.

Wir gehen außerdem davon aus, dass die ausgefallenen Unterrichtsstunden nachgeholt werden. Informieren Sie die Eltern über Ihre Maßnahmen.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels
BEA Vorstand
bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Bildungssenator Prof. Zöllner,

am Andreas Gymnasium ist die Unterrichtsversorgung keinesfalls mehr „auskömmlich“! Entgegen Ihrer Planungen hat unsere Schule derzeit eine Lehrerversorgung von signifikant unter 100 %. Der wöchentliche Stundenausfall ist derzeit unverhältnismäßig hoch, da nicht alle Stellen besetzt sind und mehrere Langzeiterkrankte die Situation zusätzlich verschlechtern. Darin sind nicht die Ausfallstunden durch kurzfristige Erkrankungen eingeschlossen.

Schon wenige Wochen nach Schuljahresbeginn kommen einzelne Schülerinnen und Schüler auf einen Stundenausfall von 89 Stunden. Im Leistungskurs Chemie kann derzeit nur eine von fünf Wochenstunden mit Anwesenheit einer Lehrkraft stattfinden. Diese Unterrichtsstunden in Sek II werden nicht vertreten, sondern allein durch Aufgabenstellung ausgeglichen. Ein kontinuierliches Arbeiten, zielgerichtet auf das Abitur nach 12 Schuljahren, ist damit nicht möglich. Vakanzen müssen ausgeglichen werden. Dies verlangt von der Schulleitung einen unverhältnismäßigen organisatorischen Aufwand und vom Kollegium eine hohe Bereitschaft zusätzliche Stunden zu übernehmen. Alle beteiligten Akteure versuchen mit großem Enthusiasmus und viel Flexibilität die ständig auftretenden Löcher zu stopfen. Derzeit sind 7 Vertretungslehrer/innen von anderen Schulen stundenweise am Andreas Gymnasium tätig. Wenn keine Veränderungen eintreten, werden diese Löcher eher größer als kleiner!

An der Schule ist eine Planstelle für einen Musiklehrer frei, die durch den Stellenpool des Landes nicht zu besetzen ist. Die letzte verbliebene Musiklehrerin wird ab der nächsten Woche in allen Klassen der Sek I jeweils eine Stunde Musik unterrichten, damit jede/r Schülerinnen und Schüler dort zumindest notdürftig in diesem Fach beschult wird. Dafür wird sie ihre Unterrichtsstunden im Fach Deutsch abgeben. Stundepläne müssen neu geschrieben werden, Schülerinnen und Schüler müssen sich auf eine neue Lehrkraft einstellen. Große Unruhe im Schulbetrieb ist vorprogrammiert! Allein in diesem Schuljahr wurden bereits fünf neue Stundenpläne entworfen.

Bisher wurde diese missliche Lage durch Vertretungen aus PKB Mitteln notdürftig aufgefangen. Das PKB Budget der Schule ist fast aufgebraucht. Diesen Umstand verdanken wir der Neuberechnung der PKB Mittel aus dem vergangenen Jahr, die schlicht zu einer Kürzung zugesagter Mittel führte. Der PKB-Kontostand zum 15.11.10 beträgt 2.304 €. Der Schulleiter hat uns gegenüber erläutert, dass diese Mittel im Dezember zur Einstellung einer Vertretungskraft für zwei

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

bis drei Wochen eingesetzt werden sollen. Dem stehen 7.000€ PKB-Schulden bei anderen Schulen gegenüber. Das angebotene Verfahren, dass eine Schule sich von einer anderen Schule Geld leihen kann bzw. soll, um Notsituationen aufzufangen, führt im Extremfall zu einer Handlungsunfähigkeit der Schule in den Folgejahren.

Im Interesse der Kinder müssen wir handlungsfähig bleiben!

Wir fordern:

1. Die sofortige Besetzung der offenen Planstelle.
2. Die angemessene langfristige personelle Ausstattung, um die wöchentlich anfallenden Vertretungsstunden auffangen zu können.
3. Ausreichende PKB-Mittel, die planungssicher über die Jahre eingesetzt werden können.

Wir erwarten mit Frist zum 1. Dezember 2010 die Unterstützung bei der Lösung der Probleme und wollen unverzüglich über Ihr Handeln informiert werden!

Mit erwartungsvollen Grüßen

i.A. Marion Loerzer, Heba Choukri, Cathrin Goslicki (GEV-Vorstand)
die Gesamtelternvertretung des Andreas Gymnasiums

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Sonntag, 12. Dezember 2010 15:40
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 12: die Qualitätsbeauftragte

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Gute Nachrichten am 3. Advent.

Wir sind ganz hin und weg von Ihrer Idee, Ruby Mattig-Krone zu Ihrer Qualitätsbeauftragten zu ernennen.

Alles Weitere lesen Sie bitte in unserem heutigen Adventsbriefchen.

Leckere Plätzchen und entspannte Stunden wünscht

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

bea-sz.de

vorstand@bea-sz.de

Liebe Mitleser,

die Qualitätsbeauftragte ist auf verschiedene Art erreichbar:

Sprechzeit während der Schulzeit:

**Donnerstags zwischen 16:00 Uhr und 19:00 Uhr in der Senatsbildungsverwaltung,
Otto-Braun-Straße 27. 10178 Berlin-Mitte in Raum 3 C 26**

Telefonische Sprechzeit während der Schulzeit:

Donnerstags 16:00 - 19:00 Uhr unter 90227- 5330.

Außerhalb der Sprechzeit besteht die Möglichkeit, auf dem Anrufbeantworter oder per E-Mail eine Rückrufnummer zu hinterlassen.

Erreichbarkeit über E-Mail:

qualitaetsbeauftragte@senbwf.berlin.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Zöllner,

herzlichen Glückwunsch zu Ihrer neuen Qualitätsbeauftragten. Sie haben eine gute Wahl getroffen. Wir kennen Ruby Mattig-Krone aus der gemeinsamen Arbeit im Bezirkselfternausschuss, deshalb wissen wir, welchen Schatz Sie sich da an Bord geholt haben.

18 Jahre Elternarbeit in allen Gremien, die das Berliner Schulgesetz zu bieten hat – das macht ihr so leicht keiner nach. 33 Schulinspektionen von der Grundschule bis zum Oberstufenzentrum, auch das ist für ehrenamtlich tätige Mitarbeiter unter den Inspektoren einsame Spitze. Ruby Mattig-Krone ist einerseits ein wandelndes Lexikon in Sachen Schulgesetz, von ihrem Wissen profitieren seit einigen Jahren auch die Teilnehmer der Elternfortbildung der Landeszentrale für politische Bildung. Auf der anderen Seite ist sie alles andere als jemand, der bei auftretenden Fragen und Problemen sofort den passenden Paragraphen heraussucht. Im Gegenteil: Da wird reichlich telefoniert, gemailt und recherchiert. Ruby findet die richtige Information, eine passende Fortbildung, den optimalen Gesprächspartner, eine hilfreiche Telefonnummer. Sie bringt Menschen zusammen, die voneinander noch nicht einmal etwas gehant haben.

Ruby weiß nicht nur, wie Lehrerkollegien ticken. Weil sie auch mal aushilft, wenn die Sekretärin krank ist, kennt auch die kleinen Dinge des Schulalltags von innen. Wenn der Kapitän schwächelt, kann Lotse Mattig-Krone auch den Stundenplan stecken. In einigen Schulprogrammen steckt ihr Engagement – sie kennt die Stolpersteine von schulischer Entwicklung, und natürlich auch die Grenzen, die manche Lehrer aus Bequemlichkeit ziehen.

Das System Schule ist vergleichbar mit einer riesigen Maschine, in deren Innerem zahllose Zahnrädchen ineinander greifen. Die neue Qualitätsbeauftragte weiß, an welchem Rädchen sie drehen muss, um an einer bestimmten Stelle des Systems etwas in Gang zu setzen. Und weil sie die Maschine aus vielen unterschiedlichen Perspektiven betrachten kann, hat sie den Beteiligten – Verwaltung, Lehrer, Schulleitung, Eltern – etwas voraus.

Es wäre also eine Verschwendung, sie auf eine „Elternberaterin“ zu reduzieren. Wir wünschen uns – und ihr -, dass auch Lehrer, Erzieher, Schüler und Schulleitungen sich mit ihren Ideen und Problemen an sie wenden. Die Nähe zur Spitze der Verwaltung kann hier eine große Chance sein.

Insofern, Herr Zöllner, hoffen wir auf vertrauensvolle Zusammenarbeit.
Möge diese gute Idee nicht im Wahlkampfgetöse untergehen.

Beste Grüße
Daniela von Treuenfels

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Montag, 13. Dezember 2010 10:19
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schule
Türchen Nr. 13: Grundschule am Buschgraben

Guten Morgen, Herr Stäglin!

Wir freuen uns, dass Sie heute Abend Gast unserer BEA-Sitzung sind. Als Baustadtrat des Bezirkes Steglitz-Zehlendorf können Sie sicher drängende Elternfragen zu den derzeit laufenden Baumaßnahmen an unseren Schulen beantworten.

Als ein Beispiel einer Baustelle mit einer Reihe unerwünschter Nebenwirkungen sei die Grundschule am Buschgraben genannt. Seit zwei Jahren (!) wird die Turnhalle saniert. Wie es um die Professionalität der beteiligten Planer und Firmen bestellt ist, mag das beigefügte Foto der Eingangstür zeigen: Rollstuhlfahrer, die den Weg über die Rampe nehmen müssen, haben Pech: Weil die Tür zur falschen Seite aufschlägt, bleibt für sie der Weg in die Halle versperrt.

Auch das Schulgebäude wurde in den vergangenen zwei Jahren energetisch saniert. Heißt: neue Fenster, neue Heizung. Die Bauarbeiten in der gebundenen Ganztagschule (Unterricht bis 16 Uhr) fanden bei laufendem Betrieb statt - und wenn man den Bericht der Schule liest, vorzugsweise nicht in den Ferien und auch nicht sehr effektiv während der Zeit, in denen Klassen ausgelagert worden waren.

"Wegen nicht ordnungsgemäß angebrachter Regenwasserabläufe erfolgte im Werkkeller der Schule nach starken Regenfällen bereits vor zwei Jahren ein starker Wassereinbruch", schreiben die Eltern. Und offenbar wurden die Räume nicht richtig getrocknet: "Die im Nebenraum gelagerten Lehrmittel sind verschimmelt: eine große Anzahl an Wandkarten für den Geografie- und Geschichtsunterricht, an die 20 Tierpräparate, riesige Stapel Papier."

Die Pannenbaustelle bietet noch mehr solcher Geschichten: "So führte beispielsweise der mangelhafte zeitliche Ablauf der Dacheindeckungsarbeiten zu mehrfachen Wassereinbrüchen bei Regenwetter. Aufgeweichte Deckenplatten, eine aufgequollene und nicht mehr schließbare Aulatür, verschmutzte Flurwände und verschimmelte Pinnwände waren die Folge."

Wir sind schon sehr gespannt, was die Eltern aus anderen Schulen heute Abend berichten. Seien Sie jedoch versichert, dass unser Interesse an einer mehr oder weniger lustigen Pannenshow eher mäßig ist. Wir brauchen Lösungen. Eine Verbesserung wäre zum Beispiel eine Einbeziehung der Schulleitungen in die Bauablaufplanungen. In der Regel werden die Hausherren nur sehr kurzfristig oder gar nicht über Sachstände und Termine informiert. Weil eine direkte Kommunikation mit der Bauabteilung nicht vorgesehen ist (zuständig ist das Schulamt), kommt es zu Missverständnissen und Unmut. Hier müssten an geeigneter Stelle Synapsen geschaffen werden.

Mit freundlichen Adventsgrüßen

Daniela von Treuenfels
BEA Vorstand
bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Zöllner,

die Letzen werden die Ersten sein. Diese Hoffnung haben Eltern, Schüler und Kollegium der Grundschule am Buschgraben fast aufgegeben. Nach gut zweijähriger Bauzeit an der Grundschule am Buschgraben erinnern wir uns vor allem an Bauverzögerungen, Bürokratie und zahllose unangenehme Überraschungen.

Zum Jahresende erhielten wir jetzt die letzten Hiobs-Botschaften:

Die geplante Beendigung der energetischen Sanierung und Baumaßnahmen am Schulgebäude im Jahr 2010 kann laut Architekten und Planer nicht mehr eingehalten werden. Daher ist zu befürchten, dass die **Sicherstellung der gewährten finanziellen Mittel nicht erfolgt und diese zu verfallen drohen**. Somit geht die Schule nicht nur teiltfertig in die Winterzeit, sondern für den Fall, dass finanzielle Mittel verfallen, wären auch im Jahr 2011 keine Fortsetzung und Beendigung der zu 30% ausgeführten Dach- und Fassadendämmarbeiten zu erwarten!

Durch planerische Fehler und verzögerte Aufträge hat sich für die Grundschule am Buschgraben nun sage und schreibe der Zustand einer Großbaustelle ergeben, an der seit zwei Jahren Arbeiten begonnen und nur teilweise fertig gestellt wurden. Flexibilität gewohnt, ergab sich dennoch durch den uneingeschränkt laufenden Schulbetrieb eine unzumutbare Belastung für Kinder, Lehrkräfte, Erzieherkräfte und Erziehungsberechtigte.

Hier eine kleine Rückschau:

Seit 2008 findet wegen der energetischen und baulichen Sanierung der Turnhalle der **Sportunterricht im Freien bzw. in der Aula** statt. Es gibt an unserer Schule ganze Schüler/innen-Jahrgänge, die die Turnhalle noch nie von innen gesehen haben. Offensichtlich führten Planungsfehler zu diesen Verzögerungen. So wurde der Einbau der Prallwände und Innenwandverkleidung nicht in der anberaumten baufreien Zeit durchgeführt. **Hat der Architekt vielleicht vergessen, die Fertigungszeiten in die Planung einzubeziehen?** Wieder konnte die Turnhalle nicht fristgerecht in Betrieb genommen werden. Sind Fertigungs- und Lieferzeiten der Willkür ausgesetzt? Wohl kaum! Erneut 2 Monate Verzug!

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Wegen nicht ordnungsgemäß angebrachter Regenwasserabläufe erfolgte im Werkkeller der Schule nach starken Regenfällen bereits vor zwei Jahren ein starker Wassereinbruch. Dieser für eine Ganztagschule unabdingbar notwendige Arbeitsraum kann samt den angrenzenden Nebenräumen wegen Schimmelbefalls bis heute nicht genutzt werden. Die im Nebenraum gelagerten Lehrmittel sind verschimmelt: eine große Anzahl an Wandkarten für den Geografie- und Geschichtsunterricht, an die 20 Tierpräparate, riesige Stapel Papier, und, und, und....Ein Skandal!

Ab den Osterferien bis einschließlich Schuljahresende 2009/2010 erfolgte eine **Auslagerung der 4 Schulanfangsphasen-Klassen** – in ein freies Gebäude in Steglitz. Das bedeutete für über 100 Kinder sowie Personal einen täglichen Busshuttle von der Grundschule am Buschgraben am Morgen in die Plantagenstraße und am Nachmittag wieder zurück. Die Umzugskosten für vier Klassen für Unterrichts- und Freizeitmaterial samt Mobiliar dürfen hier ebenfalls erwähnt werden. Zusätzlich wurden Klassen innerhalb des Schulgebäudes in einen anderen Trakt **verlagert**, um die **Baufreiheit** für die Firmen zu gewähren. Weiterhin organisierte das Kollegium immer wieder kurzfristig **Wandertage**, um schmutz- und lärm- sowie schadstoffbelastete Arbeiten möglich werden zu lassen. **Baufreiheit wurde gewährt!** Und was geschah? Erschreckend wenig, die Baufreiheit wurde nicht im erforderlichen Umfang genutzt!

Nur am Rande möchten wir erwähnen, dass das **gesamte an der Grundschule am Buschgraben tätige Personal eine wochenlange Zusatzausbildung im Möbelrücken, Staubwischen und Improvisieren** absolvierte, ohne die nach den Ferien ein geregelter Schuljahresbeginn nicht möglich gewesen wäre. Ganz davon abgesehen, dass immer wieder nette Überraschungen am Morgen beim Betreten der Klassenräume warten, wenn wieder Schleif- und Montagearbeiten ohne Ankündigung (die Baupläne sind eben nur Pläne!) diverse Spuren hinterlassen hatten, die mit gewohntem Elan beseitigt werden mussten.

Was für eine personelle Ressourcenverschwendung!

Aber, was nützt es, in der Vergangenheit zu verharren, kommen wir nun zur – ebenfalls weniger erfreulichen - Gegenwart:

Als **besonderes Nikolausgeschenk** werden die Lüftungskästen in den Decken nun mit Platten verkleidet, deren Oberfläche geschliffen wird. Selbstverständlich müssen dafür Möbel gerückt, Material beiseite geräumt werden, nachher wieder eingeräumt und gewischt werden. Dieser zusätzliche Arbeitsaufwand - nun zum vierten Mal innerhalb weniger Monate! – ist für das Personal der Grundschule am Buschgraben nur noch eine Zumutung! Besonders unerträglich ist dieser zusätzliche Kraft- und Zeitaufwand für die Kolleginnen in der Schulanfangsphase, die das vielfältige Arbeitsmaterial für die Kinder im Klassenzimmer griffbereit und gut sichtbar aufbewahren.

Was für eine personelle Ressourcenverschwendung!

Der äußerliche Eindruck des Schulgebäudes als weithin sichtbare Baustelle dient nicht der positiven Werbung für die Schule. Eltern werden immer wieder angesprochen, der GEV-Vorstand ist permanent bemüht, von den zuständigen Bezirksstadträten Stellungnahmen zum aktuell geplanten Baustand zu erhalten.

Es gibt Anhaltspunkte dafür, dass die Verzögerungen des Bauablaufes Zusatzkosten in ganz anderen Bereichen zur Folge haben könnten. Das bestätigten auch Fachleute.

So führte beispielsweise der **mangelhafte zeitliche Ablauf der Dacheindeckungs-Arbeiten** zu mehrfachen Wassereinbrüchen bei Regenwetter. Aufgeweichte Deckenplatten, eine aufgequollene und nicht mehr schließbare Aulatür, verschmutzte Flurwände und verschimmelte Pinnwände waren die Folge. Dies sind zusätzliche aber vermeidbare Kosten, vermutlich aus Steuermitteln. Wir fragen uns jetzt allerdings, was uns bei Schneefall erwarten wird.

Die neu eingebaute Turnhallentür schlägt in die falsche Richtung auf, muss erneuert werden, da ein Rollstuhlfahrer sonst in Gefahr gerät (s. Fotos). Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. **Sind dies nicht** unhaltbare Zustände, die schnellstens geändert werden müssen?

Um bei den Kosten zu bleiben: Wie soll außerdem das Ziel der energetischen Sanierung - also Energieeinsparung und verbesserte Klimabilanz - erreicht werden, wenn noch nicht einmal 30% der geplanten Außenwanddämmung im Jahr 2010 fertig gestellt werden, sondern diese erst für das Frühjahr 2011 geplant sind?

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass alle von der Grundschule am Buschgraben durchgeführten unterstützenden Maßnahmen nicht zum gewünschten bauzeitlichen Erfolg geführt haben. Die Geduld der Lehrkräfte, Erzieherkräfte und Eltern ist auf eine große Probe gestellt worden und die Reputation der Schule hat bereits Schaden genommen. Ein normaler Schulbetrieb war und ist an vielen Tagen nicht möglich.

Viele Eltern und Kollegen stellen sich jetzt die bange Frage, ob die Sicherstellung der finanziellen Mittel zur Fertigstellung aller geplanten und bewilligten Baumaßnahmen über 2010 hinaus überhaupt noch gewährleistet ist.

Hier erwarten bzw. fordern wir Ihre Unterstützung damit alle Bemühungen am Ende nicht vergebens waren und unsere Kinder endlich wieder an einer baustellenfreien Schule lernen und vernünftigen Sportunterricht erhalten können.
Die Geduld der Eltern und Kollegen ist nicht nur auf eine große Probe gestellt worden, sondern mittlerweile auch am Ende.

Frohe Weihnachten wünscht

Der GEV-Vorstand
der Grundschule am Buschgraben

P.S: Übrigens unterrichten die Kolleginnen und Kollegen auch noch und haben ihre Liebe zum Kind behalten.

Anlagen:
Fotos von der Eingangstür der Turnhalle



Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Dienstag, 14. Dezember 2010 10:03
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 14: Thienemann-Sekundarschule

Guten Morgen, liebe Abgeordnete!

Wir bitten um Ihre Aufmerksamkeit. Es ist wichtig.

Baustadtrat Uwe Stäglin gab gestern Auskunft über die laufenden und noch anstehenden schulischen Bauvorhaben im Bezirk Steglitz-Zehlendorf. Zwei wesentliche Dinge: Für das nächste Jahr hat das Bezirksamt eine Liste der dringendsten Projekte zusammengestellt, deren Finanzrahmen bei rund 16 Millionen Euro liegt. Zur Verfügung stehen aber nur 8,8 Millionen. Nach den Auswahlkriterien befragt, antwortete der Stadtrat sinngemäß: Geld bekommt der, der am lautesten schreit.

Mitglieder des Abgeordnetenhauses, befreien Sie uns aus dieser unwürdigen Situation. Stellen Sie für die Sanierung der Schulen mehr Geld zur Verfügung.

Nun aber zum eigentlichen Thema des Tages. Auch hier ist Ihr Mitwirken gefragt.

Die Thienemann-Sekundarschule ist mit einer sehr unbefriedigenden räumlichen Situation in die neue Schulreform gestartet. Die Ausgangslage: Die ehemalige Hauptschule teilt sich mit der Markus-Grundschule ein Gebäude. Der Hort der Grundschule musste seit diesem Schuljahr in Räume der Schule verlagert werden (vorher in Räumen der nahegelegenen Kirchengemeinde). Außerdem braucht die neue Sekundarschule für den Ganztagsbetrieb weitere Räume: Freizeitbereiche und einen Ort zum Mittagessen.

Sie können es sich denken: das Haus platzt aus den Nähten. Einzelne Klassen der Thienemann-Schule sind ausgelagert, Essen gibt es im Kunstraum, Freizeitbereich: Fehlanzeige. Auch Fachräume fehlen. Die Schule überlegt nun, den gebundenen Ganztagsbetrieb zum kommenden Schuljahr wieder aufzugeben.

Dieser Zustand wird anhalten, bis ein größeres Umzugskarussell in Gang gesetzt werden kann: Die Hünefeld-Grundschule soll anstatt der Thienemann-Schule einziehen und mit der Markus-Grundschule fusionieren. Die Thienemann-Schule soll in das Gebäude der Kopernikus-Gesamtschule ziehen. Die wiederum sitzt seit Jahren in einem Provisorium und wartet sehnsüchtig auf ihr neues Schulgebäude am Osteweg in Lichterfelde. Bisher geplanter Baubeginn 2014, Fertigstellung frühestens 2016.

Das bedeutet, dass mindestens eineinhalb Schülergenerationen der Thienemann-Grundschule unter den oben beschriebenen Bedingungen lernen müssen.

Es gibt einen Ausweg: mit dem Bau am Osteweg muss früher begonnen werden. Verehrte Abgeordnete, wegen massiver Mehrkosten (35 statt bisher geplanter 27 Millionen Euro) wird sich der Hauptausschuss noch einmal mit diesem Projekt beschäftigen müssen. Neben einer kritischen Würdigung der Kostensteigerung um 25 Prozent schon während der Planungsphase bitten wir Sie um die Genehmigung für einen früheren Baubeginn. In diesem Jahr könnte bereits mit vorbereitenden Arbeiten begonnen werden. Wir möchten Sie dringend bitten, hierfür die Voraussetzungen zu schaffen.

Wir halten die Schulstrukturreform für richtig und gut. Dass Eltern sich hier für ihre Schule einsetzen (die Hauptschulen waren in den vergangenen Jahren im BEA eigentlich nicht vertreten) ist ein Zeichen dafür, dass die Richtung stimmt. Gerade die ehemaligen Hauptschulen haben schwierige Startbedingungen, weil sie weniger akzeptiert werden als ehemalige Realschulen oder Gesamtschulen. Nach unserer Ansicht muss alles getan werden, um eine Entwicklung hin zu einer "Restschule" zu vermeiden.

Sie haben die Möglichkeit zu helfen. Tun Sie es.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels
BEA Vorstand
bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Schulstrukturreform – allein auf verlorenem Posten??

Sehr geehrter Herr Zöllner,

planmäßig operiert die Johann-Thienemann-Schule seit Beginn dieses Schuljahres als so genannte „Integrierte Sekundarschule“ und stellt sich damit als einer der ersten Schulen des Bezirks Steglitz-Zehlendorf den neuen Anforderungen und Herausforderungen Ihrer Schulstrukturreform. Als Elternvertreterin treffe ich hier auf ein hoch motiviertes Team von Lehrern, welches weder Überstunden noch sonstige Mühen scheut, um das Konzept der Integrierten Sekundarschule kompetent und im Sinne der Schülerschaft positiv umzusetzen.

Leider werden jedoch der Eifer und das Bestreben der Lehrer dahingehend gebremst, dass die organisatorischen Voraussetzungen nur unzureichend vorhanden sind und die Umsetzung des Konzeptes der Sekundarschule derzeit nur mit äußerstem Geschick und Kreativität durch die Schulleitung und Lehrer annähernd möglich ist. Es fehlt an Lehrkräften und es fehlen Räumlichkeiten!

Die mittel- bis langfristige räumliche Planung sehe wohl so aus, dass die Johann-Thienemann-Schule in das Schulgebäude in der Lepsiusstraße (derzeit von der Kopernikus-Gesamtschule genutzt) zieht, sobald diese in das neu gebaute Gebäude im Osteweg umsiedeln kann. Das derzeitige Gebäude Karl-Stieler-Straße soll dann gemeinsam von der Markus-Grundschule und Hühnefeld-Grundschule genutzt werden (Zusammenlegung der Grundschulen). Bis diese Planung zur Ausführung kommt, sieht sich die Johann-Thienemann-Schule im Hinblick auf die Umsetzung des Sekundarschulkonzepts vor einem großen Platzproblem, welches mit den vorhandenen Ressourcen nicht gelöst werden kann. Als Mindestanforderung fehlen eine Mensa/Aula und ein Freizeitbereich (regentagetauglich).

Die auslaufende Hauptschule ist derzeit an der Johann-Thienemann-Schule 2-3-zügig, gefolgt vom ersten Sekundarschuljahrgang, der 3-zügig läuft. Alle nachrückenden Jahrgänge werden mindestens 3-zügig, perspektivisch 4-zügig gefahren. Das bedeutet dass mit fortschreitender Umsetzung rund 400 Schüler die Schule besuchen werden und mit Schulessen versorgt werden müssen. Im Augenblick findet die Essensversorgung in Etappen in Fachräumen statt. Dies ist ein ausgesprochen unbefriedigender Zustand und kann nur ein kurzzeitiges Provisorium darstellen. Freizeiträume gibt es seit der Übernahme des Schul-Pavillons durch die Markus-Grundschule überhaupt nicht mehr! An Regentagen halten sich die Schüler wahllos im Schulgebäude auf! Dies verursacht eine angespannte und eine bisweilen aggressionsgeladene Atmosphäre für alle Beteiligten.

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Zur „kurzfristigen Entlastung“ wurden der Johann-Thienemann-Schule die Räumlichkeiten der ehemaligen Schmidt-Ott-Schule in der Plantagenstraße zur Verfügung gestellt. Allerdings stellt die Nutzung dieses Schulgebäudes eine große organisatorische Belastung dar: Schüler und Lehrer müssen die räumliche Distanz und die damit verbundenen relativ weiten Wege mit so genannte „Spring-Stunden“ überbrücken, da ein Wechsel innerhalb einer regulären Pausen nicht möglich ist. Weiterhin gibt es im Schulgebäude Plantagenstraße keine naturwissenschaftlichen Fachräume. Dieser Unterricht kann somit ausschließlich in der Karl-Stieler-Straße unterrichtet werden, was wiederum einen organisatorischen Hürdenlauf bedeutete. Im Übrigen sind auch im Gebäude Plantagenstraße keine Räumlichkeiten für die Schulspeisung oder den Freizeitbereich vorhanden. Die Nutzung dieses Schulgebäudes ist demnach dauerhaft keine Lösung, sofern nicht auch hier Fachräume (Chemie, Physik, Biologie) sowie ein Mensa- und Freizeitbereich eingerichtet werden.

In einem Schreiben an Bezirksstadträtin Anke Otto wurde diese unhaltbare Situation bereits erläutert und in einem persönlichen Gespräch eingehend erörtert, sowie Lösungsvorschläge unterbreitet wie zusätzliche Aufbauten, Stellung von Containern, Erweiterung der Filiale Plantagenstraße um entsprechende Fach- und Freizeiträume (was in letzter Konsequenz auch nur eine halbwegs erträgliche Notlösung bedeutete wegen des Pendelbetriebes respektive Spaltung des Kollegiums) und auch umfangreichere Lösungen, die im Sinne der Nachhaltigkeit durch eine mögliche Nachnutzung der Grundschulen sinnvoll erscheinen. Natürlich alles Vorschläge, die mit der Investition von Geld verbunden sind. Leider sieht sich Frau Otto jedoch nicht in der Lage, unter Berücksichtigung der Vorschläge (geschweige denn nicht vorhandener Gegenvorschläge) an der bestehenden Situation etwas zu verändern. Bis auf Bedauernsbekundungen soll also alles so bleiben, wie es ist!

Sollte sich an der Gesamtsituation jedoch kurzfristig nichts ändern, wird die Schule gemäß Beschlussfassung der Gesamt- und Schulkonferenz mit kommenden Schuljahr aufgrund der fehlenden räumlichen Kapazitäten vom gebundenen Ganztagsbetrieb auf den offenen Ganztagsbetrieb zurück fahren sowie die Schulspeisung einstellen. Dies ist für die laufenden Jahrgänge eine höchst dramatische wie emotionale Situation und bedeutet insgesamt eine Bedrohung für den Standort Johann-Thienemann-Sekundarschule!

Die Schulleitung, das Kollegium sowie die Elternschaft und die Schüler fühlen sich in dieser Angelegenheit auf verlorenem Posten und von der Regierung allein gelassen mit den Problemen! Sieht so die erfolgreiche Umsetzung der Schulstrukturreform aus?

Mit freundlichen Grüßen

Für die GEV der Johann-Thienemann-Schule
Rachel Guenthardt

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Mittwoch, 15. Dezember 2010 10:43
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 15: Goethe-Oberschule

Guten Morgen, Herr Zöllner!

G8, also das Abitur nach 12 Schuljahren, ist eine von mehreren schlecht umgesetzten Reformen, unter denen Schüler zu leiden haben. Besonders ungünstige Bedingungen bestehen an der Goethe-Oberschule in Lichterfelde.

Das rund 100 Jahre alte Gebäude kann die räumlichen Voraussetzungen für einen modernen Ganztagsbetrieb nicht erfüllen. In der winzigen Cafeteria ist an warmes und gesundes Mittagessen für die Kinder nicht zu denken. Freizeiträume gibt es nicht.

Sportunterricht findet teilweise in der Aula statt, weil es keine ausreichend große Turnhalle gibt.

Jahrzehntelanges Vernachlässigen fördern den Verfall des Gebäudes: sanitäre Anlagen, Fenster, Fassade, Mobiliar, Böden - hier könnte man locker Millionen in eine Sanierung investieren.

Bevor Sie jetzt wieder in den Nicht-zuständig-Modus schalten: Wie sich zeigt, sind die Lernergebnisse der G8-Schüler in einzelnen Fächern signifikant schlechter als derjenigen Schüler, die in 13 Jahren zum Abitur gehen. Das betrifft vor allem das Fach Mathematik, wie auch der [Bericht der Berliner Zeitung von heute](#) zeigt. G8-Schüler, die gemeinsam mit G9 - Schülern in einem Kurs sitzen, schneiden in den Klausuren schlechter ab, der Unterschied beträgt bis zu 3 Punkte, teilweise also eine ganze Notenstufe.

Die Elternvertreterin des Fichtenberg-Gymnasiums bestätigte am Montag im Bezirkselektoren-ausschuss diese Tendenz. Die Schule hat frühzeitig reagiert und Förderkurse eingerichtet, in den Herbstferien gab es ein zusätzliches Angebot, das es auch in den Winterferien wieder geben soll - eine Maßnahme, die wir sehr lobenswert finden und als beispielhaft herausstellen wollen.

Schulen, die ihre Jahrgänge getrennt unterrichten, kennen diese Beschwerden natürlich nicht. Es wird aber spätestens im Abitur ein böses Erwachen geben. Wir schlagen daher interne Vergleichsarbeiten vor, damit die Probleme erkannt und angegangen werden können.

Das Problem in Mathematik besteht nach unserer Kenntnis flächendeckend in der ganzen Stadt, teilweise in abgeschwächter Form auch in den Naturwissenschaften. In Einzelfällen gibt es größere Notenunterschiede auch in den Fremdsprachen.

Wir sehen erwartungsvoll der heutigen Veranstaltung des Landeselternausschusses zum Doppeljahrgang entgegen, die Einladung finden Sie auf www.lea-berlin.de

Gast des Abends wird die zuständige Referatsleiterin Frau Rösch sein. Erst seit einem Jahr im Amt, soll sie nun schon wieder gehen. Wir wissen, dass dies keine fachlich motivierte Entscheidung ist. Vor allem vor dem Hintergrund, dass die Stelle vorher sehr lange vakant war, halten wir diesen Wechsel für falsch. Angesichts der auftretenden Probleme und Herausforderungen brauchen die Gymnasien Kontinuität in der Spitze der Verwaltung. Der Landeselternausschuss missbilligt daher diese Personalentscheidung.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels
BEA Vorstand
bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Guten Morgen, Herr Zöllner,

dies ist der Adventskalender-Beitrag der Goethe- Oberschule in Berlin-Steglitz.

Advent, Advent.....Friede, Vorfreude, wohlige Wärme.

Nein, Herr Zöllner, uns wird nicht wohligh warm ums Herz, uns packt das kalte Grausen, wenn wir an das laufende Schuljahr denken.

Die Goethe-Oberschule ist in dieses Schuljahr mit einem nie dagewesenen Defizit von 185 Lehrerstunden gestartet. Selbst nach 3 ½ Wochen lag die Lehrerausstattung bei nur 96%.

Die ausgefallenen Stunden sind verschenkte wertvolle Zeit. Für die Schüler ist der Lehrplan prallvoll und beschert hohen, auch aus Elternsicht, viel zu hohen Leistungsdruck und Stress.

Hinter den meisten Adventskalender –Türchen verbirgt sich für unsere Kinder eine Klausur, ein Test, eine Kurzkontrolle oder eine Klassenarbeit.

Das ist für die Schüler wahrlich kein Zuckerschlecken.

Zu diesen Belastungen sehen sich die ehemaligen Zehntklässler des laufenden Doppeljahrgangs zusätzlich ungerechten Bedingungen ausgesetzt. Wie von allen Betroffenen und Eltern vorausgeahnt, zeigen sich klare Differenzen im Vorwissen, das ehemalige Zehntklässler gegenüber jenen, die noch die 11.Klasse hatten, mitbringen. Eine Lücke, die sich deutlich in den Noten niederschlägt .

Nachdem nach Wochen endlich eine 100%ige Lehrerausstattung erreicht war, wurden Zusatz-Kurse eingerichtet, um fehlendes Wissen zu kompensieren. Dies steigert die Stundenbelastung der jüngeren Schüler des Doppeljahrgangs und das, obwohl sie ohnehin mehr Kurse als ihre Mitschüler der vormaligen 11.Klassen belegen müssen.

Alle Schüler, die auf das Abitur nach 12 Jahren zustreben, sind de facto einem Ganztagschulbetrieb ausgesetzt.

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

An der Goethe-Oberschule gibt es bis heute zur Versorgung der hungrigen Schüler nur eine viel zu kleine Cafeteria, die trotz allen Engagements der Mitarbeiter und Eltern den Bedarf unmöglich decken kann. Der vom Bezirk geplante kombinierte Mensa-Sporthallenbau lässt noch mindestens 1-2 Jahre auf sich warten. Selbst der 1. Spatenstich ist noch nicht getan. Bis die Mensa steht, werden ganze Schülerjahrgänge das verkürzte Abitur bereits hinter sich haben.

Das Angebot eines gesunden, warmen Mittagessens ist jedoch unverzichtbar für Jugendliche, die hohen schulischen Belastungen ausgesetzt sind.

Herr Zöllner, wir Eltern sind besorgt und wütend über die schlechten und unfairen Rahmenbedingungen, die Sie und Ihre Behörde zu verantworten haben, und haben dies auch schon mehrfach in Briefen und durch die Medien zum Ausdruck gebracht.

Unsere Geduld ist am Ende und ist dies keine weihnachtliche Wunschliste, sondern dies sind knallharte Forderungen:

- Wir fordern für die Goethe-Schule eine ausreichende und rechtzeitige Lehrerausstattung, damit auch im Krankheitsfall kein Unterricht mehr ausfällt. Stellen Sie Ihre Bedarfsplanung frühzeitig und bedarfsgerecht auf, damit nicht wieder jedes Jahr mit Überraschung festgestellt werden muss, dass keine Lehrer vorhanden und auf dem Berliner Arbeitsmarkt auch keine mehr verfügbar sind. Einen solchen Tiefststand an Lehrerausstattung werden wir nicht mehr hinnehmen.
- Die ungerechten Bedingungen für den Doppeljahrgang sind verursacht durch Ihre politischen Entscheidungen und wir erwarten hierfür auch eine politische Lösung, wie beispielsweise einen Punktebonus für ehemalige Zehntklässler.

Wir wünschen Ihnen besinnliche Weihnachten. Ja, besinnen Sie sich darauf, was Schüler für gute Bildung an guten Rahmenbedingungen wirklich brauchen.

Und wir wünschen Ihnen ein gutes neues Jahr, das beginnt mit einem Feuerwerk an Verbesserungen.

Für den GEV-Vorstand der Goethe-Oberschule

Silke Giepen-Rhode

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Donnerstag, 16. Dezember 2010 09:59
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 16: Personalmangel am Beispiel von vier Grundschulen

Guten Morgen, Herr Zöllner!

An Berliner Schulen fehlen Lehrer und Erzieher. Wir zeigen das heute am Beispiel von vier Grundschulen. Damit klar wird: Es handelt sich nicht um Einzelfälle. Das Personalproblem ist Thema in der ganzen Stadt.

An der **Grundschule Am Rohrgarten** in Zehlendorf arbeiten 10 Erzieher, theoretisch. An manchen Tagen sind es nur drei - für 200 Kinder.

Aus der **Grundschule Unter den Kastanien** berichten die Elternvertreterin und der Schulleiter über 128 Unterrichtsstunden, die in der Woche vertreten werden müssen. Sie erinnern an den verfassungsgemäßen Bildungsauftrag des Landes Berlin und fragen: "Wann werden Sie Ihrem Bildungsauftrag gerecht und gestalten „Unterricht und Erziehung als langfristige, systematisch geplante und kumulativ angelegte Lernprozesse in der Vielfalt von Lernformen, Lernmethoden und Lernorten“?" "Aktuell sind 3 von 16 Erzieherstellen nicht besetzt, zusätzlich ist 1 Erzieher längerfristig erkrankt. Von Seiten der Senatsschulverwaltung gibt es keine greifbaren Lösungen für dieses Problem", schreiben Eltern der **Werbellinsee-Grundschule** in Schöneberg, die jedes Jahr eine Verschlechterung der Personalsituation beobachten. Wütend erklären sie: "Wir Eltern wollen nicht alle Jahre wieder von Ihnen für dumm verkauft werden!"

Eltern der 3a in der Charlottenburger **Charles-Dickens-Grundschule** berichten über ihre Odyssee bei der Suche nach einer Lehrerin für ihre Klasse. Die neu eingestellte Lehrerin konnte nach den Sommerferien ihren Dienst gar nicht erst antreten. Der mühsam organisierte Ersatz folgte nach kurzer Zeit einem attraktiveren, da längerfristigen Angebot. Die jetzige Lehrerin hat auch nur einen befristeten Vertrag, immerhin bis zum Schuljahresende.

Die Eltern haben nun sehr berechtigte Fragen:

Warum können in verschiedenen Bezirken Verträge mit unterschiedlicher Qualität angeboten werden? Wieso erhält eine Lehrkraft mit eindeutig langfristig angefragter Perspektive an einer Schule bei der Verwaltung zunächst nur einen befristeten Vertrag für wenige Wochen? Warum enden Befristungen immer vor den Ferien, mit dem Risiko, dass die Betroffenen nicht wissen, was danach kommt, ob sie über die Ferien bezahlt werden und ständig weitere Bewerbungsverfahren über sich ergehen lassen müssen?

So viel zu unseren Beispielen aus Grundschulen. **Die Oberschulen sind genauso betroffen von dieser desaströsen Personalpolitik.** An den Gymnasien brodelt es gewaltig unter den Eltern, wie die gestrige LEA-Veranstaltung zum Thema Doppeljahrgang gezeigt hat. Die Eltern erwarten schnelle Unterstützung für die Kinder des verkürzten Abiturjahrgangs, die vor allem in Mathematik und in den Naturwissenschaften schlechter abschneiden als ihre Mitschüler, die im gleichen Kurs sitzen, aber nach 13 Jahren ihr Abitur machen. Durch Lehrermangel und Unterrichtsausfälle wird die Situation noch verschärft. Sehr aufgebracht und in aufgeheizter Stimmung berichteten die Eltern über dramatische Noteneinbrüche und hohe Ausfallquoten. "Was sollen wir denn machen? Auf die Straße gehen?"

Auch eine Idee. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels
BEA Vorstand
bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Zöllner, sehr geehrter Herr Nussbaum,

auch an der Grundschule Am Rohrgarten in Zehlendorf gibt es wie in den letzten Jahren immer noch dauerkranke Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Theoretisch arbeiten im Hort 10 Erzieherinnen und Erzieher, seit Schuljahresbeginn sind drei Erzieherinnen dauererkrankt. Dadurch dass für die verbliebenen Erzieher/Innen auch noch regelmäßige Fortbildungen stattfinden, was von Ihnen auch gefordert wird, sind z. Z. an manchen Tagen nur drei Erzieher/Innen vor Ort, um 200 Hortkinder und die VHG –Kinder zu betreuen. Um die Betreuung aller Kinder aufrecht zu erhalten, setzt die Schulleitung nach Möglichkeit Lehrerinnen bzw. sich selbst zur Unterstützung ein.

Sie können sich sicherlich vorstellen, dass dort meistens nur eine kurze Sichtung und „Aufbewahrung“ der Kinder stattfindet, da die dort tätigen Erzieher und Erzieherinnen auch bereits am Rande ihrer Belastungsgrenze arbeiten.

Es finden kaum noch geregelte Betreuungsangebote statt, AGs werden zu meist nur noch gegen separate Bezahlung von externen Veranstaltern angeboten.

Jetzt wurden in einem Notappell die Eltern gebeten, bei der Hausaufgabenbetreuung bis Weihnachten für Unterstützung zu sorgen.

Wie überlastet müssen Erzieher und Lehrer sein, damit die Schulleitung solch einen Hilferuf startet!

Werden eigentlich bei solcher schlechten personellen Versorgung die Hortbeiträge teilweise zurückerstattet?

Na dann, frohes Fest

Birgitt Unteutsch, Elternvertreterin

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Zöllner, sehr geehrter Herr Nussbaum,

das Schuljahr 2010 startete in unserer Schule, der Grundschule unter den Kastanien in Lichterfelde-Ost, steinig. Fünf dauerhaft kranke Lehrer, 128, in Worten: einhundertundachtundzwanzig, Schulstunden, die es Woche für Woche zu vertreten gilt. Eine organisatorische Herausforderung für die Schulleitung, eine Zumutung für Kollegium und Kinder.

Das Personalkostenbudget soll es richten. Oder?

- In diesem Schuljahr mussten unsere Kinder immer wieder Unterrichtsausfall, Lehrerwechsel, sogar das Auflösen von Klassenverbänden hinnehmen.

- Die pädagogischen und sozialen Standards unserer Schule mussten zwangsläufig herabgesetzt werden: zu Jahresbeginn entfiel Regelunterricht, bis heute entfallen Teilungsstunden für die individuelle Förderung der Kinder, zum Schulprofil gehörende Sportstunden wurden gestrichen, Arbeitsgemeinschaften mussten abgesagt werden.

- Junge Pädagogen verdingen sich als Tagelöhner. (Honorar)Verträge werden teilweise wochenweise verlängert. Unsere Kinder erleben dadurch keine Verlässlichkeit. Den Kindern ist es kaum möglich, sich auf die Lehrer einzustellen. Von kontinuierlichem Unterricht kann gar nicht die Rede sein. Eine Situation, die für die Kinder, aber auch für die jungen Lehrer demotivierend ist.

Wir fragen Sie, Herr Zöllner:

- Wann werden Sie Ihrem Bildungsauftrag gerecht und gestalten „Unterricht und Erziehung als langfristige, systematisch geplante und kumulativ angelegte Lernprozesse in der Vielfalt von Lernformen, Lernmethoden und Lernorten“? Sie erinnern sich: Dies ist der verfassungsgemäße Bildungsauftrag des Landes Berlin.

- Wie wollen Sie den Grundbedarf an fach- und sachgerechte Unterricht an den Schulen mit Vertretungslehrern, zum Teil ohne volle Lehrbefähigung, gewährleisten?

Es freut sich von Ihnen zu hören

Julia Richter (Vorsitzende der Gesamtelternvertretung)
und
Bernhard Sommer (Schulleiter)

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Alle Jahre wieder

*Alle Jahre wieder, spricht der Zöllner-Mann,
von der guten Schule, und wir hoffen dann.*

*Kehrt mit seinen Reden, viel in gutes Licht,
Lehrer und Erzieher gibt es trotzdem nicht.*

*Steht uns oft im Wege, macht Schulalltag schwer:
Lernen in der Schule, so geht das nicht mehr.*

Sehr geehrter Herr Senator Zöllner,

wir glauben nicht an den Weihnachtsmann, aber dürfen wir Ihnen und Ihren Reden noch Glauben schenken?

Alle Jahre wieder sprechen Sie von Verbesserungen für die Personalausstattung der Schulen, aber wir erleben jedes Jahr eine Verschlechterung der Personalsituation.

An der Werbellinsee-Grundschule fehlen seit Jahren mehrere Erzieher. Aktuell sind 3 von 16 Erzieherstellen nicht besetzt, zusätzlich ist 1 Erzieher längerfristig erkrankt. Von Seiten der Senatsschulverwaltung gibt es keine greifbaren Lösungen für dieses Problem.

Bereits im letzten Jahr haben wir einen Brandbrief von mehreren Grundschulen aus Tempelhof-Schöneberg zum Erziehernotstand verfasst. Ende 2009 hieß es von der Senatsschulverwaltung/Personalmanagement: man arbeite an einer Lösung für das Problem der Langzeiterkrankten....

alle Jahre wieder ...warten wir.... ?

Die Personalkostenbudgetierung, die den Schulen ermöglichen sollte, eigenständig auf krankheitsbedingten Lehrermangel zu reagieren, stellt sich als Mogelpackung heraus. Die Überschüsse von 2009 wurden den Schulen diesen Sommer kurzfristig und unerwartet gestrichen. Dadurch fehlt den Schulen jetzt Geld und eine verlässliche Personalplanung ist nicht möglich.

An der Werbellinsee-Grundschule reichten die Vertretungsmittel bis Mitte November, d.h: kein Geld mehr da für Vertretungslehrer von Mitte November bis zum Sankt-Nimmerleinstag?

Glücklicherweise konnte die Schulleitung von anderen Schulen Vertretungsmittel auf Pump erbetteln, damit der Unterricht überhaupt stattfinden konnte.

Soll das **alle Jahre wieder** so sein...?

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Genauso wie die Integrationsstunden **alle Jahre wieder** reduziert werden?

Wenn Sie wirklich Inklusion für die Schulen in Berlin wünschen, dann tun Sie bitte auch etwas dafür!!!

Wir Eltern wollen nicht **alle Jahre wieder** von Ihnen für dumm verkauft werden!

Mit erwartungsvollen Grüßen,

Astrid Ponath und Christiane Lange für die GEV der Werbellinsee-Grundschule

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Eine Schule auf der Suche nach einer neuen Grundschullehrerin – die Odyssee der Charlottenburger Charles-Dickens-Grundschule durch den Lehrraum (Leerraum?)

Sehr geehrter Herr Zöllner,

der Schulleitung an der Charles Dickens Grundschule im Westend war frühzeitig bekannt, dass für das beginnende Schuljahr 2010/ 2011 eine neue Lehrkraft erforderlich würde, die eine dritte Klasse übernehmen sollte und zudem die Nachfolge einer bald zu pensionierenden Lehrerin antreten könnte. Gesucht war also eine langfristige Lösung. Also wurde vor den Sommerferien ein entsprechender Vertrag mit einer neuen Lehrerin gefertigt und unterzeichnet. Soweit die Planung.

Das wahre Leben spielt anders. Die neu eingestellte Lehrerin A wurde schwanger und konnte nach den Sommerferien den Unterricht aufgrund einer Gefährdungsbeurteilung nicht antreten. Immerhin erhielt die Schulleitung kurz vor Ende der Sommerferien eine entsprechende Information, so dass die Vertretung gut organisiert werden konnte.

Auf Dauer musste aber Ersatz her! Die Findungssituation der Schulen nach den Ferien ist allseits bekannt, der Run auf „freie“ Lehrer war groß. Es gelang mit erheblichen Mühen, mit einer engagierten Frau B einen Vertrag zu schließen. Leider war dieser Vertrag anders als versprochen und weder angemessen dotiert noch langfristig, sondern lief nur bis Ende November und wurde aus PKB-Mitteln bezahlt. Damit konnte und wollte Frau B nicht umgehen. Einer konkreten Anfrage einer anderen Schule aus einem Nachbarbezirk, wo sie von Beginn an einen verbesserten Vertrag – immerhin bis zu den Sommerferien – erhalten konnte, folgte sie prompt. Da Frau B diesen verständlicherweise angenommen hat, entstand die nächste Lücke.

Die Eltern fragen sich, warum können in verschiedenen Bezirken Verträge mit unterschiedlicher Qualität angeboten werden?

Wieso erhält eine Lehrkraft mit eindeutig langfristig angefragter Perspektive an einer Schule bei der Verwaltung zunächst nur einen befristeten Vertrag für wenige Wochen?

Warum enden Befristungen immer vor den Ferien, mit dem Risiko, dass die Betroffenen nicht wissen, was danach kommt, ob sie über die Ferien bezahlt werden und ständig weitere Bewerbungsverfahren über sich ergehen lassen müssen?

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Fakt ist, dass die Klasse 3 a nach 4 Wochen Vertretungsunterricht und 4 Wochen Lehrtätigkeit durch eine feste Klassenlehrerin wieder ohne Klassenlehrer da stand. Wieder Vertretungsregelung. Gott sei Dank winkten die Herbstferien.

Da inzwischen der September begonnen hatte, war der Lehrermarkt quasi leergefegt. Hunderte von Mails wurden durch die Schulleitung gecheckt, Interessenten gesichtet und erneut eine Dame C gefunden, die sich aus Brandenburg zurück nach Berlin orientieren wollte. Gesagt –getan. Es war nun Aufgabe der Verwaltung, einen Vertrag binnen 3 Wochen zu fertigen, damit die künftige neue Lehrerin ihrerseits ihr Arbeitsverhältnis fristgemäß kündigen konnte (ohne Risiko für alle Beteiligten). Leider hat das nicht geklappt (Frau C hat ihren bisherigen Vertrag trotzdem gekündigt) – oder glücklicher Weise? Hätte Frau C den Vertrag im Vorfeld gesehen, hätte sie ihn sicher nicht unterschrieben – denn nun hat sie ein geringeres Nettogehalt als in Brandenburg und zudem auch eine Befristung bis Schuljahresende, sprich bis zum Beginn der Sommerferien. Ihr Mut, erst zu kündigen und später den Vertrag zu unterzeichnen, wurde nur von den Eltern und der Schulleitung belohnt, nicht aber von der Verwaltung. Die Verunsicherung bei allen Beteiligten ist groß, was macht Frau C nun? Wird der Vertrag verlängert? Schaut sie sich vielleicht schon lieber gleich nach einer Alternative um?

Für Kinder, die ja zum Teil erst jetzt 8 Jahre alt werden, ist dieses erste Halbjahr eine sehr negative Erfahrung, die wohl nicht im Sinne der Schule sein kann.

Abgesehen davon, dass Inhalte in einer Vertretungssituation nicht oder nur oberflächlich vermittelt werden, ist diese Situation für alle Beteiligten eine enorme Belastung.

Herr Zöllner, wir wissen, dass das Amt des Schulsenators eine besondere Herausforderung ist und wünschen Ihnen für diese in höchstem Maße und Umfang verantwortungsvolle Tätigkeit viel Kraft, Motivation und, passend zur Adventszeit in ihrer ursprünglichen Bedeutung, vor allem auch Besinnung, Innehalten und Reflexion. Nicht weil Weihnachten ist, und auch nicht, weil im nächsten Jahr Wahlen stattfinden, sondern weil uns die Gegenwart und die Zukunft unserer Kinder und unserer Gesellschaft sehr am Herzen liegen, wünschen wir uns, dass Sie – noch vor etwaigen sinnvollen Kontrollbemühungen – beginnen, die Qualität in den Schulen zu sichern. Legen Sie eine Besinnung ermöglichende Reformpause ein und beenden Sie damit die frustrierende Verunsicherung der Lehrer, der Kinder und von uns Eltern durch ständige Reformen und Notlösungen. Setzen Sie sich dagegen mit allem Ihnen zur Verfügung stehenden Potenzial dafür ein, dass Ihren Angestellten künftig die materielle und ideelle Anerkennung zukommt, die sie benötigen und verdienen. Denn auch der Lehrerberuf ist eine ganz besondere Herausforderung – und eine besonders wichtige für uns alle.

In diesem Sinne fröhliche Weihnachten und ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr!

Hubertus Glaser und Evelyn Salat

Für die Elternvertretung der Charles Dickens Grundschule

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Freitag, 17. Dezember 2010 08:34
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 17: Beethoven-Gymnasium

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Guten Morgen, Herr Nussbaum!

Steglitz-Zehlendorfer Gymnasien sind nachgefragte Schulen. Die Beethoven-Schule ist eine von vielen im Bezirk, die jedes Jahr weit mehr Anmeldungen als Plätze haben. Da wird auch schon mal der Anwalt bemüht, wenn das Kind dort lernen soll wo es hin möchte. In Lankwitz hatten die Advokaten in diesem Jahr leichtes Spiel: Weil das Schulamt bei der Platzvergabe Fehler gemacht hatte, musste die Schule mehr Schüler aufnehmen. In den 7. Klassen sitzen jetzt bis zu 38 Kinder.

Alle Beteiligten bemühen sich, die Belastungen in Grenzen zu halten: die Schulaufsicht hilft mit Teilungsstunden, das Schulamt hilft mit dem Umbau der alten Hausmeisterwohnung.

Am sehr begehrten Beethoven-Gymnasium gibt es auch andere - sehr verzichtbare - Probleme: Der Chemieraum verrottet, die Toiletten sind sanierungsbedürftig und das Treppenhaus schreit nach frischer Farbe.

Erfreulich: die Schule hat jetzt eine neue Mensa. Doch wie's auf dem Bau halt so ist: irgendwas fehlt am Ende immer. An der Außenfassade des neuen Schulcafés fehlen die Verblendungen unterhalb der Dachkante und zwischen den Fenstern. Dadurch kann jetzt Feuchtigkeit direkt in die Wand eindringen. Die Eltern fürchten nun Wasserschäden.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels
BEA Vorstand
bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Zöllner,

würden Sie sich wundern, wenn dieser Adventskalender 30 statt 24 Türchen hätte? Das käme für Sie wahrscheinlich ähnlich überraschend wie der Lehrerbedarf am Ende der Sommerferien. Und wie überrascht sind Sie über 38 Kinder in einer 7. Klasse unserer Schule? Das sind auch sechs zuviel. Und dagegen sprechen sogar Gesetze und Verordnungen!

Auch diese Belastung wird wie so viele andere von der Schulgemeinschaft aufgefangen, weil Lehrer, Eltern und Schüler an einem Strang ziehen. Berliner Schulen haben in den letzten Jahren gelernt zu improvisieren und das Unmögliche möglich zu machen. Denn die politischen Vorgaben taugen nicht für den Schulalltag. Nicht wenige bekämen an der Schule das Urteil „Thema verfehlt“. Berühmtestes Beispiel ist die rein mathematische Methode zur Verkürzung der Schulzeit auf 12 Jahre. Unsere Siebtklässler gehen nicht mehr nur im Dunkeln zur Schule, sie kommen mittlerweile auch im Dunkeln nach Hause. Einzig logische Konsequenz war, die Hausmeister nur noch bis 17 Uhr zu bezahlen. Denn für Freizeitaktivitäten in Arbeitsgruppen oder Sportvereinen bleibt bei 38 Wochenstunden sowieso weder Kraft noch Zeit.

Große Klassen brauchen aber nicht nur mehr Personal, sie brauchen auch entsprechende Räume! Für den Platzbedarf von Legehennen gibt es gesetzliche Regelungen, für den von Schülern nur Richtwerte: 1,7 – 2 m² sollten es in Berlin sein (Antwort der zuständigen Senatsverwaltung vom 21.5.2010). Graue Theorie bei so großen Klassen! Aber da die Hausmeisterwohnung nun leer steht (unser Hausmeister wollte sicherstellen, dass nach 17 Uhr wirklich niemand mehr klingelt), sind hier neue Räume geplant – Fertigstellung frühestens in den Winterferien. Bis dahin findet der Teilungsunterricht auch mal im Flur vor der Aula statt. Und wenn danach der Raumbedarf durch die Abiturprüfungen weiter steigt, ist das Chaos perfekt (oder wird der Richtwert auf 1 m² korrigiert).

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03



*Unterrichtsraum
Aula-Foyer*

In den Fachräumen ist die Lage wesentlich ernster. Traurigster Fall ist unser Chemieraum. Inzwischen wurde ein Drittel der für die Sanierung notwendigen Mittel bewilligt. Das wird aber nicht verhindern, dass sich Stühle endgültig aus der Hörsaal-Architektur lösen und die alten Holzböden einfach durchbrechen, während sich die Raumtemperatur schon lange der Außentemperatur anpasst.



Über Berliner Schultoiletten könnte man inzwischen wohl ganze Bildbände verfassen, einer gruseliger als der andere. Wir würden uns mit Fotos aus unseren Turnhallen-Toiletten beteiligen. Auf Duftproben wollen wir verzichten.



Flur



Auch in Berlin herrscht Schulpflicht, d.h. die ausreichende personelle und räumliche Ausstattung sollte selbstverständlich sein und das ständige Betteln um genau diese Grundausrüstung unnötig.

Sie erkennen hoffentlich auch durch dieses „Türchen“, dass in Berlin zunächst mal ein geregelter Schulbetrieb wiederhergestellt werden muss, bevor die Schulen mit weiteren Reformen belastet werden.

Wir wünschen Ihnen besinnliche und erkenntnisreiche Feiertage,

Der GEV-Vorstand der Beethoven-Oberschule

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Samstag, 18. Dezember 2010 10:14
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 18: Sonntagsreden und Mangelwirtschaft

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Guten Morgen, Herr Nussbaum!

Oben werden Konzepte entwickelt und Sonntagsreden gehalten, unten wird der Mangel verwaltet. Wir zeigen heute an Schöneberger Beispielen, wie das Handeln der Bezirke Senatspolitik konterkariert.

Schulentwicklungsplanung ist ein schwieriges Geschäft. Schüler zählen, Räume zählen, Klassen bilden. Nun ist es aber so, dass Schüler nicht immer dort hingehen, wo sie eigentlich eingeplant waren. Verflixt. Die einen gehen lieber zur Nachbarschule, die anderen auf eine Privatschule. Manche ziehen weg, andere kommen dazu. Auf manche Bezirksämter kommt die jährliche Schulanmeldung zu wie Weihnachten auf andere Planlose auch: völlig überraschend. Aber das ist jetzt mal nicht das Thema.

Das Land Berlin gibt den Bezirken Geld für die Schulen. Die Berechnung erfolgt nach Schülerzahlen. Kleinere Klassen sind demnach teurer als große. Was dazu führt, dass die Bezirke die Klassen so vollstopfen wie es nur eben erlaubt ist (oder auch darüber hinaus). Pädagogische Gesichtspunkte wie Integration / Inklusion oder viele Kinder mit Förderbedarf - und ein entsprechender hoher Raumbedarf - spielen dann bei der Verteilung der Schüler keine Rolle mehr. Für pädagogische Fragen sind andere zuständig - und auch hier zeigt sich, wie Schulen zwischen den Verwaltungsebenen zerrieben werden.

Wenig nachgefragte Schulen sind nach dieser Verwaltungslogik permanent von Schließung bedroht. "Im Bereich Schöneberg-Süd hat das zusammen mit anderen Aspekten dazu geführt, dass das Bezirksamt zur Rettung des Gesamtbudgets die pädagogisch und von der Kosten-Leistungsrechnung gut aufgestellte **Sternberg-Grundschule** mit der pädagogisch ebenso gut aufgestellten, aber räumlich noch nicht optimal ausgelasteten **Teltow-Grundschule** fusionieren wollte, unter perspektivischer Auflösung des Standorts der Sternberg-Grundschule. (Das ist das Allheilmittel der knappen Bezirkskassen: Gebäude freimachen, damit sie vom Liegenschaftsfonds verkauft werden können.)"

Die Eltern fordern unter anderem ein anderes Finanzierungsmodell: Geld für die Schulgebäude soll es nicht mehr nach Schülerzahlen, sondern nach Anzahl der Klassen geben. Ein anderer dringender Wunsch: "Kommen Sie zu uns und reden Sie mit uns, um auch die anderen Rahmenbedingungen von bezirklicher Schulpolitik aus erster Hand zu erfahren.

Gleicher Bezirk, ähnliches Thema: Die **Peter Paul Rubens Grundschule** stellt sich neuen Herausforderungen und beantragte mit der Waldenburg-Oberschule, der Luise-und-Wilhelm-Teske-Oberschule und der Prignitz-Schule die Bildung einer Gemeinschaftsschule. Dreizügig, maximal vierzügig sollte die Schule sein. Alle stimmten zu, die Sache schien in trockenen Tüchern.

Wer das Paket letztendlich wieder aufgeschnürt hat, ist nicht so ganz klar. Die aktuelle Planung weicht jedoch von den bisherigen Vereinbarungen erheblich ab. "Wir Eltern lieben Ihre strategischen Planungen, denn plötzlich und völlig unvorhergesehen, gibt es in Berlin doch Kinder. Und dann noch alle spontan in der 6. Klasse! Und ganz plötzlich müssen an unserem Standort eben statt drei siebten Klassen 6 siebte Klassen eröffnet werden. Dazu versucht man uns Eltern doch tatsächlich zu erklären, dass dies ja nur vorübergehend ist... Gleichzeitig wird angekündigt, dass auch die Grundschule mit vier Zügen mehr als hundert Erstklässler aufnehmen soll", schreiben die Eltern.

Vorausschauende Planung sieht anders aus. Unter Transparenz verstehen wir auch etwas anderes. Wer Schule entwickeln und verändern will - was auf die Rubens-, die Teltow- und die Sternbergschule gleichermaßen zuzutreffen scheint - müssen alle Beteiligten auf Augenhöhe verhandeln. Und sich selbstverständlich an Zusagen und Vereinbarungen halten.

Der Elternvertreter der **Spreewald-Grundschule** am Winterfeldtplatz erzählt ein Wintermärchen: Vor langer Zeit gab es an seiner Schule einen "ehrgeizigen und ein wenig autoritären" Schulleiter. Er führte die Schule zum Erfolg, und wechselte irgendwann den Job: "Der Rektor hatte eine neue, bessere Stelle gefunden, die mehr seinen persönlichen Neigungen entsprach als das mühsame tagtägliche Agieren an einer Brennpunktschule. Er übte und übt immer noch die Aufsicht über die Schulen aus und ist für deren personelle Ausstattung zuständig."

Was "unten" ankommt: Auch die ehemalige Schule des ehrgeizigen heutigen Referatsleiters leidet unter der Mangelwirtschaft. "Die Geldquellen zur Unterstützung der Schule sind versiegt. Die bisherigen Kooperationspartner beenden ihre Unterstützung und verlagern ihre Aktivitäten, da sie scheinbar nicht mehr notwendig sind. Die Schulaufsicht stellt der Schule für erkrankte Lehrer kein geeignetes Ersatzpersonal zur Verfügung, bisher zugewiesene Förderstunden sollen nun gestrichen werden."

Apropos Kooperationen.

Die Eltern der **Schöneberger Musikschule** erinnern an eine von vielen Politiker-Fensterreden. „...Mir ist die vernetzte Bildungsarbeit in der musikalischen Bildung wichtig. Der Beitrag der Musikschulen ist wertvoll und sollte ausgebaut werden ... Die nicht unbeträchtlichen zusätzlichen Ressourcen für den Ganztagsbetrieb möchte ich den Schulen zum großen Teil als Budget zuweisen, damit verlässliche Kooperationen mit außerschulischen Partner – und hier von mir klar intendiert – insbesondere mit Musikschulen etabliert werden können. ... Ich werde die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit nach Kräften unterstützen...“ (Jürgen Zöllner)

Oben wird geredet, unten wird kaputtgespart. Rahmenvereinbarungen für die Sekundarschulen kommen zu spät, die Bedingungen sind denkbar schlecht. Die Musikschule kann den Bedarf nicht decken, Honorarmittel werden gekürzt, Lehrer entlassen. "Das traditionsreiche "Haus am Kleistpark", in dem die Leo Kestenberg Musikschule und das Kunstamt ihre Räume haben, ist seit Jahren sanierungsbedürftig, aber der Bezirk hat kein Geld und erwägt einen Verkauf des Hauses. Dann hätte die Musikschule keine zentralen Unterrichtsräume mehr im Bezirk Schöneberg".

Was hilft? Geld.

Mit dem Elternvertreter der Spreewald-Grundschule fragen wir: "Wie oft müssen wir den verantwortlichen Politikern noch erklären, dass es ihre bedeutsamste Aufgabe ist, alles Geld der Welt zu nehmen, um es in die Bildung unserer Kinder zu stecken? Wann werden endlich mehr Lehrer für die Ausbildung unserer Kinder ausgebildet und eingestellt?"

Wir wünschen viel Freude beim Gewinnen der gewonnenen Erkenntnisse.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

bea-sz.de

vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Lieber Herr Zöllner, lieber Herr Nußbaum,

die Kosten-Leistungsrechnung ist ein Begriff, der den meisten Eltern keinerlei Kopfzerbrechen bereitet, da sie ihn schlicht nicht kennen. Was sich dahinter verbirgt, treibt aber mitunter wenig erfreuliche Blüten. Die Bezirke bekommen vom Senat pro Schüler einen Geldbetrag zugewiesen, mit dem die Gebäudekosten der Schulen finanziert werden müssen. Das bedeutet in der Folge, dass eine Reihe von Schulen dem Bezirk überdurchschnittliche Kosten verursachen. Das sind z. B. Schulen, die durch Integrationsarbeit oder Inklusion herabgesetzte Klassenfrequenzen und größeren Raumbedarf haben und Schulen, die ihre Räumlichkeiten nicht voll durch Schüler aus ihrem Einzugsgebiet auslasten können. Im Bereich Schöneberg-Süd hat das zusammen mit anderen Aspekten dazu geführt, dass das Bezirksamt zur Rettung des Gesamtbudgets die pädagogisch und von der Kosten-Leistungsrechnung gut aufgestellte Sternberg-Grundschule mit der pädagogisch ebenso gut aufgestellten, aber räumlich noch nicht optimal ausgelasteten Teltow-Grundschule fusionieren wollte, unter perspektivischer Auflösung des Standorts der Sternberg-Grundschule. (Das ist das Allheilmittel der knappen Bezirkskassen: Gebäude freimachen, damit sie vom Liegenschaftsfonds verkauft werden können.)

Das ist – und wird weiterhin – durch die Proteste von Schülern, Eltern und Lehrern beider Schulen verhindert worden, um wesentliche Merkmale sozialer Schulpolitik zu erhalten: kurze Wege für kleine Kinder, Erhaltung des Angebots verschiedener Profilierungen und Standortbesonderheiten sowie der integrativen Wirkung kleiner Schulen im Kiez.

Unsere Appelle sind daher:

- A. Sorgen Sie für mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung der Gebäudeunterhaltungsmittel, indem sie diese nach Klassenzahl und nicht nach Schülerzahl budgetieren. Die Klassenfrequenzen für sozial-integrativ schwierige Gebiete können so kleiner bleiben und das Zusammenleben in sozialer Durchmischung unterstützen ohne den schwarzen Peter des Haushaltslochs zu bekommen.
- B. Sorgen Sie dafür, dass pädagogisch erfolgreiche Grundschulstandorte erhalten bleiben und sie nicht zum Spielball finanzpolitischer Entscheidungen werden.
- C. Setzen Sie sich dafür ein, dass wir handlungsfähig bleiben, indem die in Kürze vakanten Schulleiterstellen beider Schulen ohne Verzug neu besetzt werden.
- D. Kommen Sie zu uns und reden Sie mit uns, um auch die anderen Rahmenbedingungen von bezirklicher Schulpolitik aus erster Hand zu erfahren.

Hr. Dr. Voßkühler, Fr. Ahrends, GEV-Vorsitz, stellvertretend für die Eltern der Sternberg-Grundschule

Fr. Gülec, Fr. Tosun, GEV-Vorsitz, stellvertretend für die Eltern der Teltow-Grundschule

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Gesamt-Eltern-Vertretung der
Peter-Paul-Rubensschule Berlin

Rubensstr. 63-65 , D-12157 Berlin

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und
Forschung
Herr Senator Prof. Dr. Zöllner

Otto-Braun-Str. 27
D-10178 Berlin



Berlin, den . Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Zöllner,

Sie und der Regierende Bürgermeister wurden in der letzten Zeit von mehreren Eltern unserer Schule angeschrieben.

Wir waren als GEV-Vorstand sehr erfreut, dass man unsere Eltern überhaupt einer Antwort würdigte, dies sind wir von unseren Schöneberger Volksvertretern nicht mehr gewohnt.

Da Ihre Antwort jedoch eine Standard-Antwort für alle war, ergab sich letztendlich doch die Frage, ob Ihnen unsere Eltern nur einen oder gar zwei Textbausteine wert waren.

Ihrer Antwort, dass der „geschilderte Sachverhalt von meinen Mitarbeitern geklärt wird und dass meine Fachabteilung alle Möglichkeiten prüft, der Peter-Paul-Rubens-Schule behilflich zu sein“ möchte man vielleicht noch Glauben schenken. Auch dem Umstand, dass Sie selbst ohne Ihre Fachabteilungen wenig aussagefähig sind, mag man noch folgen.

Letztendlich wissen wir auch, dass unsere an Sie gerichteten Fragen von Ihren unteren Chargen beantworteten lassen.

Falls Sie unsere Anliegen nicht verstehen, erklären wir Ihnen diese kurz:

- Seit Jahren wird an der Peter-Paul-Rubens-Schule „rumgebosselt“. Sei es, dass der Bezirk (alias Schul-Plan1) jedes Jahr den Eltern und Lehrern weiszumachen versucht, dass die Schule „viel zu viel Platz hat“. Sei es, dass man kommunikationsunfähige Schulleiter Eltern und LehrerInnen vergrätzen lässt oder Ihre Fachaufsicht seinerzeit diese Missstände gegen die gesamte Schulgemeinschaft aufrecht erhalten durfte. Gut dass diese Katastrophen sich durch Absentierung erledigten.
- Die Peter-Paul-Rubens-Schule führte im letzten Schuljahr konform Ihrer Gesetzgebung mit hohem Einsatz von Kollegium, Erziehern und Eltern JüL ein. Wieder wurde – wie eigentlich jedes Jahr – seitens Bezirk und Senat versucht, quasi jeden Stein in den Weg zu legen, der sich finden ließ, die Gestaltung von JüL an unserer Schule zu erschweren.
Es mag in der Verantwortung der Eltern liegen, sich für Ihre Kinder einzusetzen, jedoch sollte es nicht ihre Aufgabe sein, Politikern jedweder Couleur erklären zu müssen, was für Kindererziehung notwendig ist.
- Im letzten Jahr durften wir uns dann mit dem sog. Schulentwicklungsplan auseinandersetzen. Plötzlich gab es keine Schüler mehr und wieder war man dabei, den Standort der Peter-Paul-Rubensschule zu prüfen, ob sich nicht eine Möglichkeit finden ließe, die Schülerzahlen drastisch zu erhöhen. Andere Schulen im Bezirk sollten ja geschlossen werden und irgendwohin muss man ja Kinder verschieben können. Über die divergenten Gesetze von Raumbedarf von Kindern nach Kindergarten- und Schulgesetz sind Sie natürlich informiert, wir übrigens auch.

- Letztendlich hat die Schulgemeinschaft sich Ihrer Schulentwicklungsplanung im positiven Sinne als Herausforderung gestellt. Die Peter-Paul-Rubens-Schule beantragte mit der Waldenburg-Oberschule, der Luise-und-Wilhelm-Teske-Oberschule und der Prignitz-Schule die Bildung einer Gemeinschaftsschule. Die Vorbereitung dieses Antrages hat uns alle Zeit und Nerven gekostet, aber wir wurden immer von Bezirk und Ihrer Verwaltung mit guten Worten und der festen Zusage begleitet, dass die Grundlage dieser Gemeinschaftsschule eine Dreizügigkeit, maximal eine Vierzügigkeit ist. Der Schulstadtrat von Tempelhof-Schöneberg (SchulBiKuDez) Herr Dieter Hapel und das Schulamt (SchulPlan1) Herr Roger Gapp haben im Vorlauf des Antrags zur Gemeinschaftsschule hier deutliche Aussagen getätigt (vgl. Große Anfrage der SPD-Fraktion der BVV hierzu). Diese Aussagen wurden unterstützt von Ihrer Fachaufsicht (Referat - I 07) Hr. Ingo Rubbert.
- Wir Eltern lieben Ihre strategischen Planungen, denn plötzlich und völlig unvorhergesehen, gibt es in Berlin doch Kinder. Und dann noch alle spontan in der 6. Klasse! Und ganz plötzlich müssen an unserem Standort eben statt drei siebten Klassen 6 siebte Klassen eröffnet werden. Dazu versucht man uns Eltern doch tatsächlich zu erklären, dass dies ja nur vorübergehend ist... Gleichzeitig wird angekündigt, dass auch die Grundschule mit vier Zügen mehr als hundert Erstklässler aufnehmen soll.
- Aktuell fallen Lehrkräfte aus, das Hin- und Her an dieser Schule macht eben nicht nur uns Eltern krank!, Stunden fallen in Größenordnungen (104 Wochenstunden, die später eigentlich 200 Wochenstunden sind) aus und unser Schulleiter muss uns den Notstand mitteilen. Sicher haben Sie Verständnis, dass dies eine für Sie unangenehme Demonstration der betroffenen Eltern und Kinder inkl. Presse-Echo hervorruft.
- Wir wissen, dass unser Schulleiter Hr. Runkel sehr bemüht ist, die aktuellen Unterrichtsausfälle zu begrenzen, doch darf seine darauf folgende Aussage, "dass es keine Klasse gibt, deren Unterricht bis zur Hälfte der Stundentafel entfällt" nicht wirklich als Maßstab gelten. Letztendlich sind knappe Budgets und fehlende LehrerInnen jedoch nicht durch ihn zu verantworten.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass hier ein vielversprechendes Modellprojekt Gemeinschaftsschule durch zweckfreie Planung und völlige fachliche Inkompetenz der politisch Verantwortlichen gefährdet wird.

In diesem Kontext müssen wir es uns als Eltern der Peter-Paul-Rubensschule verbitten, wenn Ihre Fachabteilungen zwar unsere Briefe an Sie beantworten, es aber hierbei an Sorgfalt und Glaubhaftigkeit mangeln lassen.

Ihr Hr. Grötzner schreibt, es habe eine Begehung des Campus mit den Mitgliedern des Schulausschusses des Bezirksamtes und Elternvertretern gemeinsam mit der Schulaufsicht und dem Schulamt gegeben und man wäre ohne Dissens auseinandergegangen. Angeblich bestünde Einigkeit in Bezug auf die geplante Vierzügigkeit der künftigen Gemeinschaftsschule. Wie kommt der Mann zu dieser dreisten Aussage? Hr. Arnz aus Ihrer Verwaltung hat in dieser Sitzung nochmals bestätigt, dass die angekündigten sechs Klassenzüge in eines unserer Grundschulgebäude einzuplanen sind.

Sogar dumme Eltern begreifen jedoch, dass die prognostizierte Einmaligkeit eine Farce ist, denn diese sechs Klassenzüge „verdampfen“ nicht einfach auf Ihrem Weg zur 10. Klasse. Daher kann von „natürlicher Fluktuation“ nicht die Rede sein, denn der fallen gewiss keine zwei kompletten Klassen zum Opfer. Das Wahlverhalten von Eltern könnte jedoch vielleicht in eine politische Richtung interpretiert werden.

Dies alles führt uns zu unseren Wünschen für Ihren Adventskalender, Herr Zöllner:

1. Wir wünschen unser elterliches Engagement mindestens durch Ernsthaftigkeit Ihrer Behörde gewürdigt zu sehen. Wenn Ihre Antworten dazu ausarten, dass man unsere Eltern veralbert, dann muss man Ihnen zurufen dürfen: „Wachen Sie auf Herr Zöllner! Es gibt tatsächlich Eltern, deren Kinder Sie kaputtverwalten! Stellen Sie sich vor, die Eltern sind nicht blöd, sondern mündige Bürger!“
2. Wir wünschen ihnen durch die besinnliche Weihnachtszeit, die Erkenntnis, dass Sie nicht nur Politiker, sondern auch Dienstherr sind.
Wir können es als Eltern nicht mehr dulden, dass Sie das für die Bildung und Erziehung unserer Kinder verantwortliche Personal durch maximalen Ressourcen-Entzug schinden und ausbluten lassen. Wenn Sie schon nicht menschlich darüber nachdenken wollen, so tun Sie dies mindestens im Sinne von wirtschaftlichem Umgang mit human resources!

-
3. Wir wünschen Ihnen und uns die Seriosität, die hinter großen Planungen stehen muss. Wir haben das Modellprojekt Gemeinschaftsschule Rubens-Campus nicht gestartet, indem wir blind den leeren Worten Ihres Fachpersonals folgen. Wir wünschen Ihnen während Ihrer restlichen Amtszeit das Rückrat, hinter Ihren politischen Planungen Fakten stehen zu lassen.

Ihr GEV-Vorstand

Barbara Meyer zu Ermgassen

Barbara Gantenbein

Bettina Nill

Uwe Borgenhagen

Hannes-Jörg Hohgräve

Eugen Seydel



Dezember 2010

Das Märchen vom Winterfeldtplatz

Die Älteren unter uns werden sich noch erinnern.

Es war einmal vor langer, langer Zeit am Rande des Winterfeldtplatzes eine kleine unscheinbare Schule - die Spreewald-Grundschule - die war schon etwas schäbig und heruntergekommen. Niemand ging gerne in diese Schule, auch die Lehrer nicht. Obwohl die Umgebung doch ein ganz attraktives Wohnquartier war. Viele Menschen aus den unterschiedlichsten Nationen wohnten hier seit jeher friedlich zusammen. An zwei Tagen in der Woche fand und findet immer noch auf dem Platz ein Wochenmarkt statt, der weit über die Grenzen des kleinen Bezirks bekannt ist. Viele Menschen kaufen dort frisches Obst und Gemüse ein und verbringen gerne ihre Freizeit in den umliegenden Cafés und Restaurants.

Zu jener Zeit kam nun ein neuer Rektor an die Schule, der war ehrgeizig und voller Tatendrang. Er war vielleicht auch ein wenig autoritär und streng.

Er entwickelte die Schule zu einem attraktiven Ort des Lernens und Lehrens. In die Schule gingen von nun an gerne die Schüler und auch die Lehrer und Erzieher. Die

Jahre vergingen und das Leben an der Spreewaldschule hatte sich grundlegend geändert.

Doch plötzlich, eines guten Tages, es ereignete sich mitten im Schuljahr, war der beliebte Rektor der Schule plötzlich weg. Weder bei den Lehrern noch bei seinen Schülern gab es eine Erklärung für sein Verschwinden.

Doch es wurde mit der Zeit klar. Der Rektor hatte eine neue, bessere Stelle gefunden, die mehr seinen persönlichen Neigungen entsprach als das mühsame tagtägliche Agieren an einer Brennpunktschule. Er übte und übt immer noch die Aufsicht über die Schulen aus und ist für deren personelle Ausstattung zuständig.

Einige Zeit später kam nun eine neue Rektorin an diese Schule. Sie hatte vielfältige Erfahrungen im Aufbau von pädagogischen Bildungsstrukturen gesammelt, war sehr zielbewusst und gewissenhaft.

Sie entwickelte mit den schulinternen Gremien und unter Beteiligung der Eltern eine verbesserte transparente Lern- und Lehrkultur. Beispielhaft sei hier die Abkehr von der bisherigen Schüleraufteilung in Ausländerklassen bzw. deutsche Klassen zugunsten einer heterogenen Klassenbildung mit Schülern unabhängig ihrer Herkunft genannt.

Anlässlich einer Schulinspektion seitens der oberen Schulaufsicht wurden die ersten Anzeichen des neuen Schulprofils wohlwollend registriert. Insbesondere das Demokratieverständnis und der respektvolle Umgang der Schüler untereinander wurden anerkannt und ausdrücklich von den Mitgliedern der Schulinspektion gelobt. Ja, es wurde sogar als vorbildlich eingestuft, lag es doch weit über dem Durchschnitt der vergleichbaren Schulen in Berlin.

Doch nun kommt es, wie es kommen musste. Alle Mühen, alle Bestrebungen und aller Einsatz für die Schule drohen zu scheitern. Die Geldquellen zur Unterstützung der Schule sind versiegt. Die bisherigen Kooperationspartner beenden ihre Unterstützung und verlagern ihre Aktivitäten, da sie scheinbar nicht mehr notwendig sind. Die Schulaufsicht stellt der Schule für erkrankte Lehrer kein geeignetes Ersatzpersonal zur Verfügung, bisher zugewiesene Förderstunden sollen nun gestrichen werden.

Die Existenz dieser einzigartigen Modellschule in Schöneberg steht auf dem Spiel.

Was macht die zuständige Schulbehörde?

Sie reformiert stattdessen das dreigliedrige Schulsystem, entwickelt immer neue wissenschaftliche Konzepte und Ideen zur Umgestaltung und Effektivitätssteigerung der Berliner Schullandschaft. Dies macht die Lehrer und Erzieher, die tagtäglich an den Schulen unterrichten schon ganz schwindelig und viele resignieren auch.

Wie kann das sein?

Wie oft müssen wir den verantwortlichen Politikern noch erklären, dass es ihre bedeutsamste Aufgabe ist, alles Geld der Welt zu nehmen, um es in die Bildung unserer Kinder zu stecken? Wann werden endlich mehr Lehrer für die Ausbildung unserer Kinder ausgebildet und eingestellt?

Wie führt man dieses Märchen noch zu einem glücklichen Ende?

Mit winterlichen Grüßen vom Winterfeldtplatz

Jürgen Burneleit (GEV-Vorstand Spreewald-Grundschule)



Das Volk berauscht sich am Glühwein und singt heidnische Lieder. Bärtige Männer belügen leichtgläubige Mütter, Greise und Kinder. Und aus Ställen wie Palästen dringt ein falscher Ton nach dem anderen. Stockende Glocken. Leidende Geigen. Störende Chöre.

Lieber Herr Zöllner,

Wie halten Sie es mit der Wahrheit?

Wir zitieren aus Ihrer Eröffnungsrede anlässlich des 20. Musikschulkongresses des Verbandes deutscher Musikschulen am 15. Mai 2009 in Berlin:

„ ...Mir ist die vernetzte Bildungsarbeit in der musikalischen Bildung wichtig. Der Beitrag der Musikschulen ist wertvoll und sollte ausgebaut werden ... Die nicht unbeträchtlichen zusätzlichen Ressourcen für den Ganztagsbetrieb möchte ich den Schulen zum großen Teil als Budget zuweisen, damit verlässliche Kooperationen mit außerschulischen Partner – und hier von mir klar intendiert – insbesondere mit Musikschulen etabliert werden können. ... Ich werde die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit nach Kräften unterstützen...“

Aber wie sieht die Kooperation mit den allgemein bildenden Schulen, insbesondere die mit den neuen Sekundarschulen, in der Umsetzung aus?

Es gab bereits 2009 Anfragen von den damals zukünftigen Sekundarschulen bei den Musikschulen für eine Kooperation, doch leider kamen die Rahmenvereinbarungen für solche Verträge von der Senatsschulverwaltung erst kurz vor den Sommerferien 2010, da war der Zug für die Musikschulen bereits abgefahren. Man kann hier also eindeutig einmal wieder von Missmanagement seitens der Senatsschulverwaltung sprechen. Diese Rahmenvereinbarungen kamen also viel zu spät und sind dazu noch äußerst miserabel in den Bedingungen:

als Möglichkeit für eine Kooperation gibt es nur ein Angebot.

Konkret: eine Gruppe von durchschnittlich 25 Schülern kann einmal in der Woche für ein bis eineinhalb Stunden unterrichtet werden. Da ist kein Instrumentalunterricht mehr möglich, vielleicht ein Chor oder eine Rhythmusgruppe, das bedeutet dann keine wirkliche Kooperation mit der Schule, sondern eher ein geringes Auspuffern des mangelnden Musikunterrichts im Stundenplan.

Vom Ausbau des Beitrages der Musikschulen kann keine Rede sein, wie Sie, Herr Zöllner, es behauptet haben.

Warum sind diese Kooperationen so wichtig?

Aus den Erfahrungen an unserer Schule können wir feststellen, dass viele Kinder erreicht werden, die ohne dieses Angebot nie mit der Musikschule in Berührung gekommen wären. Wissenschaftliche Studien belegen, dass die musikalische Arbeit sich positiv auf den einzelnen Schüler und das gesamte Schulklima, vor allem im Sozialverhalten, auswirkt. Erwiesen sind die Steigerung der Konzentrationsfähigkeit, erweiterte Vernetzungsprozesse im Gehirn, Förderung des Selbstbewusstseins, Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und Stressabbau. Davon profitieren die SchülerInnen für ihr ganzes Leben.

Aber wir haben ein Problem mit der Leo Kestenberg Musikschule im Bezirk Schöneberg:

- Der Unterrichtsbedarf in Bezug auf die Bevölkerungsdichte kann nicht gedeckt werden.
- Beschlossene Kürzungen der Honorarmittel für die Lehrkräfte in Höhe von 300.000 € für 2010 und 2011 bedeuten einen Abbau von Unterrichtszeiten.
- Mehrere hundert Menschen quer durch alle Altersschichten (vom Kleinkind bis zum Senior) stehen zum Teil schon seit Jahren und auch teilweise für immer auf der Warteliste der Musikschule.
- Ein Aufnahmestopp existiert.
- Die Leitung der Musikschule muss immer wieder Lehrern kündigen.

So sieht die Realität aus!

Und dann haben wir auch noch das Problem mit dem Gebäude.

Das traditionsreiche "Haus am Kleistpark", in dem die Leo Kestenberg Musikschule und das Kunstamt ihre Räume haben, ist seit Jahren sanierungsbedürftig, aber der Bezirk hat kein Geld und erwägt einen Verkauf des Hauses.

Dann hätte die Musikschule keine zentralen Unterrichtsräume mehr im Bezirk Schöneberg....

Man kann also behaupten:

ein Recht auf musikalische Bildung gibt es in Schöneberg nicht mehr, zumindest nicht in der bezirklichen Musikschule. Schade, wo es doch gerade in den Musikschulen besonders gut ausgebildete Lehrer und Lehrerinnen gibt, die gerne mehr Schüler unterrichten würden.

Verabschieden möchten wir uns mit einem Zitat vom ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler (ebenfalls vom 15.Mai 2009):

"Ohne musikalische Bildung wäre unsere Gesellschaft nicht nur ärmer – sie wäre in vieler Hinsicht einfach schlecht dran. Deshalb braucht musikalische Bildung einen festen Platz in der Bildungspolitik – und darum sollten wir sie uns auch etwas kosten lassen. Das ist eine notwendige Investition in die Zukunft."

Eine musikalische Vorweihnachtszeit wünschen Ihnen

Astrid Ponath und Christiane Lange
für die Elterninitiative der Leo Kestenberg Musikschule

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Sonntag, 19. Dezember 2010 13:31
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 19: freundliche Grüße zum Adventssonntag

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Gute Nachrichten.

Wir hatten in der vergangenen Woche unsere Adventskalenderleser aufgerufen, für die passende Stimmung am heutigen Adventssonntag zu sorgen. Sie sollten aufschreiben, was sie gut finden an Ihrer Arbeit.

Drei Eltern haben sich gemeldet. Wir wünschen viel Freude mit dem heutigen Türchen.

Mit Adventsgrüßen

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

bea-sz.de

vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Zöllner,

über Ihre schnelle Entscheidung, dem Wunsch der Schnellläuferschulen nach Änderung des Konzepts Rechnung zu tragen, war ich sehr erleichtert. Im Schnelldurchlauf zum Abitur nach 11 Jahren zu gelangen, ist für viele Schüler/innen eine unnötige Belastung ohne eindeutig ersichtliche Vorteile.

Ich halte es für eine gute Lösung, besonders begabten und leistungsstarken Schüler/innen die Möglichkeit zu eröffnen, ab der 5. Klasse Schnellernerzüge zu besuchen. Bereits ab dem nächsten Schuljahr kann die beschlossene Änderung an ausgewählten Gymnasien ja nun umgesetzt werden.

Auch der Entschluss, den Schulen innerhalb gewisser Rahmenbedingungen zu überlassen, wie sie ihr Profil ausgestalten wollen, ist meiner Ansicht nach der richtige Ansatz. Auf diese Weise wird sich zeigen, welche Konzepte am erfolgreichsten sind, bzw. welchen unterschiedlichen Bedürfnissen sie Rechnung tragen.

Mit Expertentagen, Projekten, der Möglichkeit sich intensiv mit selbstgewählten Themen zu befassen, der Vorbereitung und Teilnahme an Wettbewerben usw. habe ich keinen Zweifel, dass es besser als bisher gelingen wird, die Potenziale besonders Begabter in unserer Stadt zur Entfaltung zu bringen und ihre Anstrengungsbereitschaft zu fördern.

Die Kapazitäten und das Engagement dieser kreativen Querdenker brauchen wir in unserer Gesellschaft ganz besonders!

Freundliche Grüße und ein erfolgreiches Jahr 2011
wünscht
Bettina Zydatißen

2. Vorsitzende
Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e.V.

*Nach hoffnungsvollem Start ist der Bildungssenator schon lange zu einem Politiker wie jeder andere geworden - mehr daran interessiert, gut dazustehen als daran, wirklich etwas zu verändern. In diesem Herbst hat Zöllner jedoch etwas angefangen, was ihm noch einmal ein Stück meiner Achtung einbringt: die Initiative, mit überforderten Schulleitern anders umzugehen als bisher. Ich hoffe sehr, dass daraus etwas wird.
Joachim Eggers, Vater von zwei Kindern*

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Sehr geehrter Herr Prof. Zöllner,

in den letzten Jahren konnte ich Ihnen mehrmals begegnen und habe Sie auch im persönlichen Gespräch erlebt. Mein erster positiver Eindruck hat sich dabei immer wieder bestätigt.

Sie nehmen die Anregungen ihrer Gesprächspartner auf und diskutieren auf Augenhöhe. In vielen Fällen nahmen Sie in ihrem Vortrag bereits die berechtigte Kritik vorweg.

Sie setzen um, was Sie sich vornehmen und setzen sich als 'Überzeugungstäter' bei Ihren Kollegen durch. Sie verwalten nicht nur den Mangel, sondern zeigen Mut, indem Sie mit der Umsetzung der Schulstrukturreform, der Einrichtung von Ganztagschulen und der Forderung nach Qualitätsentwicklung, hierbei besonders bei der Sprachförderung und Fortbildungsverpflichtung, visionär auf eine leistungsfähige und leistungsstärkere Berliner Schule hinarbeiten.

Dabei ergreifen Sie auch unorthodoxe Maßnahmen, wie den Einsatz von Fr. Mattig-Krone, als ihnen persönlich berichtende Qualitätsbeauftragte. Bravo!!

Sie handeln authentisch und haben mir zumindest den Glauben an einen Politiker wiedergegeben.

Einen schönen 4. Advent, frohe Weihnachten und 'einen guten Rutsch'

Ihre
Claudia Branz
Mitglied des BEA Steglitz-Zehlendorf

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Montag, 20. Dezember 2010 11:39
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 20: Inklusion

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Guten Morgen, Herr Nussbaum!

Unser heutiges Türchen ist eine runde Sache. Lehrer und Eltern aus drei verschiedenen Schulen nähern sich von unterschiedlichen Seiten dem Thema Inklusion und sind sich einig: Kostenneutral ist diese sehr wünschenswerte grundlegende, tiefgreifende und an Radikalität nicht zu überbietende Reform nicht zu machen.

Das Kollegium der **Richard Keller Schule** in Reinickendorf beschreibt die bisherigen immer schlechter gewordenen Rahmenbedingungen für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf und vergleicht sie mit den Schulsystemen in Finnland und Kanada, wo Inklusion selbstverständlicher Teil ist. Das Fazit der Lehrer: "Unserer Meinung nach müssen die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung der Inklusion in Berliner Schulen stimmen, wenn nicht, dann täuscht man vorsätzlich die betroffenen Kinder und deren Eltern und macht sich der unterlassenen Hilfeleistung schuldig."

Die Eltern der **Alt-Lankwitzer Grundschule** in Steglitz-Zehlendorf zeigen, dass beim Versuch, die Inklusion kostenneutral umzusetzen, nur Murks herauskommt. Die Schule nimmt mit fünf weiteren Schulen im Bezirk am Schulversuch Inklusion teil. Obwohl die Teilnahme für alle Klassen beantragt wurde, nehmen nur die Kinder ab Klasse 3 teil. "Nun sitzen also Drittklässler, die inklusiv beschult werden sollen, in einem Klassenverband zusammen mit Erst- und Zweitklässlern, denen die Inklusion versagt wird. Es fällt schwer, hier noch einen Sinn zu erkennen", schreiben die Eltern.

Trotz des zu erwartenden Mehraufwandes durch intensivere Diagnostik oder in der Dokumentation werden Ressourcen abgebaut: "In diesem Schuljahr wurde unserer Schule die *Stundenzahl für die Integrationsstunden* (bei Inklusion: besondere Förderung) *um 20 Prozent gekürzt*, die *Zahl der bewilligten Schulhelferstunden* liegt ebenfalls *deutlich unter dem Bedarf*."

Die Forderung der Eltern: "**Verabschieden Sie sich von Kostenneutralität:** Dass Integration und Inklusion gesellschaftlich und ökonomisch langfristig Sinn machen, werden die Wenigsten bestreiten, die sich mit dem Thema befassen. Dabei werden aber die fraglos anfallenden Einführungskosten dieses neuen Systems gerne übersehen. Ja, es mag sein, dass sich durch Auflösen der Sonderschulen und Überführen ihrer Pädagogen und Schüler an Regelschulen eines fernen Tages tatsächlich eine kostenneutrale Alternative zum heutigen Schulsystem etabliert. Im Februar 2009 erst hat der „Arbeitskreis Gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder und Jugendlicher (AK GEM)“ an der TU Berlin einen entsprechenden Modellvorschlag zur kostenneutralen Umsetzung gemeinsamer Unterrichtung und Erziehung im ganzen Land Berlin vorgelegt. Aber wir brauchen eine solide Anschubfinanzierung, weil die Übergangsphase zusätzlich Geld kostet. Und ganz bestimmt sind zusätzliche Ausgaben angemessen, die es Schulen in einem Modellversuch zur Inklusion ermöglichen, mindestens auf ihrem bisherigen Ausstattungsniveau weiterarbeiten zu können. Hier erwarten wir, dass Sie umgehend handeln.

Bevor wir uns dem vollumfänglich anschließen, möchten wir Ihnen noch die **Rothenburg-Grundschule** in Steglitz vorstellen. Auch sie nimmt am Modellversuch Inklusion teil. Die Eltern erwähnen das auch in ihrem Brief an Sie - aber mehr am Rande. Etwas so großes und anspruchsvolles wie das Projekt Inklusion kann nur funktionieren, wenn das Fundament stimmt - und das stimmt ganz und gar nicht: Die Schule kämpft trotz ihrer Adventsbeschwerde vor zwei Jahren noch immer mit einer riesengroßen Wasseransammlung auf dem Schulhof. Dazu präsentieren die Eltern Fotos von durchfeuchteten Deckenplatten, in deren Mitte Leuchtstoffröhren ihr nicht ganz ungefährliches Dasein fristen. "Gammelfenster" warten auch hier auf Erlösung.

Die Eltern fragen, was wohl als nächstes (um-) kippt: die Mehrheiten im Abgeordnetenhaus?
Dichtend verabschieden Sie sich, und wir uns auch für heute

Advent, Advent, die Schule brennt.
Die Lehrer sind am Ende, her muss jetzt die Wende!
Zwei Lehrer in der Klasse, das braucht die Schülermasse,
sonst wird's nix mit der Inklusion, stattdessen allseits Konfusion.

Hören Sie den Eltern zu,
denn die Kinder drückt ganz arg der Schuh!
Im Wahljahr zählt doch unsere Stimme sehr,
vielleicht haben wir dann keine mehr?

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

bea-sz.de

vorstand@bea-sz.de



Berlin im Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Zöllner, sehr geehrter Herr Dr. Nußbaum,

wir wenden uns als Kollegium der Richard-Keller-Schule an Sie, um unsere Zweifel und unseren Unmut zur Art und Weise der Umsetzung des Inklusionsgedankens in Berlin auszudrücken.

Am 13. Dezember 2006 hat die Bundesrepublik Deutschland die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen ratifiziert.

Am 07.04.2009 hat Berlin die Konvention verbindlich angenommen, in der u.a. die Inklusion behinderter Kinder in die Allgemeine Schule als ein Eckpfeiler festgeschrieben ist.

In Berlin soll mit der Auflösung der Förderzentren mit den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache und emotionale und soziale Entwicklung (die es offiziell als Schulform gar nicht gibt) ab dem Schuljahr 2012/13 begonnen werden, wie die betroffenen Schulen aus der Presse erfuhren.

Inklusion bedeutet etwas grundlegend Anderes als Integration, unter Integration ist die Anpassung des Kindes an die Schule zu verstehen; Inklusion im Gegensatz dazu bedeutet die Anpassung der Schule an das Kind.

Nach dieser Definition halten wir die geplante Inklusion für einen sehr wichtigen und durchaus gangbaren Weg, der von uns im sonderpädagogischen Bereich tätigen Lehrkräften mit unterstützt, entwickelt und getragen werden kann.

Es reicht jedoch nicht, den Inklusionsgedanken als „Sparmodell“ im Berliner Schulsystem umzusetzen.

Berlin verfügte bis im Jahr 2004 über erfolgreiche Modelle für alle Kinder und zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit festgestelltem Förderbedarf bzw. von Behinderung bedrohter Kinder. Seit jedoch das Berliner Schulgesetz, als Antwort auf die Pisa-Studie die neue Vorgabe für das Berliner Schulsystem darstellt, wurden

1. die bewährten Vorklassen und die sonderpädagogischen Förderklassen, in denen entwicklungsverzögerte und/oder wahrnehmungsgestörte Kinder die ersten 2 Grundschuljahre auf 3 Jahre dehnen konnten und in denen sie sonderpädagogische Begleitung erfuhren, „abgeschafft“, das Einschulungsalter beträgt seit diesem Gesetz 5,5, Jahre.

Fazit: Noch nie gab es so viele Kinder, die vom Schulbesuch zurück gestellt wurden. In Reinickendorf waren es zum Schuljahr 2010/11 ca. 200 Schülerinnen und Schüler, die Zahlen für das kommende Schuljahr versprechen nicht, niedriger zu werden. Viele Kinder kommen mit Wahrnehmungsproblemen und Entwicklungsverzögerungen in die 1. Klassen der Grundschulen.

2. wurde das oben beschriebene Modell der Dehnung auf die SAPH in den Grundschulen übertragen, jedoch mit einem weitaus schlechteren Personalschlüssel. Förderzentren für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ dürfen keine 1. und 2. Klassen mehr führen, alle Kinder besuchen seit 2004 den gemeinsamen Unterricht in der SAPH der Grundschulen. Sinn und Zweck dieser Maßnahme ist das spätere Feststellen von sonderpädagogischem Förderbedarf, denn festgestellter Bedarf kostet Geld. Mittlerweile werden die Bezirke nach der Anzahl der festgestellten sonderpädagogischen Bedarfe verglichen, festgelegte Referenzwerte dürfen nicht überschritten werden.

Fazit: Bereits in den ersten Schulbesuchsjahren entwickeln sich bei vielen Schülerinnen und Schülern Versagensängste bis hin zur Schulverweigerung. Die Kolleginnen und Kollegen der Grundschulen sind häufig mit den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler überfordert, da ihnen mehr und mehr Arbeit aufgebürdet wird.
Sinn und Zweck der Schulanfangsphase und JÜL wird in Frage gestellt.

In Berlin ist es zur Regel geworden, alle so genannten Reformen kostenneutral ein- und auch durchzuführen. Reformen werden allerdings auch dann durchgeführt, wenn die notwendige Ausstattung an den Schulen nicht bereit gestellt wird. So fehlt es in den ISS bspw. an Mensen und, wie in den Grundschulen auch, an ausgebildetem sonderpädagogischen Personal. Das Durchschnittsalter der Lehrerinnen und Lehrer beträgt über 50 Jahre, neu ausgebildete junge Kolleginnen und Kollegen zieht es in andere Bundesländer, weil sich in Berlin auch die Bedingungen für anfangende Lehrerinnen und Lehrer verschlechtert haben.

Wenn in Schulen jedoch Probleme auftreten, sind die Schulen bzw. die in den Schulen tätigen Menschen diejenigen, bei denen der Missstand zu finden ist. Dann gibt es neue Ideen, wie z. B. das Qualitätspaket. Alle Kolleginnen und Kollegen sollen jetzt Fortbildungen mit mind. 6 Doppelstunden/Schuljahr besuchen, um sich besser zu qualifizieren. Wie der Stundenausfall der an den Fortbildungen teilnehmenden Kolleg/innen jedoch vertreten werden soll, bleibt als Antwort schuldig (siehe auch Böger-Tag). Sollte alles nicht helfen, wird eben die Schulleitung temporär ausgetauscht oder ihres/seines Amtes enthoben.

Als Reformen kann man die Neuerungen nun tatsächlich nicht bezeichnen, denn Reform bedeutet lat. Umsetzung/Verbesserung. Die eben dargestellten kostenneutralen Änderungen im Berliner Schulsystem haben aus pädagogischer Sicht eher zur Verschlechterung für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und denen mit Entwicklungsverzögerungen und Wahrnehmungsproblemen geführt.

Auch der Reformversuch der Inklusion ist unserer Meinung nach zum Scheitern verurteilt, denn es soll schulisch ein Modell implementiert und die Regel werden, was gesellschaftlich in Deutschland, im Gegensatz zu anderen Staaten (s. unten) überhaupt noch nicht internalisiert ist. Bereits der Versuch eines Beginns der Inklusion in Berlin kann nicht als Reform bezeichnet werden, denn weiterhin gibt es in Berlin die Gymnasien, deren Klientel sich separieren und exklusiv bilden lassen darf. Wie oben bereits erwähnt soll auch die zunächst geplante Inklusion der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „sprachliche Entwicklung“, „Lernen“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ kostenneutral durchgeführt werden. Die Inklusion der Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten „körperlich-motorische und geistige Entwicklung“ sowie der Seh- und Hörgeschädigten würde nicht ohne immensen Kostenaufwand vollzogen werden können, da dann alle Regelschulen entsprechend umgebaut und ausgestattet werden müssten.

Was ist das für eine Reform?

In Berlin soll umgesetzt werden, was in anderen Staaten seit vielen Jahren bereits durchgeführt wird. Da das schlechte „Abschneiden“ Deutschlands immer mit diesen Ländern verglichen wird, sei auch hier ein Blick und Vergleich auf die dortigen Bedingungen erlaubt:

Finnland:

- weitgehende Autonomie der Schulen
- es gibt kaum Einwanderer, also wenige Schüler/innen mit dem Problem des Spracherwerbs von Kindern mit Migrationshintergrund
- freie Schulwahl der Eltern
- es gibt keine Sonderschulen (ist auch nicht nötig, denn)
- 40% aller finnischen Schulen haben weniger als 50 Schüler, nur 3% haben mehr als 500 – Schüler, hier ist Differenzierung eine Selbstverständlichkeit
- die Schulpflicht beginnt im Jahr des siebten Geburtstages ; sie endet mit der 9. Klasse
- die Schule gliedert sich in die 6jährige Unterstufe und die 3jährige Oberstufe, wobei beide Schulformen institutionell voneinander getrennt sind

- in größeren Schulen arbeitet außerdem eine Schulschwester, eine Kuratorin mit sozialpädagogischer Ausbildung (Konflikte zwischen Gruppen werden von ihr und nicht von den Klassenlehrer/innen geklärt), eine Psychologin, eine Speziallehrerin (unseren Sonderpädagogen gleichgesetzt), bei größeren Gruppen mehrere Assistenten sowie Küchenpersonal.

Im finnischen Schulsystem ist das Kind Rechtssubjekt; es hat einen gesetzlich festgeschriebenen Anspruch darauf, dass seinem Bedarf an Aufmerksamkeit, Förderung und Stützung Rechnung getragen wird.

Kanada:

- Kanada ist ein Einwanderungsland; 80% der Kinder kommen aus Einwandererfamilien
- bereits im Kindergarten wird ihre Sprachfähigkeit im Englischen gezielt entwickelt
- die Kinder werden mit 6 Jahren eingeschult und können dann in der Regel bereits lesen und schreiben
- es gibt keine eigenständigen Förderzentren, denn in jeder Schule ist ein Förderzentrum integriert (Ressource Center 1) für Kinder aus Einwandererfamilien, die in diesen Zentren verstärkt Englisch lernen
- behinderte sowie hochbegabte Kinder gelten gleichermaßen als „exceptional children“ und erhalten eine besondere Förderung im Ressource Center 2
- der individuelle Förderbedarf eines Kindes wird durch ein Feststellungsverfahren überprüft; es wird ein Förderplan erstellt, mit den Eltern besprochen und von ihnen unterschrieben
- im Ressource Center 2 stehen Sonderschullehrer/innen den Kindern einzeln oder in kleinen Gruppen zur Verfügung
- in den Klassen oder Kursen stehen ständig Förderlehrer/innen und Assistenten zur Verfügung
- jede Schule verfügt über einen strengen Verhaltenskodex, Verstöße gegen ihn werden streng geahndet

Wenn unter den oben aufgeführten Bedingungen die Förderzentren in Berlin geschlossen werden und alle Kinder mit dem Förderbedarf „Lernen“, „Emotionale- und Soziale Entwicklung“ und „Sprache“ in den Grundschulen bzw. weiterführenden Oberschulen inkludiert werden,

1. würde die Wahlfreiheit der Eltern in Bezug auf die Schulwahl endgültig abgeschafft werden; ein deutlicher Widerspruch zur Aussage der Charta für Menschenrechte, die Menschen mit Behinderungen die Freiheit garantiert, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen,
2. würde eine „Gleichmacherei“ der Schülerinnen und Schüler statt finden
3. würden Kolleginnen und Kollegen ohne fachliche und personelle Unterstützung noch mutloser und mehr und mehr krank werden
4. würde sich die geplante Reform zu einer Farce entwickeln, denn der Besuch einer Grundschule allein bedeutet für ein behindertes und/oder entwicklungsverzögertes Kind weder Integration noch Inklusion.

Unserer Meinung nach müssen die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung der Inklusion in Berliner Schulen stimmen, wenn nicht, dann täuscht man vorsätzlich die betroffenen Kinder und deren Eltern und macht sich der unterlassenen Hilfeleistung schuldig.

Da man sich zu Weihnachten auch etwas wünschen darf, wünschen wir uns von Ihnen Herr Professor Dr. Zöllner und Herr Dr. Nußbaum, dass sich die Menschen, die Verbesserungen im Berliner Schulsystem planen, über die realen Gegebenheiten an Schulen informieren und im Sinne für die Kinder handeln.

Besinnliche Weihnachten wünscht das Kollegium der Richard-Keller-Schule in Berlin- Hermsdorf.

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

*„Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten **ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen**. [...] Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass [...] in Übereinstimmung mit dem **Ziel der vollständigen Inklusion** wirksame individuell angepasste Unterstützungsmaßnahmen in einem Umfeld, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet, angeboten werden.“*

aus: Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen („UN-Behindertenrechtskonvention“) vom 13. Dezember 2006, Artikel 24; in Deutschland in Kraft seit 26. März 2009

Sehr geehrter Herr Prof. Zöllner,

wir haben eine gute und eine schlechte Nachricht für Sie. Zuerst die gute: Mit Schreiben vom 22. September 2010 hat die Senatsbildungsverwaltung genehmigt, dass sich sieben Schulen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf – darunter unsere Schule, die Alt-Lankwitzer Grundschule – am Schulversuch „Inklusiver Unterricht und inklusive Erziehung“ beteiligen können. Anfang Mai 2010 hatte unsere Schule einen entsprechenden Antrag gestellt – mit dem Ansatz, künftig nicht mehr nur integrativ zu arbeiten wie bisher, sondern einen entscheidenden Schritt in Richtung inklusive Pädagogik zu tun. Das Ziel: eine Schule für alle, ohne Unterscheidung nach (sonderpädagogischem) Förderbedarf, ohne Aussortieren Einzelner, mit „differenzierender, ermutigender und kontinuierlicher Förderung für alle Kinder“, wie es im Antrag heißt.

Die schlechte Nachricht lautet: Der Schulversuch in der bewilligten Form ist aus unserer Sicht eine Farce, weil ihn die Senatsbildungsverwaltung auf kleinster Flamme kocht. Es werden lediglich die materiellen und personellen Ressourcen einer aufzulösenden Förderschule im Bezirk anteilig in die teilnehmenden Grundschulen verlagert. Die Verwaltung stellt fest: „Der Schulversuch ist dadurch kostenneutral für das Land Berlin.“

Damit stehen nicht annähernd genügend Mittel bereit, um das eingereichte Konzept verwirklichen zu können. Unglaublich, aber wahr: Die Zahl der Förderstunden an unserer Schule ist in diesem Schuljahr – trotz Teilnahme am Schulversuch – sogar noch gekürzt worden. Was Ihre Behörde als ernsthaften Schulversuch ausgibt, ist für uns eine Mogelpackung. Wir Eltern erlauben uns dieses deutliche Urteil, weil wir Bedarf und Wirklichkeit miteinander vergleichen. Das ernüchternde Ergebnis möchten wir Ihnen in diesem Brief vorstellen.

Damit Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben: Die Alt-Lankwitzer Grundschule betreibt seit 1989 die Integration von behinderten Schüler/innen und ist seit 1995 Schwerpunktschule in diesem Bereich. Durchschnittlich zehn Prozent der Schüler/innen haben sonderpädagogischen Förderbedarf. Dass die Integration dieser jungen Menschen insgesamt gut gelingt, ist beachtlich.

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Denn bereits für die integrative Pädagogik steht zu wenig Geld zur Verfügung – Sie erinnern sich hoffentlich noch an unseren Brief aus dem vergangenen Jahr zu den fehlenden Schulhelferstunden. Aber: Schulleitung und Lehrerkollegium haben über viele Jahre gelernt, den Mangel zu verwalten, und sie tun dies aus unserer Sicht nicht nur professionell und mit hohem Engagement, sondern auch in großer Solidarität mit den anderen Integrationsschulen im Bezirk. Wir alle dürfen deshalb davon ausgehen, dass der Antrag unserer Schule zur Teilnahme am Schulversuch Inklusion kein abwegiger Wunschzettel ist, sondern ein fundiertes Papier, das sich am tatsächlichen Bedarf und am vermeintlich Machbaren orientiert.

Vor diesem Hintergrund bemängeln wir gravierende Unterschiede zwischen Bedarf und Bewilligung. Im Einzelnen:

- **Bewilligung nur für dritte Klassen problematisch:** Unsere Schule hat die Teilnahme am Schulversuch für alle Schüler beantragt. Alles andere macht wenig Sinn, weil strenggenommen schon dann keine Rede mehr von Inklusion sein kann, wenn nur ein einziger Schüler nicht einbezogen ist. Die Genehmigung der Senatsbildungsverwaltung gilt aber nur für die in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12 neu gebildeten dritten Klassen (dann bis zum Ende des 6. Schuljahrs). Das ist erstens nicht der Anspruch, den unsere Schule nach langjähriger Erfahrung mit Integration vertritt; die Beschränkung auf die dritten Klassen wurde mit großer Enttäuschung aufgenommen, die Signalwirkung für eine Schule mit unserem Profil ist problematisch. Zweitens ist der Erkenntnisgewinn eines Schulversuchs beschränkt, in den gerade einmal 17,5 Prozent der Schüler einbezogen sind. Und drittens verursacht das erhebliche Probleme, weil unsere Schule das jahrgangsübergreifende Lernen (JÜL) für die Klassen 1 bis 3 eingeführt hat. Nun sitzen also Drittklässler, die inklusiv beschult werden sollen, in einem Klassenverband zusammen mit Erst- und Zweitklässlern, denen die Inklusion versagt wird. Es fällt schwer, hier noch einen Sinn zu erkennen.
- **Mehr Aufwand, aber geringere Kapazitäten:** Im Antrag für den Schulversuch hat unsere Schule die notwendige erweiterte Ausstattung für den Fall beschrieben, dass alle Schüler in den Versuch einbezogen werden. Doch selbst wenn jetzt nur die neuen dritten Klassen inklusiv beschult werden (dürfen), verursacht dies doch einen höheren Aufwand insbesondere durch erheblich intensivere Diagnostik, aber auch im laufenden Lehrbetrieb und in der Dokumentation. Zumindest dieser Mehraufwand muss durch erweiterte Kapazitäten abgedeckt werden. Doch das genaue Gegenteil ist der Fall: In diesem Schuljahr wurde unserer Schule die Stundenzahl für die Integrationsstunden (bei Inklusion: besondere Förderung) um 20 Prozent gekürzt, die Zahl der bewilligten Schulhelferstunden liegt ebenfalls deutlich unter dem Bedarf. Wir legen dabei Wert auf die Feststellung, dass dies nach unserem Kenntnisstand nicht der Schulaufsicht anzulasten ist, die sich große Mühe gibt, die wenigen Ressourcen so gerecht wie möglich zu verteilen.
- **Fehlende Flexibilität führt zu Qualitätsverlust:** Unsere Schule hat bis heute immer wieder Kinder aufgenommen, die als schwer beschulbar galten und die auch einzeln unterrichtet werden mussten. In sehr vielen Fällen ist es gelungen, dass diese Schüler nach einiger Zeit am regulären Unterricht teilnehmen konnten. Um diesem Anspruch – gerade mit Blick auf Inklusion – weiter gerecht werden zu können, muss die Schule beim Stundeneinsatz flexibel sein können. Auf dem aktuellen Niveau an Förderstunden ist das praktisch nicht mehr möglich. Hier wird Integration (geschweige denn Inklusion) massiv erschwert, statt sie zu fördern.

Sehr geehrter Herr Prof. Zöllner, wir sind keine Träumer. Natürlich wissen wir, dass sich Inklusion Schritt für Schritt etablieren muss – in einem Land, in dem noch nicht einmal Integration auch nur ansatzweise flächendeckend gelebt und finanziert wird. Aber was Sie unter Inklusion verkaufen, ist weder ein beherzter Schritt vorwärts noch ein Trippelschritt – es ist an unserer Schule in der Ausstattung sogar ein Rückschritt gegenüber dem bisher erreichten Niveau. Das ist beschämend.

Wir wissen um die angespannte Lage der öffentlichen Haushalte und sind uns bewusst, dass große Sprünge nur in den wenigsten Bereichen möglich sind. Aber Inklusion ist eine große Aufgabe, die nun einmal nicht kostenneutral zu stemmen ist. Deshalb fordern wir Sie auf:

- **Nehmen Sie das Thema Inklusion ernst:** Erklären Sie bitte endlich, wie Sie das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen in Berlin künftig regeln wollen; entsprechende Pläne haben Sie bereits seit dem Frühsommer angekündigt. Wir warten.
- **Verabschieden Sie sich von Kostenneutralität:** Dass Integration und Inklusion gesellschaftlich und ökonomisch langfristig Sinn machen, werden die Wenigsten bestreiten, die sich mit dem Thema befassen. Dabei werden aber die fraglos anfallenden Einführungskosten dieses neuen Systems gerne übersehen. Ja, es mag sein, dass sich durch Auflösen der Sonderschulen und Überführen ihrer Pädagogen und Schüler an Regelschulen eines fernen Tages tatsächlich eine kostenneutrale Alternative zum heutigen Schulsystem etabliert. Im Februar 2009 erst hat der „Arbeitskreis Gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder und Jugendlicher (AK GEM)“ an der TU Berlin einen entsprechenden Modellvorschlag zur kostenneutralen Umsetzung gemeinsamer Unterrichtung und Erziehung im ganzen Land Berlin vorgelegt. Aber wir brauchen eine solide Anschubfinanzierung, weil die Übergangsphase zusätzlich Geld kostet. Und ganz bestimmt sind zusätzliche Ausgaben angemessen, die es Schulen in einem Modellversuch zur Inklusion ermöglichen, mindestens auf ihrem bisherigen Ausstattungsniveau weiterarbeiten zu können. Hier erwarten wir, dass Sie umgehend handeln.
- **Passen Sie das Volumen des Schulversuchs an:** Wenn es Ihnen ernst ist mit der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, dann heben Sie den Schulversuch auf ein ernstzunehmendes Niveau und statten ihn – in allen teilnehmenden Schulen – mit zusätzlichen Ressourcen aus. Das Thema Inklusion wird in wenigen Jahren alle Schulen in Berlin betreffen und verdient es deshalb, seriös erprobt zu werden. Davon kann bislang keine Rede sein.

Ein abschließender Hinweis, um Missverständnissen vorzubeugen: Selbst auf dem bescheidenen Niveau des Schulversuchs in seiner jetzigen Form ist das Lehrerkollegium unserer Schule ausgesprochen professionell und engagiert bei der Sache, um Inklusion wenigstens in diesem eng gesteckten Rahmen umzusetzen. Weil unsere Schule Integration und Inklusion ernstnimmt, weist sie Eltern und Interessierte inzwischen auch auf die Teilnahme am Schulversuch hin – wohl wissend, auf welch dünnem Eis wir uns da bewegen. Helfen Sie mit, dass unsere Schule keine Mogelpackung bewerben muss, sondern ein Projekt, das Hand und Fuß hat.

Mit freundlichen Grüßen

für die GEV der Alt-Lankwitzer Grundschule
Carsten Rogge-Strang (Elternvertreter)

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Vom allgemeinen Stauungsprinzip des Wassers und der Politik

Sehr geehrter Herr Prof. Zöllner, sehr geehrter Herr Dr. Nussbaum,

wenn die Rothenburg-Grundschule für den aktuellen Beitrag Ihren eigenen aus dem Jahr 2008 aufgreift, soll dies nicht nur Ihnen vor Augen führen, welchen Sanierungsstau Sie vor sich herschieben und wie Ihre Dienststellen mit der Zusage von Abhilfemaßnahmen fortwährend beschwichtigen.

Stau passt ohnehin gut. Damals berichteten wir Eltern u.a. von der ungenügenden Pflaster-Entwässerung im Eingangsbereich des noch immer unsanierten künftigen Domizils der Schule, in das bereits die Ganztagsbetreuung eingezogen war. Nach Regengüssen war es dort regelmäßig zu einem Wasserstau gekommen, der bisweilen mit Booten hätte befahren werden können. Als buchstäbliche Überbrückungsmaßnahme sahen Ihre Behörden Bohlen vor, genau genommen zwei, verbindliche Zusagen zur Installation eines zuverlässigen Abflusssystems des Regenwassers wurden bereits seinerzeit prophylaktisch aufs darauffolgende Haushaltsjahr vertagt.

Über die Bohlen geht man heute bei Regen und Eis noch immer. Im dritten Jahr. Im dritten Winter. Machen Sie sich ein Bild:



Auch in unserem damaligen Beitrag empfahlen wir dringend, solchen Beispielen von Pfusch am Bau von vornherein mit der notwendigen Entschlossenheit und Wirksamkeit zu begegnen, anstatt unsinniges kurzlebiges Reparatur-Flickwerk zu finanzieren und damit öffentliche Mittel zu verschwenden. Mittlerweile ist dieses Argument notgedrungen ebenso abgestanden wie das Regenwasser vor unserer Ganztagsbetreuung, und der Befund lässt sich ohne weiteres auf Ihre Politik übertragen: das System droht umzukippen.

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Nach der niederschmetternden Lektüre des diesjährigen Adventskalenders stellen wir bestürzt fest, dass die Probleme allerorts und die Überforderungs- bzw. Behäbigkeitsmuster Ihrer bezirklichen Dienststellen die gleichen geblieben sind. Die unzähligen vor sich hin dümpelnden schulischen Bauvorhaben verbreiten zusehends einen faulen Beigeschmack.
Wir haben noch mehr davon:



Solche Übel können sich allzu leicht unversehens entzünden. Nicht nur durch ihre bedrohliche Nähe zu anderen Energiequellen, sondern auch, wenn der um sich greifende Defätismus der Betroffenen in schiere Wut umschlägt.

Die offenbart sich bei Eltern und Lehrern unserer Schule aktuell insbesondere angesichts der neuesten Kürzungen der Integrationsstunden, die mit Blick auf das besondere Profil der Rothenburg-Schule als Vorreiterin in Sachen Integration die Gemüter trotz zugiger Gammelfenster arg erhitzt.

Und da ist es wenig hilfreich, Herr Prof. Zöllner, wenn Sie Ihr Konzept zur Inklusion weiterhin verschleppen und bereits für den nächsten Stau, einen Reformstau, sorgen. Der wird erst recht dann anwachsen, wenn Sie an Ihrem Diktum der Kostenneutralität zur Umsetzung der inklusiven Beschulung festhalten. Unserem Lehrkörper und uns Eltern lassen Sie damit nicht mehr als die Wahl zwischen Pest und Cholera.

Wir fragen uns, was wird als nächstes (um-)kippen? Die Mehrheiten im Abgeordnetenhaus? Darauf wollen wir Sie vorweihnachtlich einstimmen:

Advent, Advent, die Schule brennt.
Die Lehrer sind am Ende, her muss jetzt die Wende!
Zwei Lehrer in der Klasse, das braucht die Schülermasse,
sonst wird's nix mit der Inklusion, stattdessen allseits Konfusion.

Hören Sie den Eltern zu,
denn die Kinder drückt ganz arg der Schuh!
Im Wahljahr zählt doch unsere Stimme sehr,
vielleicht haben wir dann keine mehr?

Wir wollen sehen, ob Sie hierdurch angeregt nun endlich tätig werden und sich nicht länger in Lippenbekenntnissen ergehen. Die Uhr läuft ... jetzt.

Weihnachtliche Grüße überbringen Ihnen

Götz Baumeister & Kirstin Benthaus-Gebauer, GEV
für die Eltern der Rothenburg-Schule

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Dienstag, 21. Dezember 2010 10:08
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 21: stinkende Toiletten

Moin!

Wir müssen mal...

auf das Thema Toiletten zu sprechen kommen.

In der **Quentin Blake Grundschule** in Zehlendorf ist der Gestank unerträglich: " Die Schülerinnen und Schülern gehen gar nicht mehr oder nur widerwillig auf diese Toiletten und wenn, dann nur mit zugehaltener Nase, weil es dort so stinkt und abstoßend riecht. Der Geruch reicht bis in den Gang."

Die **Grundschule An den Buchen** in Pankow hat zwar gerade die Handwerker im Haus, aber die setzen nur neue Fenster ein. Diese müssen dann in den Toiletten auch bei eisigem Winterwetter offen stehen, "um zu verhindern, dass der Gestank sich im Schulhaus ausbreitet. Gleichzeitig müssen aber auch die Heizungen aufgedreht sein, denn sonst wäre es zu kalt, wobei die schöne Wärme direkt nach draußen entweicht", berichtet der Elternvertreter. Das war dann die Sache mit der energetischen Sanierung.

Der Hort der **Dunant-Grundschule** hat bei seinem Einzug vor einigen Jahren die Sanitäreinrichtung der Kita übernommen. Waschbecken und Toilettenschüsseln sind für Dreijährige konzipiert und damit zu klein für Schulkinder. Die Räume sind nicht nach Geschlechtern getrennt, was einige Kinder furchtbar peinlich finden. Wie die Bilder zeigen, weisen die Räume Wasserschäden auf und müssen insgesamt saniert werden. Im Namen der Eltern und Kinder bitten die Elternvertreter dieser Schulen um Ihre Unterstützung. Wir hoffen natürlich mit ihnen, dass Sie die erforderlichen Mittel für angemessene, funktionsfähige und angenehme Toilettenräume bereitstellen.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

bea-sz.de

vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Guten Morgen Herr Zöllner,

viele Eltern geben sich untereinander den guten Rat. "Willst Du eine gute Schule sehen, so schau Dir zuerst die Toiletten an."

Die Quentin Blake Europaschule ist eine erfolgreiche und eine gute Schule. Daher verwundert es, dass im Erdgeschoss dieser Schule einige Toiletten einen sehr schlechten baulichen Zustand aufweisen. Alle Bemühungen der Schulleitung und der Elternvertretung, diese Situation zu verändern sind bisher gescheitert. Es liegt nicht an der Reinigung, sondern an der baulichen Grundsubstanz, die dringend saniert und erneuert werden muss. Die Schülerinnen und Schülern gehen gar nicht mehr oder nur widerwillig auf diese Toiletten und wenn, dann nur mit zugehaltener Nase, weil es dort so stinkt und abstoßend riecht. Der Geruch reicht bis in den Gang. Dieses Thema ist schon seit mehr als einem Jahr Dauerthema in der Gesamtelternvertretung. Die Schulleitung und die Elternvertretung haben alle Verantwortlichen angefragt und um Abhilfe gebeten, bisher ohne Erfolg. Selbst den Reinigungskräften ist das Putzen fast nicht mehr zuzumuten.

Nur durch Neubaumaßnahmen kann dieser Zustand verändert werden. Bitte helfen Sie uns dabei!

Mit freundlichen Grüßen

Franz Pfeifer

Für die GEV der Quentin Blake Grundschule

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Prof. Zöllner,

bekanntlich ist eine Grundschule ein Ort, an dem sich Kinder jeden Tag für mehrere Stunden aufhalten. Innerhalb dieser Zeit kommt es dann unweigerlich dazu, dass diese Kinder auch mal ihre Notdurft verrichten müssen.

Das ist eigentlich kein größeres Problem, wird aber zu diesem, wenn der Ort, der für gewöhnlich in solch einem Fall aufgesucht wird, einen Gestank verströmt, der einen am liebsten einen großen Bogen darum machen lässt.

Genau diese Situation besteht in einigen Toiletten der Grundschule an den Buchen in Pankow. Mit der Sauberkeit und dem malermäßigen Zustand der Toiletten könnte man ja noch leben, aber der Gestank, der aus den maroden Fußbodenentwässerungen und Abflüssen dringt, ist einfach unerträglich.

Aus diesem Grund müssen die Fenster selbst jetzt bei Minusgraden ständig angekippt sein, um zu verhindern, dass der Gestank sich im Schulhaus ausbreitet. Gleichzeitig müssen aber auch die Heizungen aufgedreht sein, denn sonst wäre es zu kalt, wobei die schöne Wärme direkt nach draußen entweicht.

Die Schule wird momentan energetisch saniert und bekommt auch neue Fenster, aber auch diese neuen Fenster müssten aus oben genannten Gründen ständig offen stehen.

Hinzu kommt, dass es Kinder gibt, die wenig trinken, um nicht die Toiletten aussuchen zu müssen, was ihrer Gesundheit und Leistungsfähigkeit auch nicht gerade förderlich ist.

Leider, besser gesagt glücklicherweise, kann man Gestank nicht auf ein Foto bannen, insofern muss ich Ihnen ein Bild schuldig bleiben.

Es wäre wünschenswert, wenn außer der Sanierung der Außenhülle der Schule auch die Sanitäranlagen in einen Zustand versetzt werden würden, der die Kinder nicht davon abhält, diese zu benutzen.

Mit weihnachtlichen Grüßen

Detloff Sommerfeldt

EV in der Grundschule an den Buchen

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Alle Jahre wieder

*kommt vom Hort ein Brief
an das Schulamt wieder,
wo die Planer sind.*



*Fragt mit lieben Worten
wo die Klos nun bleiben,
die uns doch versprochen
schon vor langen Zeiten.*



*Steh´n uns nicht zur Seite
sind still und unerkannt
und ordnen nicht an,
die Sanierung, die längst bekannt.*



Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03



Zur Situation

Im Zuge der Einführung der ganztägigen Betreuung von Hortkindern durch Schulen wurde der Kitabetrieb in der Treitschkestraße in Steglitz 2005 in den Hort der Dunant-Grundschule umgewandelt.

Mit dieser Umwandlung wurde die Sanierung der Waschräume erforderlich. Die sanitären Anlagen des Kitabetriebs waren ja auf Kinder bis 3 Jahren ausgerichtet, Hortkinder sind doppelt so alt und mindestens 30 cm größer. Und die gemeinsame Nutzung der Toiletten von Jungen und Mädchen verletzt das natürliche Schamgefühl der kleinen Menschen.

Diese Sanierung wurde 2005 komplett geplant, aber nur zur Hälfte umgesetzt. Die sanitären Anlagen im Hauptgebäude des Hortes wurden saniert, die im Nebengebäude entgegen der Planungen dann nicht

mehr. (Anm: Die Begriffe Haupt – und Nebengebäude sind historisch gewachsen. Das Nebengebäude ist nicht „Nebensache“ sondern beherbergt wie das „Hauptgebäude“ vollständige Hortgruppen.)

Seitdem....

ging jedes Jahr ein Brief an die Planer im Amt (Schul 2, Schul 21, Schul L, Schul Plan) mit der Bitte diese Arbeiten nun zu Ende zu führen. Ohne Erfolg und sogar ohne irgendeine Rückmeldung.



Und nun ...

Bitten wir Sie, Herr Zöllner und Herr Nussbaum, stehen Sie uns zur Seite, lassen neue Sanitäranlagen einkehren in dieses Haus.

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Mittwoch, 22. Dezember 2010 09:44
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 22: unweihnachtliche Gerüche

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Guten Morgen, Herr Nussbaum!

Es stinkt.

Wer den Hort der **Alt-Lankwitzer Grundschule** betritt, dem schlägt eine üble Mischung aus Essensgerüchen und Toilettengestank entgegen. Die Mensa verströmt ihre Düfte in die Horträume, weil Türen fehlen. In der Toilette lassen sich die Fenster nicht öffnen, so dass Fäkaliengestank nicht nach draußen entweicht, sondern sich in den Innenräumen ausbreitet.

Von den Fenstern berichtet die Elternvertreterin: " Wir verzeichnen einen extrem hohen Energieverbrauch, die Fenster sind undicht, ein Spielen in Fensternähe ist bei entsprechenden Witterungsbedingungen nicht mehr möglich. Leider können sich Kinder und Erwachsene auch nicht mehr an dem schönen Blick in den Garten erfreuen, die Scheiben sind seit Wochen stets beschlagen. Viele der Fenster sind nicht mehr zu öffnen, da die Rahmen verzogen und die Griffe nicht mehr funktionstüchtig sind."

„Ihnen wird das vielleicht gar nicht mehr auffallen, aber bei Ihnen stinkt´s erheblich, das waren die Worte der Schulinspektion bei der Präsentation des ansonsten sehr positiven Schulinspektionsberichts. Es riecht nach altem ranzigen Fett. Vermutlicherweise kommt das von der alten nicht mehr genutzten Küchenanlage der ehemaligen American Highschool.", schreiben die Eltern der **Wilma Rudolph Oberschule** in Zehlendorf.

Wenn das nur alles wäre. An der beliebten Gesamtschule werden Brandschutzbestimmungen missachtet. Die Theaterwerkstatt birgt ebenfalls erhebliche Sicherheitsmängel. Von einer 100%igen Lehrerausstattung ist die "Wilma" meilenweit entfernt.

Halleluja.

Nase zu, Türchen auf.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

bea-sz.de

vorstand@bea-sz.de

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Professor Zöllner,

es ist Winter in Berlin. Ein schöner kalter Winter mit viel Schnee. Unsere Kinder genießen dieses Wetter sehr. Leider werden uns dadurch aber auch wieder Missstände bewusst. Missstände, die unseren Hort der Alt-Lankwitzer-Grundschule betreffen. Das Hortgebäude wurde 1970 erbaut und im Jahr 2006 saniert. Bei dieser Sanierung musste jedoch aus Kostengründen auf die Erneuerung der Fenster und Türen verzichtet werden. Die ständige Beanspruchung der Horträume fordert nun aber ihren Tribut.

Wir verzeichnen einen extrem hohen Energieverbrauch, die Fenster sind undicht, ein Spielen in Fensternähe ist bei entsprechenden Witterungsbedingungen nicht mehr möglich. Leider können sich Kinder und Erwachsene auch nicht mehr an dem schönen Blick in den Garten erfreuen, die Scheiben sind seit Wochen stets beschlagen. Viele der Fenster sind nicht mehr zu öffnen, da die Rahmen verzogen und die Griffe nicht mehr funktionstüchtig sind. Es gibt kaum Innentüren, was zur Folge hat, dass sich Essens- und Toilettengerüche vermischen, was wiederum zumindest bei den Mahlzeiten zu erheblichen Beeinträchtigungen führt. Die Mensa befindet sich leider in unmittelbarer Nähe zu den Örtlichkeiten, was „grundrissgestalterisch“ wohl nicht zu ändern ist. Umso wichtiger ist es, hier die Geruchsbelästigung durch funktionsfähige dichte Türen zu vermeiden. Dann können unsere Kinder auch wieder mit gesundem Appetit essen.

Kommen wir zu den technischen Gegebenheiten der sanitären Anlagen. Auch hier sind die vorhandenen Kippfenster kaum noch zu benutzen, der Geruch kann nicht entweichen, zumindest nicht nach draußen! Das hat zur Folge, dass sowohl Wände, als auch Inventar intensiv nach Fäkalien riechen. Ein Betreten dieser Räume verschlägt dem Nutzer sprichwörtlich den Atem.

Sie sehen, in unserem Hort gibt es Handlungsbedarf um unseren Kindern den Aufenthalt dort wieder so angenehm zu machen, wie sie es verdient haben. Dazu gehört das gemeinsame Mittagessen ohne Geruchsbelästigung benutzter Toiletten ebenso wie funktionstüchtige Fenster und Türen, die ein gutes Raumklima und Sicherheit gewährleisten.

Wir bitten Sie, diese dringend erforderlichen Sanierungsmaßnahmen zu bewilligen und die hierzu notwendigen Mittel freizugeben.

Mit freundlichen Grüßen

Anke Düyffcke

für die GEV der Alt-Lankwitzer-Grundschule

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Professor Zöllner, sehr geehrter Herr Nußbaum,

aus unserer Schule gibt es einiges zu berichten.

Zum Schulgebäude:

Uns ist sehr wohl bewusst, dass Erhalt, Wartung und Baumaßnahmen von Schulgebäuden, dem Bezirk obliegen. Jedoch müssen den Bezirken genügend Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden, damit sie diesen Aufgaben nachkommen können. Deshalb möchten wir Ihnen einen Einblick in den baulichen Zustand der WRO geben.

1. Brandschutz:

Am 03.02.2009 fand eine Brandschutzbegehung statt, bei der erhebliche Mängel an den Gebäuden festgestellt wurden. Bereits am 09.02.2009 beauftragte der Schulleiter einen Architekten eine Kostenschätzung für die Beseitigung der Mängel zu erstellen. Diese beläuft sich auf ca. 1,5 Mio. Euro! Seit der Brandschutzbegehung wurden keine Sicherheitsmaßnahmen ergriffen.



Umgehend müssen im Keller diverse offene Durchbrüche an Decken und Fluren feuerbeständig verschlossen sowie die offen liegenden elektrischen Leitungen ummantelt werden. Diese Durchbruchlöcher bedeuten im Falle eines Brandes eine erhebliche Gefahr, da ein Übergriff auf das darüber liegende Hauptgebäude wahrscheinlich wäre.

Es ist nicht hinzunehmen, dass Brandschutzauflagen in der Schule missachtet werden.

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

2. Theaterwerkstatt

Auch hier hat die Brandschutzbegehung erhebliche Sicherheitsmängel ergeben. Es dürfen keine Aufführungen mehr stattfinden, da eine akute Gefährdung der Zuschauer besteht, bedingt durch mangelhafte Abstützung des Dachs und ungesicherte Scheinwerfertraversen. Eine Zusage zur Instandsetzung wurde zuletzt für die Herbstferien gegeben, nicht eingehalten, und nach Intervention des Schulleiters wurde nun ein Ingenieur für Januar angekündigt und Baumaßnahmen für März 2011 in Aussicht gestellt. Wir hoffen, dass dieser Termin nun gehalten wird, da die Theaterwerkstatt für das 5. Prüfungsfach im Abitur dringend benötigt wird.

3. Toiletten

Dank intensiven Einsatzes unserer Schüler wurden 200.000,-- Euro für die Sanierung von Toiletten zur Verfügung gestellt. Zunächst freuten wir uns, erfuhren dann aber, dass 200.000,-- Euro gerade einmal für die Sanierung von 2 Toilettenräumen ausreichen, da auch die Rohre erneuert werden müssen. Es gibt an der Schule aber insgesamt 24 Toilettenräume, wovon die 10 im Hauptgebäude dringend saniert werden müssen.

4. Mensa

„Ihnen wird das vielleicht gar nicht mehr auffallen, aber bei Ihnen stinkt´s erheblich“, das waren die Worte der Schulinspektion bei der Präsentation des ansonsten sehr positiven Schulinspektionsberichts. Es riecht nach altem ranzigem Fett.

Vermutlicherweise kommt das von der alten nicht mehr genutzten Küchenanlage der ehemaligen American Highschool. Auch das Gesundheitsamt hält eine Grundsanierung der Mensa für erforderlich. Insbesondere wurden die Wandverkleidung, die Deckenverkleidung und die elektrischen Leitungen beanstandet.

Nun wäre das nur halb so schlimm, wenn nicht die Mensa gleichzeitig auch als Mehrzweckraum, zum Beispiel als Aula oder Tagungsraum erhalten müsste. Da möchte man denn zu Hause ganz schnell die Kleidung wechseln, um den Geruch aus der Nase zu bekommen.....

Zur Personalausstattung:

Die Schule verfügte zu Beginn des Schuljahres über eine Personalausstattung von 100%, aber dies ist 'graue Theorie', denn 6 langzeiterkrankte Lehrkräfte führten zu effektiven 95% Personalausstattung. Trotz angeordneter Mehrarbeit und Ausschöpfung der 3% Budgetmittel, mussten ca. 2,8% Unterrichtsstunden ausfallen. Die Schule benötigt also auf jeden Fall weiterhin mindestens 3% Budgetmittel, um den Schulbetrieb zu gewährleisten. Ein weiteres Problem ist die Tatsache, dass kaum Vertretungslehrer aus dem Pool zu bekommen sind und diese in den meisten Fällen über keine Unterrichtserfahrung verfügen, da sie das 2. Staatsexamen noch nicht abgelegt haben. Es werden dringend zusätzliche Lehrkräfte benötigt und es sollten wieder Referendare eingestellt werden, so dass mehr Lehrkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung zur Verfügung stehen.

Mit freundlichen Grüßen

GEV-Vorstand der Wilma-Rudolph-Oberschule

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Donnerstag, 23. Dezember 2010 13:31
Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 23: Kwaliteit

Moggäään!!

Dropje voor dropje kwaliteit

Wir Eltern sind eine besondere Spezies. Seit dem 60er Jahre-Werbeslogan von "B & B" (Hollands Coffiemelk) haben wir ein Dosenmilch-Trauma. Mit Schaudern denken wir beim Latte Macchiato an dieses Verbrechen am Kaffee. Dennoch: Früher war alles irgendwie besser. Mutlangen, Brokdorf, Startbahn West - das war unser Terrain. Es soll Leute geben, die ihre alten Palästinensertücher noch im Schrank haben. Heute schauen wir pikiert auf unsere unpolitischen Gören, die nichts anderes als das neueste Handy und ihre Karriereplanung im Kopf haben. Trotz der Schulexperimente der 70er Jahre ist doch aus uns etwas geworden. Oder?

Mehr oder weniger zufrieden sitzen wir heute in unseren Eigentumswohnungen in den besseren Vierteln. In der Stammkneipe fängt die Frau hinterm Tresen an zu grinsen, wenn wir erzählen, dass wir schon seit 20 Jahren in Berlin leben. Hfffz... - wir sind eben auch nur Migranten. Diese Stadt wäre so wunderschön, wenn nur die Berliner nicht wären... Die Busfahrer haben immerhin dazugelernt. Das stellen wir immer wieder fest, wenn wir mal wieder mit dem 50 Euro-Schein ankommen, obwohl wir das Kleingeld für die Fahrkarte in der Tasche haben.

Als "Wutbürger" stehen wir heute in Stuttgart oder in der Kastanienallee. Oder wir kämpfen für gute Schulen für unsere Kinder. Natürlich nur die eigenen, für andere ist ja kein Platz. Einige von uns flüchten in die Privatschulen. Öffentliche sind ja keinem zuzumuten. Wer doch eine einigermaßen erträgliche Schule gefunden hat, spart sich das Geld und investiert es in einen Zweitwagen oder eine zusätzliche Urlaubsreise (auf keinen Fall in den Förderverein dieser unwürdigen Institution). Auch beliebt: Nachhilfestunden. Schlechte Lehrer gibt's ja immer wieder. An den Kindern kann's nicht liegen - die sind ja von uns.

Also gut. Vielleicht übertreiben wir. Ein wenig.

Aber bei "**Kwaliteit**" läuft uns immer noch ein Schauer über den Rücken. Und "**dropje voor dropje**" erklären wir dann sehr gerne: Wer ein Qualitätspaket für die Berliner Schulen schnürt, der muss erst mal Grundbedingungen für das Funktionieren des Systems schaffen. Wo Lehrer fehlen und Schulgebäude marode sind, ist nur schwer Akzeptanz für interne und externe Evaluation, Fortbildungskonzepte, Schulprogrammarbeit oder andere Qualitätsmaßnahmen zu erreichen.

Wo um jeden Cent gebettelt wird, muss ein angesehener Bildungsforscher wie Jürgen Baumert sich für die Finanzierung seiner Arbeit rechtfertigen. Im Landeselternausschuss erklärte er Sinn und Ablauf einer jetzt angelaufenen Studie zur Wirkung der Berliner Schulreform. Über sechs Jahre lang sollen Schüler, Lehrer und Eltern an Sekundarschulen zu ihren Erfahrungen mit der neuen Schulform befragt werden. Baumert verglich die finanziellen Anstrengungen der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft in Bezug auf qualitätssichernde Maßnahmen. Während Unternehmen wie BMW 10 bis 15 Prozent ihres Umsatzes investierten, gebe Deutschland nur ein Promille seines Etats für Qualitätskontrolle im Bildungswesen aus. Drei Mal musste Baumert gefragt werden, ehe er die Antwort auf die Frage nach den Kosten für diese Studie beantwortete: 450.000 Euro bezahlt das Land dafür. Wann sind wir so weit, dass einem Wissenschaftler solche Peanuts-Beträge nicht mehr peinlich sein müssen?

Mangel ist immer konkret. Let's go.

Förderstunden in Berliner Schulen sind nicht für die Kinder gedacht. Sondern es sind schulorganisatorische Maßnahmen. Manchmal werden sie den Kindern sogar von vorneherein verweigert - aus organisatorischen Gründen. Die Schulleiterin der **Alfred Brehme Grundschule** in Reinickendorf berichtet, dass der Schule wegen Unterfrequenz (22 Kinder pro Klasse) sämtliche Integrations- und Förderstunden gestrichen wurden. Weil die Schule einen Migrantenanteil von "nur" 25 % hat, muss die Schule auf eine Zusatzausstattung für die Sprachförderung verzichten - die gibt es nämlich nur ab einem Anteil von 40 %. Wieder zeigt sich: das einzelne Kind zählt nicht.

" Es wäre schön, wenn Hr. Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner die wirklichen Probleme der Berliner Schule verstehen könnte", schreibt die Schulleiterin in ihrer Stellungnahme zu den Vorschlägen zur Qualitätsentwicklung in der Schule. " Aber verschonen Sie uns mit weiteren Preisen für besondere Projekte. Wir müssen uns mal wieder auf den Unterricht und das Vermitteln von Inhalten und Kompetenzen konzentrieren. Alle Anstrengungen müssen gemacht werden, um Unterricht überhaupt zu ermöglichen. Auch vom Senat!"

Viele Anregungen in Brief der Schulleiterin sind wichtig und der Diskussion wert. Wir sollten das vertiefen.

Wo Lehrer fehlen, ist kein Platz für Qualitätsdiskussionen, die ja erst mal viel Zeit und Mühe kosten. An der **Charlie-Chaplin-Grundschule** in Reinickendorf fehlten in den vergangenen Wochen bis zu 94 Unterrichtsstunden.

Auch die Eltern der **Hünefeld-Grundschule** in Steglitz berichten von Lehrermangel an ihrer Schule seit Beginn des Schuljahres. Die Folgen für die Klasse 5b: "Die Englischlehrerin der Klasse 5 b war seit dem 25.10.2010 zum wiederholten Male erkrankt und das Erlernen der englischen Sprache muss von der Klassenlehrerin und der NaWi-Lehrerin, die von sich sagt, dass sie kein Englisch kann, geleistet werden. Was zur Folge hat, dass die Klassenlehrerin zum Wohle der Kinder bis zur Erschöpfung arbeitet, obwohl sie selbst gesundheitlich sehr angeschlagen ist und selber wiederum auch krankheitsbedingt öfter ausfällt."

Besonders absurd ist die Situation am **Schliemann-Gymnasium** in Prenzlauer Berg. Die Schule gehört nach ihrem Schulinspektionsbericht zu den Schulen mit einem erhöhten Entwicklungsbedarf. Das Team von ProSchul arbeitet gerade mit dem Kollegium an der Entwicklung der Schule. Die herrschende Mangelwirtschaft muss sich hier kontraproduktiv auswirken. Welche Verbesserungen erhofft man sich bei einer Ausstattung von 87 %???

Aus der **Schweizerhof-Grundschule** in Zehlendorf wird eindrücklich geschildert, wie mir Lehrermangel eingeleitete Reformen (hier die Saph) an die Wand gefahren werden: " Das erste Schuljahr meines Sohnes war geprägt von Klassenlehrerwechsel, Unterrichtsausfall und Fachlehrerwechsel. Er hatte insgesamt 7 verschiedene Lehrer und 8 verschiedene Vertretungslehrer ohne die Lebenskundelehrer dazuzurechnen. Hinzukommen vier verschiedene Stundenpläne und zahlreiche Stundenausfälle, aufgrund von Krankheit, Studientag etc., die von Erzieherinnen aufgefangen wurden oder die die Kinder in der Betreuung verbrachten. Zum Ende des Schuljahres (2009/10) fiel dann der Klassenlehrerin, die gleichzeitig Konrektorin war, ein, sie hätte noch ausstehende freie Tage aus vergangenen Jahren, die sie noch nehmen müsste."

Qualität ist, wenn Beschwerden ernsthaft nachgegangen wird. Dass dem nicht immer so ist, zeigt der Cheflyriker des BEA **Pankow** in seinem Gedicht über den **Schwimmunterricht**:

Nun heißt es schwimmen, gebt euch Müh
und paddelt nicht wie´s Federvieh!
Ein Spruch Ansporn soll erwirken
"Ihr schwimmt ja wie die Kümmeltürken!"
Da wird schon manches Auge feucht was hoffte,
schwimmen wäre leicht.

Uuups, da hat sich wohl einer im Ton vergriffen. Kommt bei Pankower Schwimmlehrern wohl öfter vor. Beschwerden verlaufen im Sande. Man bittet um Eingreifen höherer Stellen.

Der Dichter hat auch noch ein anderes Thema in Reime gepackt: Dass aus Schnellläufern jetzt **Schnellerner** mit Enrichment-Angeboten werden, wird von allen Beteiligten durchaus begrüßt. Aber warum soll es weniger Plätze geben? Dagegen wenden sich die Eltern.

Der BEA Steglitz-Zehlendorf macht noch einmal auf den Förderbedarf der **Kinder mit einer Lese-Rechtschreibschwäche** aufmerksam. Qualität ist eben auch, sich an nationalen Übereinkommen zu orientieren, die man selbst unterzeichnet hat. In diesem Sinne fordern die Eltern: " Legasthenie und Dyskalkulie sind als Behinderungen im Rechtssinne und nicht als didaktisches Problem zu verstehen." Die Sicht der Verwaltung ist ausschließlich haushaltspolitisch motiviert. Wäre LRS als Behinderung anerkannt, könnten Eltern die Förderung ihrer Kinder juristisch durchsetzen. So müssen sie zusehen, wie der Berliner Senat Förderung nach Kassenlage betreibt - das ist unwürdig.

Wir wünschen - wie immer - viel Freude beim Gewinnen der gewonnenen Erkenntnisse.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

bea-sz.de

vorstand@bea-sz.de



Alfred-Brehm-Schule (12G14)
Ascheberger Weg 8 a
13507 Berlin



Stellungnahme zu den Vorschlägen zur Qualitätsentwicklung in der Schule

In der Pressemitteilung vom 24.11.2010 wird Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner so zitiert: „Qualität entsteht durch hohes Engagement aller in der Schule Beteiligten, um möglichst jede Schülerin und jeden Schüler optimal zu fördern. Die Schulen sollen sich Ziele setzen, Maßnahmen zu ihrer Realisierung ergreifen und sich regelmäßig versichern, ob die Ziele erreicht werden“. Diese beiden Sätze bilden den Kern des Problems des Berliner Schulsystems, denn hier prallen Theorie und Praxis aufeinander:

1. Die meisten Lehrkräfte, Erzieherinnen und Schulleitungen zeigen ein hohes Engagement und möchten möglichst jede Schülerin und jeden Schüler optimal fördern.
2. Die Schulen setzen sich Ziele und haben realistische Maßnahmen zu deren Umsetzung.

Trotzdem können viele Ziele nicht erreicht werden. Die Gründe dafür liegen in folgenden Tatsachen:

1. In zu vielen Familien fehlen jegliche Tagesstrukturen. Hierbei handelt es sich übrigens auch um einen zunehmend großen Teil deutscher Haushalte. Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen bei den kleinsten Aufgaben fehlen völlig. Die Erziehungsdefizite sind sehr groß. Zu vielen Jungen und Mädchen werden gar keine Grenzen aufgezeigt, alle Wünsche erfüllt oder vor den Fernseher/Playstation gesetzt. Kommunikation findet selten statt. Gerade in deutschen Familien beobachten wir vermehrt eine große Distanz zwischen der Mutter und dem Kind. Der Vater fehlt häufig ganz. Liebevolle Zuwendung ist mitunter nicht zu erkennen oder das Kind wird als Partnerersatz gesehen. Die Kitas versuchen, den Kindern zu helfen. Wegen Personalmangels kann hier eine intensive Betreuung aber nicht stattfinden. Außerdem können die fehlende Zuneigung der Eltern und die Erziehungsdefizite nicht von Pädagogen ausgeglichen werden. Vielmehr müssen die Eltern dringend unterstützt werden, ein „normales“ Verhältnis zu ihren Kindern aufzubauen.
2. Die Lehrkräfte schauen heutzutage sehr genau auf die Entwicklung der Kinder. Es heißt: Die Lehrkräfte sollen die Schüler/innen dort abholen, wo sie stehen. Dabei merken sie, dass die Schüler/innen oft gar nicht lernbereit sind.

Mit zu vielen Problemen der Familie werden die Kinder belastet. Den Kindern fehlen notwendige Grundlagen/Entwicklungsschritte. Sie können nicht zuhören, einen Stift halten oder sich anziehen.

3. In den Schulen fehlen Psychologen und Sozialarbeiter! Vor Jahren versprach Hr. Zöllner jeder Grundschule einen Sozialarbeiter. Immer wieder gibt es die Einschränkung erst ab 40% NdH oder Transferleistungen. D. h. wenn eine Schule nur 15% oder 35% dieser Kinder hat, sind die Kinder es nicht wert, dass sie Unterstützung erhalten?

Jede Schule benötigt heute eine Schulstation. Mitunter müssen die Lehrkräfte zu viel Zeit in Gespräche mit Mitarbeitern des Jugendamtes, der Schulpsychologie, Familienhelfern oder Therapeuten investieren. Der Unterricht steht dann an zweiter Stelle.

4. Die Finanzmittel der Schulen reichen für moderne Unterrichtsmittel und Differenzierungsmaterial nicht aus. Die IT-Mittel werden ständig erhöht. Aber die Anlagen sollen von Lehrkräften gewartet werden!

Jede Schülerin, jeder Schüler soll möglichst optimal gefördert werden.....

Der Krankenstand in den Schulen wird auch deshalb immer größer, weil die Lehrkräfte gern den o.g. Satz erfüllen möchten, aber nicht können.

Die Lehrkräfte müssten

- die elterliche Zuwendung übernehmen
- Erziehungsdefizite aufarbeiten
- die versäumten Entwicklungsschritte der Kinder ausgleichen
- den Kindern einen häuslichen Arbeitsplatz einrichten.

In vielen Klassenräumen sitzen wissbegierige Schüler/innen neben Kindern, wie ich sie oben beschrieben habe. Da alle Kinder die Aufmerksamkeit und Zuwendung der Lehrkraft benötigen, scheitern Anspruch und Wirklichkeit zu oft.

Schüler/innen der Klassen 1-4 können nur sehr begrenzt selbstständig arbeiten. Natürlich brauchen sie eine Rückmeldung über das Erarbeitete oder Unterstützung. Dies ist nicht leistbar.

Der Einsatz der Erzieher/innen in der SAPH hilft etwas, kann aber eine notwendige zweite Lehrkraft und die Sozialarbeiter nicht ersetzen.

Die Qualität der Berliner Schule wird durch die von Hr. Zöllner genannten Punkte nicht erhöht.

Natürlich müssen Pädagogen mehr Anerkennung erhalten!

Aber verschonen Sie uns mit weiteren Preisen für besondere Projekte. Wir müssen uns mal wieder auf den Unterricht und das Vermitteln von Inhalten und Kompetenzen konzentrieren. Alle Anstrengungen müssen gemacht werden, um Unterricht überhaupt zu ermöglichen. Auch vom Senat!

Sicherlich wirkt sich das Schulklima auch auf den Gesundheitszustand der Kollegen aus. Aber ein gutes Schulklima und eine noch so gute Schulleitung können Krankheiten bei Lehrkräften nicht verhindern. Damit kann auch Unterrichtsausfall nur begrenzt aktiv eingeschränkt werden. Dieser hängt übrigens auch damit zusammen, wie eine Schule im Einzelnen aufgestellt ist

Beispiel: Alfred-Brehm-Schule (12G14): 353 Schüler, 25% ndH, 22% Transfer,
Ø Klassenfrequenz 22 Schüler.

Der Schule wurden alle Förderstunden wegen Unterfrequenz gestrichen. (Klassen können nicht zusammengelegt werden. Die Frequenz läge über 30 Sch.)

Die 5 SAPH Gruppen erhalten je 20,5 Stunden. Sie brauchen wöchentlich aber 21 Stunden.

Die 3. Klassen erhalten jeweils 1 Stunde für den Schwimmunterricht. Die Gruppengröße beim Schwimmen darf allerdings nicht über 15 Kindern liegen.

D. h. in der Grundausstattung fehlen sogar Stunden.

Wenn nur zwei Lehrkräfte für eine Woche sich krank melden, müssen über 50 Stunden vertreten werden. Förder-/Teilungsunterricht gibt es nicht. Es bleibt nur Mehrarbeit, d. h. zwei Stunden pro Kollege pro Woche!

Bei längeren Erkrankungen versucht man, eine PKB-Kraft einzustellen. Aber qualifiziertes Personal gibt es nicht mehr. Der Markt ist leer!

Es wäre schön, wenn Hr. Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner die wirklichen Probleme der Berliner Schule verstehen könnte. Dann würde er nicht mit Maßnahmen wie Veröffentlichungen der Schulinspektion/VERA, Preisverleihungen, und Jahresempfängen kommen. Die Krönung ist das Selbstevaluationsportal! Wir wussten doch alle erst viel später, wer ein guter Lehrer war. Dies konnten wir während der eigenen Schulzeit nicht einschätzen. Und heutige Schüler sollen dies können?

Übrigens steht der Bericht der Schulinspektion von 2006 auf unserer Homepage. Auf diese Ergebnisse können alle am Schulleben Beteiligten stolz sein. Ich bin allerdings skeptisch, ob wir dieses hohe Niveau halten können. Die Schüler/innen kommen mit immer größeren Problemen und Defiziten zur Schule und die Ressourcen werden geringer.

Wenn Hr. Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner wirklich die Qualität der Berliner Schule steigern will, dann müssen Kitas und Schulen mehr qualifiziertes Personal (Lehrkräfte und Erzieher(innen) sowie Therapeuten und Sozialarbeiter) erhalten. Die persönliche Zuwendung zum Kind ist der Schlüssel zum Erfolg!

Tatjana Schwarz
(Schulleiterin 12G14)

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Zöllner,

wir möchten Sie hiermit über die Missstände an unserer Grundschule, der Charlie – Chaplin – Grundschule, informieren:

Der permanente Personalmangel an unserer Schule ist für die Eltern Besorgnis erregend! Das zuständige Schulamt hat über diese Situation schon vor den letzten Sommerferien Kenntnis gehabt, leider ohne zufrieden stellende Ergebnisse. Wir haben eine Unterschriftenaktion in der Schule durchgeführt und diese Unterschriftenliste Herrn Gutheil persönlich, am 06.12.2010 bei der Bezirksselternausschußsitzung, überreicht.

Wir fordern Lehrer um die Qualitätssicherung zu gewährleisten. Bei einem permanenten Lehrermangel müssen die anderen Lehrer immer öfters Überstunden machen und sind ab einem gewissen Zeitpunkt überbelastet. Dadurch sind die Lehrer anfälliger für Krankheiten. Durch zusätzliche Krankheiten hatten wir schon an der Schule ein Minus von 94 Unterrichtsstunden Ausfall in der Woche, das ist für eine Grundschule entschieden zuviel.

Die Schulleitung hat alles in Ihrer Macht stehende und mögliche unternommen um diesen Missstand zu ändern. Das Schulamt hat es bis jetzt nicht geschafft diesen Umstand abzustellen. Für die Schulleitung ist es schwer geeignetes Personal über die Personal – Kosten – Budgetierung einzustellen. Die Listen sind nicht immer auf den neuesten Stand. Die Schulleitung braucht 1 bis 2 Tage um die Listen abzarbeiten.

Dort ist außerdem nicht immer Qualifiziertes Personal zu finden z. B. Berufsfremde, nicht ausgebildete Pädagogen, Studenten mit nur 1 Staatsexamen.

Mit solchen „Lehrern“ ist die Qualitätssicherung nicht gewährleistet.

Ich fordere Lehrer/innen für die Charlie – Chaplin Grundschule, so dass kein Unterricht mehr ausfällt und die Qualitätssicherung gewährleistet ist.

Ich werde alle möglichen Schritte einleiten um diesen Missstand zu ändern.

Ich hoffe auf baldige und für die Eltern zufrieden stellende Antwort und verbleibe mit freundlichen Grüßen

GEV Vorsitzender der Charlie – Chaplin – Grundschule

Martin Regling

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Sehr geehrte Damen und Herren,

durch den erheblichen gleichzeitigen Krankenstand mehrerer Lehrkräfte, welcher seit dem Schuljahresbeginn 2010/2011 andauert, kommt es permanent zu einem hohen Ausfall von Lehrstunden, wodurch die Erreichung des notwendigen Bildungsstandes unserer Kinder extrem gefährdet ist. Dies wiederum führt bald dazu, dass der Übergang auf weiterführende Schulen schwierig werden kann. Der Bildungsstand unserer Kinder, der fehlende Unterrichtsstoff kann momentan nicht mehr ohne professionelle zusätzliche und kostenpflichtige Hilfe nachgeholt werden. Die Eltern selbst müssen nun diese Lehrkosten tragen und viele Familien geraten deswegen unter finanziellen Druck. Die Senatsverwaltung wird diesen Familien die Kosten sicherlich nicht erstatten, geschweige denn den Besuch einer Privatschule ersatzweise finanzieren.

Die Schulleitung versucht den Ausfall der Unterrichtsstunden durch den Einsatz von

- Pensionierten Lehrern (wo man davon ausgeht, dass sie nicht mehr aktuell geschult sind)
- Referendaren (die nur für kurze Zeiträume zur Verfügung stehen)
- Studenten (die keine Erfahrung haben und gleich vollen Unterricht leisten müssen)
- Fachfremden Lehrer (die meist mit der inhaltlichen Situation überfordert sind)

zu kompensieren.

Unsere Kinder haben ein Recht auf Bildung, dies ist aber nur dann möglich, wenn an der Schule unserer Kinder dauerhaft kompetente Lehrer zur Verfügung stehen. Da es in Zukunft nicht danach aussehen wird, dieses Problem zu beseitigen, sind im vergangenen Schuljahr fünf Kinder, im laufenden Schuljahr bis jetzt zwei Kinder gegangen und ca. zehn weitere Eltern tragen sich ernsthaft mit der Überlegung ihre Kinder bei einer anderen Schule einzuschreiben.

Die Englischlehrerein der Klasse 5 b war seit dem 25.10.2010 zum wiederholten Male erkrankt und das Erlernen der englischen Sprache muss von der Klassenlehrerin und der NaWi-Lehrerin, die von sich sagt, dass sie kein Englisch kann, geleistet werden. Was zur Folge hat, dass die Klassenlehrerin zum Wohle der Kinder bis zur Erschöpfung arbeitet, obwohl sie selbst gesundheitlich sehr angeschlagen ist und selber wiederum auch krankheitsbedingt öfter ausfällt. Die Lehrer unserer Schule haben ein durchschnittliches Alter von ca. Mitte/Ende Fünfzig Jahren, was bedeutet, dass sowieso ein erhöhter Krankenstand vorherrscht. Für den Englischunterricht wurde eine Nicht-Lehrer-Ersatzkraft eingestellt.

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Aktuell ist jetzt auch noch die Rektorin (Mathelehrerin) erkrankt, so dass auch der Mathematikunterricht von den o.g. Lehrkräften abgedeckt werden muss sofern sie da sind.

Die ständigen Ersatzlehrerwechsel machen eine kontinuierliche pädagogische Arbeit unmöglich. Die gewollte individuelle Förderung ist nur möglich, wenn der Lehrer die Persönlichkeit der Kinder auch kennt und einzuschätzen weiß. Über die Qualität des Unterrichts möchten wir gar nicht nachdenken, wir sind dankbar und froh, wenn der Unterricht überhaupt stattfindet.

Als verantwortungsvolle Eltern, können wir es nicht zulassen, dass durch eine derartig mangelhafte Schulpolitik, die Zukunft unserer Kinder gefährdet wird.

Der nächste Kritikpunkt ist die mangelnde Sauberkeit an unserer Schule. Die Schulleitung hat sich bereits seit Wochen bei Ihnen über die ungenügend arbeitende Reinigungsfirma beschwert. Die Klassenräume werden nur sporadisch gesäubert und Mülltüten grundsätzlich vor den Containern abgestellt anstatt sie hinein zu befördern. Diese Beispiele sind jedoch noch harmlos gegen den Fall vom 25.11.2010. An diesem Tag meldeten Kinder der Rektorin, dass ein Reinigungswagen besagter Firma, mit frei zugänglichen giftigen Chemikalien unbeaufsichtigt in der Mädchentoilette abgestellt wurde.

Wir betrachten diesen Vorgang als eine grob fahrlässige Gefährdung unserer Kinder und fordern Sie unmissverständlich auf, die Firma mit sofortiger Wirkung von ihren Aufgaben zu entbinden.

Wir behalten uns vor, zivilrechtliche Schritte gegen diese Firma einzuleiten.

Des weiteren erwarten wir umgehenden Ersatz des dauerkranken Erziehers und des Hausmeisters, dessen Stelle nunmehr seit den Sommerferien unbesetzt ist. Wir erachten dies als weiteren unhaltbaren Zustand.

Im März dieses Jahres machten wir Sie auf den maroden Schulhof aufmerksam und auf die mögliche Gefährdung der Kinder. Daraufhin wurde relativ kurzfristig ein Gerüst aufgestellt und der besagte Teil des Hofes damit abgesperrt. Wir gingen davon aus, dass kurzfristig eine Sanierung der betroffenen Fläche vorgenommen wird. Im August, nach den Sommerferien, stellten wir fest, dass außer des überaus großzügigen Absperren des Hofes, die den Kindern die Hälfte ihrer Spielfläche genommen hat, in dieser Zeit nichts unternommen wurde. Wie wir dann erfahren haben, ist eine Sanierung für dieses Jahr nicht mehr eingeplant, sondern wurde weit in das nächste Jahr hinein vertagt.

Wir sehen diesen Vorgang nicht nur als Verhöhnung unseres berechtigten Anliegen an, sondern fordern Sie hiermit zur umgehenden Sanierung oder Ausbesserung des Hofes auf.

Wie auch Ihnen bekannt sein sollte, sind der 5. und der 6. Jahrgang an einer Grundschule, die wichtigsten Jahrgänge, um für die weitergehende Schule gut vorbereitet zu sein. Unter den vorgenannten Umständen trifft dies leider nicht auf unsere Klasse zu. Insofern möchten wir Sie, auch im Namen unserer Kinder und Lehrer, bitten diesen katastrophalen Zustand zu beseitigen. Unsere Kinder werden es sowieso schon schwer genug haben, da sie in den Genuss kommen durften, mit 5 Jahren eingeschult zu werden.

Wir werden die Umsetzung unserer Forderungen zeitnah überwachen und stehen jederzeit für ein persönliches Gespräch zur Verfügung, wenn es zu Verbesserung der Zustände an unserer Schule führt.

Die besorgten Eltern der Klasse 5b der Freiherr-von-Hünefeld Grundschule.

Im Auftrag die Elternvertreter:

Beatrice von Pawelsz

Heike Schulz-Kowalkowski

Britta Wiekhorst



Gesamtelternvertretung des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums

Vorstand: Kathrin Schulz
Jenny Hertzfeldt

Senator für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Otto-Braun-Str. 27
D-10178 Berlin-Mitte



Sehr geehrter Herr Zöllner,

mit Erstaunen mussten wir feststellen, dass die Personalausstattung des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums Prenzlauer Berg nun schon im zweiten Schuljahr in Folge deutlich unter 100% (z.B. im November bei 87%) liegt.

Wir fragen Sie: Wie soll unseren Kindern das Recht auf Bildung ermöglicht werden? Wie sollen Herausforderungen, wie ein doppelter Abiturjahrgang, Sanierung der Schule bei laufendem Betrieb, Weiterentwicklung der Schule aufgrund der Ergebnisse der Schulinspektion, ... bewältigt werden, wenn schon der Unterricht personalmäßig nicht abgedeckt ist?

Den Medien war zu entnehmen, dass im Land Berlin die Schulen insgesamt zu 100% mit Personal ausgestattet sind. Dann ist es also nur ein organisatorisches Problem? Das sollte innerhalb von zwei Schuljahren lösbar sein!

Sehr geehrter Herr Zöllner, wir fordern Sie auf, unseren Kindern umgehend zumindest die Bildung zu ermöglichen, die das Land Berlin mit seinem Schulgesetz, den Lehrplänen, Ausführungsverordnungen usw. vorsieht. Wir fordern Sie auf, bis zum 3. Januar 2011 für eine exakt 100%ige Personalausstattung am Heinrich-Schliemann-Gymnasiums Prenzlauer Berg zu sorgen.

Eine Kopie dieses Schreibens geht an die bildungspolitischen SprecherInnen aller Fraktionen des Berliner Abgeordnetenhauses, den Adventskalender des BEA Steglitz-Zehlendorf, den BEA Pankow und den Landeselternausschuss.

Gesamtelternvertretung des
Heinrich-Schliemann-Gymnasiums Prenzlauer Berg

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Jül in Zeiten des chronischen Personalmangels

Sehr geehrter Herr Zöllner,

die Unzulänglichkeiten des jahrgangsübergreifenden Lernens in Kombination mit der Einschulung auf Gedeih und Verderb nach chronologischen (Kalenderjahr) Gesichtspunkten dürfte Ihnen nach vielen Debatten hinlänglich bekannt sein. Ihre Antwort darauf besteht in ewigem Nachbessern. Das zeigt auch, dass Sie die eigentlichen Ursachen dieser Problematik völlig verkennen.

Jahrgangsübergreifendes Lernen wurde von Maria Montessori unter gewissen Gegebenheiten und mit einer ganzheitlichen Sicht auf den Menschen entwickelt und funktioniert deshalb auch nur unter diesen Voraussetzungen. Dafür ist eine personelle Kontinuität unabdingbar, damit überhaupt eine persönliche Bindung zwischen Lehrer und Schüler aufgebaut werden kann. Gerade diese essentielle Voraussetzung ist an öffentlichen Berliner Grundschulen nicht gegeben. Im Gegenteil: Die Schulen zeichnen sich durch permanenten Personalmangel aus, dem ab und an mit Pkb-Kräften begegnet wird. Das sind Arbeitnehmer, die zeitweise in die Rolle des Lehrers schlüpfen und für dieses Rollenspiel wesentlich schlechter bezahlt werden als ihre verbeamteten Kollegen. Einige der Pkb-Kräfte mögen sich mit den ständig wechselnden Gastauftritten an verschiedenen Schule abfinden. Für die Schüler insbesondere der Schulanfangsphase hat dies jedoch weitreichende Folgen.

Hier ein Beispiel aus dem realen Schulalltag: Das erste Schuljahr meines Sohnes war geprägt von Klassenlehrerwechsel, Unterrichtsausfall und Fachlehrerwechsel. Er hatte insgesamt 7 verschiedene Lehrer und 8 verschiedene Vertretungslehrer ohne die Lebenskundelehrer dazuzurechnen. Hinzukommen vier verschiedene Stundenpläne und zahlreiche Stundenausfälle, aufgrund von Krankheit, Studientag etc., die von Erzieherinnen aufgefangen wurden oder die die Kinder in der Betreuung verbrachten. Zum Ende des Schuljahres (2009/10) fiel dann der Klassenlehrerin, die gleichzeitig Konrektorin war, ein, sie hätte noch ausstehende freie Tage aus vergangenen Jahren, die sie noch nehmen müsste.

Auch jetzt hat die Schule wieder mit Personalmangel zu kämpfen. Sie ist beispielsweise die Sonderpädagogin nicht mehr an der Schule. Dafür wurde für drei Monate eine Pkb-Kraft eingestellt, die auch in der Schulanfangsphase unterrichten soll.

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Sie werden mir zustimmen, Herr Zöllner, dass dies ideale Voraussetzungen für einen gelungenen Schulstart sind und Schülern extrem zuträglich ist. Der ständige Lehrerwechsel macht es dem jeweiligen Lehrer schlichtweg unmöglich sich individuell auf jeden Schüler einzustellen und eine angemessene Beurteilung am Schuljahresende abzugeben. Diese schulischen Verhältnisse stehen im krassen Gegensatz zum dem, was das Berliner Schulgesetz in §4 Abs. 4 und § 20 Abs.2 S.1 vorgibt.

Durch ein derartiges Personalkarussell und die damit einhergehenden Probleme auch für die Eltern wird deren Vertrauen in die Institution Schule erheblich gemindert. Ebenso verliert die Schule an Glaubwürdigkeit bei den Schülern. Schließlich hat die Schule mit ihren Lehrern eine Vorbildfunktion. Man kann schwerlich Beständigkeit und Kontinuität von den Kindern verlangen, wenn die schulische Realität ihnen genau das Gegenteil vorführt.

Deshalb fordere ich:

1. Sorgen Sie endlich dafür dass die personellen Grundvoraussetzungen für die Umsetzung der vorgegebenen Bildungsziele erfüllt werden. Dazu gehört auch, dass kein Unterrichtsausfall aufgrund von Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer erfolgt. Lehrer müssen bereits während des Studiums umfassend auf die Reformen vorbereitet werden.
2. Wir brauchen eine 105% Personalausstattung an unseren Schulen statt zeitweise pädagogische Springer, die nur begrenzte Möglichkeiten haben die pädagogischen Ziele umzusetzen.

Ich wünsche mir, dass die Schüler als solche behandelt werden und nicht als Versuchskaninchen reformwütiger Bürokraten.

Ihnen ein **besinnliches** Weihnachtsfest

Susanne Klodt (Elternvertreterin)

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Lieber Herr Senator Zöllner,

im bevölkerungsexplosivsten Bezirk Berlins tun sich in bildungspolitischer Sicht immer interessante Dinge. Diesmal erreicht ein ganz besonderes Thema den weihnachtlichen Olymp: Wie man im Bezirk ins Schwimmen kommt.

Eigentlich ist es ein Problem, was auf bezirklicher Ebene gelöst werden könnte und sollte, jedoch besteht dieser Zustand schon über mehrere Jahre und die betroffenen Eltern sind dementsprechend richtig sauer gefahren worden. Selbst die in Angriff genommenen Gespräche und anscheinendes Bemühen um Besserung weisen eher auf Kosmetik denn Nachhaltigkeit hin. Dieses Türchen soll vor allem eröffnen, wie man mit Problemen eigentlich nicht umgehen sollte. Es liegen mehr als ausreichend stichhaltige Hospitationsprotokolle von Eltern und Erziehern zur Belegung der darin angesprochenen Dinge vor.

Die Eltern sind recht stolz auf Ihren Bezirk, ihre Kinder und die Menschen und auch auf die Veränderungen, die sie zum Großteil selber angestoßen und umgesetzt haben. Größtenteils klappt auch die Zusammenarbeit mit den Behörden und Ämtern sehr gut, weil sich beide einander erfordern und einfordern. Das kann ich selber 100x so unterschreiben. Aber manchmal wiehert auch noch ein weißes Pferd durch die weite Flur.

Weihnachtliche Grüße aus dem Berliner Norden

Ronald Köhler
(Mitglied BEA Berlin-Pankow)

im Auftrag und mit Abstimmung des Vorstandes BEA-Pankow und der GEV der Thomas-Mann-Grundschule, stellvertretend für alle anderen ebenfalls betroffenen Grundschulen des Bezirks

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03



Wie Pankower ins Schwimmen kommen

Nun pack die Badehose ein,
nimm dein kleines Schwesterlein
und dann dann nüchste wie raus nach Wannsee
doch bevor wa dahinkommen
erst die Prüfung abgenommen
bevor man hört "ja Schwimmen kannse"

So ist es wie im ganzen Land
auch in Pankow wohlbekannt
Seen ham wir zwar im Überfluß
doch jedes Kind auch schwimmen muß
In Pankow vor dem Mühlenberge
sammeln sich die vielen Zwerge.

Denn weg vom Zeichentransparent
gehts jetzt ins nasse Element.
Duscht euch vom Kopf bis zu den Pfoten
doch angezogen ist´s verboten.
Da jedoch die Haken fehlen
zur Dusche muß sich nackig stehen.
Das ist für viele ungewohnt
doch niemand wird davor geschont.

Manch Seitenblicke sieht man hier.
Es fehlt zum Überfluß die Tür,
die zwischen Magd und Buben trennt,
dadurch ein mancher schneller rennt.
Wenn die Reinigung vollkommen
´ne Inspektion wird vorgenommen.
Doch sieht der Meister mit Gegrause
noch ein Haar - zurück unter die Brause!

Später steh´n am Beckenrand
Mädchen und Buben durcheinand.
In einer Reihe aufgestellt
es laut durch die Halle bellt.
Der große Meister Namen lesend
prüft, ob denn alle auch anwesend.
Dann folgt Belehrung eins, zwei, drei
schon ist ´ne halbe Stund vorbei.

Doch statt nun in das kühle Nass
verdirbt ´ne Instruktion den Spaß
Dabei auf dem kalten Boden
sitzend - der Meister thront dort oben
auf der warmen Hallenbank.
Woanders wird man zu schnell krank.
Zudem hat er mit solchem Trick
den erforderlichen Überblick.



Nun heißt es schwimmen, gebt euch Müh
und paddelt nicht wie´s Federvieh!
Ein Spruch Ansporn soll erwirken
"Thr schwimmt ja wie die Kümmeltürken!"
Da wird schon manches Auge feucht
was hoffte, schwimmen wäre leicht.

Doch für solches Sentiment
gibt´s Pädagogik aus Zement
Ein Trillerpfiß schon bald erschallt
und laut er durch die Halle knallt
mit 120 Dezibel.
Nun machma hin, ein bißchen schnell.

Die Chefin ward dazu befragt,
was sie denn für ´ne Meinung hat.
Und sie sagt drauf sehr galant
Dann wird es eben umgeplant.
es wird ne andre Gruppe eben
zur Meckerklasse zugegeben.
und laute Pfeifen müssen sein
Die Lehrer könn nicht immer schrein.

Schaut man zurück, so gabs schon mal
die Fragen - ist das denn normal?
Kann man nicht einfach netter sein
ohne die Kinder anzuschrein?
2008 im Protokoll
stand es schon, wie es sein soll.
Hat sich seitdem getan nicht viel
Weil man nicht kann oder nicht will.

Getrieben wie das dumme Vieh
So ne Stunde kann ich nie
nicht mal in der DDR,
obwohl schon ewig lange her.
Ich geb mal einen guten Rat
Versuch das mal in unsrer Stadt
an andrer Stelle durchzuziehn
Ein blaues Wunder wird dann blühn

In Wedding, Treptow und Neukölln
da dürfen Lehrer nicht so belln.
Da gibts auch nicht so viele Tränen
weder im Becken noch beim Fönen
Solls Schwimmen denn erfolgreich sein
läßt man die Schüler Kinder sein.

Mit Ansporn, Hilfe und Respekt
man Mut und auch den Kampfgeist weckt.
Denn so macht das berühmte Nass
Lehrern und Schülern viel mehr Spaß.
Statt Nerven blank und Tinitus
gibts Lächeln dann im Überfluß.
So kann man den Beruf auch lieben
egal ob hüben oder drüben.

Verfasser: Ronald Köhler
(Mitglied im Bezirksselternausschuss und BSB
Berlin-Pankow)
Berlin, Dezember 2010

Berlin und seine besten Köpfe

Im ganzen unserm Lande kennt
man die, die man schlicht Genius nennt.
Neunhundert stellen jedes Jahr
die künftigen Wissenschaftler dar,
und bängen hin zur fünften Klasse,
daß man sie ans Gymnasium lasse.

So viele schlaue Kids hier warten,
gehören nicht in Kindergarten
oder ins Normalprogramm.
Da muß schon was Besonderes ran.
Sie wollen früh schon hoch hinaus,
ließen bislang die Achte aus.
So ein Programm das ist Expreß
doch für sie kein großer Streß.
Im Gegenteil: in Klasse zehn
konnt man sie bei den Besten sehn.

Nun, ob gewollt ob ungewollt
wern sie mit fünf schon eingeschult
Das heißt, es solln diese Kids
mit sechzehn schon zum Unisitz.
Das wolln die Eltern jedoch nicht,
aus diesem Wunsch auch Weitsicht spricht.
Stattdessen machte es viel Sinn,
käm man zu bessrer Fördrung hin.

Am Kollwitz wird es vorgemacht,
die rackern nicht bis abends acht.
Dort wird erweitert der Plan eben,
zum Nawi auch noch Schach gegeben.
Dieses finanziert jedoch
nicht der Senat mit Haushaltsloch
da schaffen Eltern viel dazu
und so hat der Nußbaum Ruh.

Zu guter Letzt und das wär toll
jeder ein Instrument spielen soll.
Dort läßt er die Musik erklingen.
zum Nawi-Pensum Ausgleich bringen.
Alles zusammen, das ist klar
hilft das dem Geiste wunderbar.
Doch muß für so ein Lernprogramm
wieder die achte Klasse ran.

Per Brief dann diese Kunde drang
an das Cäsaren Ohren ran.
Der Senator hörts mit Grausen
und kriegt davon schon Ohrensausen.
Wo führt das hin, wenn jeder macht,
was sich der Pöbel ausgedacht.
Und dann läßt er den so erbauten
Eltern sein Programm verlauten.

Ne Kommission, so steht´s geschrieben,
ist, die Bewerber auszuseiben.
Von ursprünglichen neunhundert
soll die Hälfte ganz verwundert
nach andren Schulen sich umsehen.
Die können eben wieder gehn.
Sich nach privaten Schulen bücken
und weiter Grundschulbänke drücken.

So sieht das "Qualitätspaket" nun aus.
Als erstes scheucht man aus dem Haus
die Hälfte aller schlaun Kids.
Ich bitte sie - ein schlechter Witz.
Denn die deutschen Firmen brauchen
helle Köpfe die auch rauchen.
So viele Kids mit Mord´s-IQ
schauen bei der künftigen Bildung zu?

Wird aus zwei Klassen eins gemacht
heißt´s für die Hälfte gute Nacht.
Dann ist´s Boot voll, der Rest muß eben
sich woanders hin begeben.
Das ist einfache Mathematik
daß zwei minus eins gleich eins ergibt.
Denn allzu viel Intelligenz
paßt wohl nicht der Exzellenz.

Eine kleine Schar doch dann
dennoch ins Gymnasium kann.
Doch gilt dies nur für Direktoren,
die Cäsars Enrichment sich erkoren.
Also statt Mathe ganz allein
dazu Musik gegeben sein.
Denn erst solche Förderung
erhält auch seine Huldigung.

Da frage ich mich ganz verstört
habe ich mich grad verhört?
Enrichment ist gar nicht verschieden -
vom Kätheprogramm abgeschrieben?
Und jetzt wird eben abgeschafft,
was die Kinder schlauer macht?
Mein Cäsar nein, so geht es nicht.
Es leuchtet schwach dein Geistes Licht.

Doch wenn es nun einmal so ist
Laß andre ran - sonst wird´s nur Mist!
Drum schau mal in der Weihnachtszeit,
daß Besinnung macht sich breit.
Denn geistig Größe messe man
an dem, der Fehler korrigieren kann.

Denn sonst, ich garantier es dir
steht bald der „Brutus“ vor der Tür.
Der dich mit dem Dolche dann
recht früh in Rente schicken kann.
Mit Schimpf und Schande abserviert
als IQ-Mörder tituliert.
Statt mit Rosenduft zu ledern
dich zu teeren und zu federn.

Verfasser:
Ronald Köhler (Dezember 2010)
Mitglied GEV Käthe-Kollwitz-Oberschule

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

LRS-WEIHNACHTSGEDICHT

*Es gab einmal – lang ist es her –
in Berlin dysfunktionale und LRS-Schüler.
Im Urteil als Dauerleiden endlich anerkannt,
gab Nachteilsausgleich auch in diesem Land.
Zusätzliche Förderstunden wurden gewährt,
Lerntherapeuten vom Staat genährt.
Als Rechtsanspruch der zeitliche Nachteilsausgleich
setzte diese Schüler mit Gesunden gleich.
Die mündliche Leistung stärker gewichtet,
auf Chancengleichheit nicht verzichtet.
Die nötige verzahnte Zusammenarbeit
klappte zwischen Lehrern und Therapeut.
Diese Schüler haben ihr Bildungsziel bestanden,
da genügend Personal zur Seite standen.*

Sehr geehrter Herr Zöllner,

so sollte die Zukunft für diese Schüler sein!

Nicht umsonst haben in Deutschland Schulministerien, Schulverwaltung und Schulen diese Problematik seit langem erkannt und ein Bündel von Maßnahmen vorgesehen, diesen Schülern und Schülerinnen zu einer erfolgreichen Schullaufbahn zu verhelfen. Mit dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.11.2007 „Grundsätze zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben oder im Rechnen“ haben die Kultusminister der Länder sich verständigt - auch Berlin war vertreten und darf diesen nicht negieren. Legasthenie und Dyskalkulie sind als Behinderungen im Rechtssinne und nicht als didaktisches Problem zu verstehen.

Mit freundlichem Gruß

Bettina Rellermeier

Für den BEA-Steglitz-Zehlendorf

Anlage:

Anschreiben vom BEA-Steglitz-Zehlendorf vom 31.07.2010

Antwortschreiben von der Senatsverwaltung vom 09.07.2010

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Von: "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>

Gesendet: Freitag, 24. Dezember 2010 09:57

Betreff: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen - Türchen Nr. 24

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Guten Morgen, Herr Nussbaum!

Die **Homer-Grundschule** in Prenzlauer Berg (Europaschule deutsch-griechisch) hat "Leise Wünsche". Eine andere Schulklingel, die nicht in den Ohren wehtut, wäre angenehm. Oder ein Schallschutz für die Klassenräume - das würde das Lernen wesentlich entspannter gestalten.

Wenn jed' Wörtchen das erschallt
von den Wänden widerhallt,
als wär man statt im Klassensaal,
in Strassburgs grosser Kathedral.
Wenn die hellen Kinderstimmen,
verzint wie Höllenglocken klingen,
als säng' Gottes Engelschaar,
besoffen in 'ner Fussballbar.

Ist das nicht schön gesagt? Wer kann da nein sagen?

Ein schönes, weihnachtlich verziertes Gedicht für Sie, das hätte ganz allein in unserem heutigen Türchen stehen sollen. Gestern haben sich aber noch zwei Schulen gemeldet, die Ihnen unbedingt etwas mitteilen wollen. Die Themen, wie sollte es anders sein: Lehrermangel und Sanierungsbedarf.

Das **Hermann-Ehlers-Gymnasium** in Steglitz kann einige Physikstunden nicht abdecken. Einen vielversprechenden Referendar würde die Schule gerne behalten, und hat dies auch "längst angemeldet". Die Antwort der Verwaltung bleibt aus, was die Eltern sehr ärgert: "Sorgen Sie endlich dafür, dass Schulen operativer und schneller auf solche Lücken im Personalbereich reagieren können.

Das kann nur gelingen, wenn Ihre Verwaltung in Fällen wie dem hier geschildert rascher - Weihnachten hin, Weihnachten her - ihren Segen erteilt."

Die **Pestalozzi-Schule** in Zehlendorf (integrative Grundschule und Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen und geistige Entwicklung) hatte vor einer Woche ihre Weihnachtsfeier. Wie immer fand die im Mehrzweckraum statt, der von Jahr zu Jahr schlimmer aussieht. "Die Deckenplatten fehlen, wo sie nicht fehlen, sind Wasserflecken. Daran, dass sich die Trennwand in der Mitte des Raums nicht mehr bewegen lässt, weil sie sich so sehr verzogen hat, hat man sich fast schon gewöhnt. Und wenn nicht gerade Weihnachten gefeiert wird, riecht man auch den muffigen Duft vergammelter Verkleidungen, denn: Immer wieder dringt Wasser durch die Decke des Mehrzweckraums. Es haben schon einmal Eltern die Einschulung ihrer Kinder unter Regenschirmen verfolgt", berichten die Eltern. Fotos belegen, dass auch die Fenster kaputt sind: "Die Fensterrahmen sind an manchen Stellen so verrottet, dass man die Finger hindurchstecken kann", erklären die Eltern.

Wir wünschen allen Berliner Schulen genug Lehrer und Erzieher.

Wir wünschen allen Berliner Schulen schöne, funktionierende, großzügige und angenehme Räume.

Wir wünschen den beiden Senatoren Einsicht, Entschlossenheit und Durchsetzungskraft bei der Bewältigung der Aufgaben, die wir ihnen über die vergangenen Wochen nähergebracht haben. Gutes Gelingen!

Wir danken den Teilnehmern der diesjährigen Adventskalenderaktion für das entgegengebrachte Vertrauen.

Ihnen allen ein schönes Weihnachtsfest und entspannte Feiertage.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

bea-sz.de

vorstand@bea-sz.de



24

An den Weihnachtsmann
e/o

Herrn Prof. Zöllner
als dessen vertretungsberechtigten in Schulfragen





Leise Wünsche



Wenn mit Händen und mit Mützen,
Kinder sich die Ohren schützen,
vor dem Krach der schrillen Glocke,
dass die sie nicht zu sehr schocke.

Wenn jed' Wörtchen das erschallt
von den Wänden widerhallt,
als wär man statt im Klassensaale,
in Strassburgs grosser Kathedrale.

Wenn der Lehrer vorne steht,
und sein Wort nicht mehr versteht,
weil jegliche Diskussion,
lombardiert zum Kakophon.

Wenn die hellen Kinderstimmen,
verzint wie Höllenglocken klingen,
als sänge Gottes Engelschaar,
besoffen in'ner Fussballbar.

Dann fragt man sich, ist heut' ein Fest,
oder ein Belastungstest?
Ist für die Schule nur gefeit,
wer permanent am laut'sten schreit?

Wir wissen ja um was es geht
vom Schalldruckpegelmessgerät.
Bis zu hundertsechs db,
tun selbst dem stärksten Ochsen weh!

Alt ist dies Haus, schon fast antik,
Einst kam vom Rohrstock die Musik,
doch lernt man heut zu andren Klängen,
die sich verstärken in den Gängen.

Nichtsdestotrotz und ebendrum,
tut Not ein Beneficium,
um unsren schönen alten Kasten,
lärmttechnisch etwas zu entlasten.

Drum bitten wir Dich, Weihnachtsmann,
bring doch bei uns mal Schallschutz an.
Und ausserdem neues Geläut,
das unsere Sinne mehr erfreut.

Doch, Weihnachtsmann, vergiss uns nicht!
Denn sonst kommt das Strafgericht.
Wir stopfen deine Säcke voll,
mit all dem Lärm der schon erscholl.

Dann kannst Du Dir die Arbeit sparen,
und brauchst nicht Deinen Schlitten fahren.
Denn wenn's aus Säcken lärmt und kracht,
dann ist nix los mit "Stillger Nacht".



BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Zu wenig Physiklehrer in Berlin

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Zöllner,

Offenbar hat Ihre Verwaltung ernsthafte Schwierigkeiten, Fachlehrer für Physik zu finden. Liegt es nur daran, dass Bewerber wegen der besseren Bedingungen in andere Bundesländer abwandern, wo sie mehr verdienen und auch verbeamtet werden?

Jedenfalls leidet unser Hermann-Ehlers-Gymnasium ganz massiv unter diesem Mangel: Teilungsunterricht musste deswegen bereits eingestellt werden. Die Kinder sind die Leidtragenden. Nun würde die Schule gerne einen jungen Kollegen dauerhaft beschäftigen, der gerade sein Referendariat erfolgreich beendet hat und durch seine Fächerkombination Physik/ Deutsch ist für die Stundenplaner ausgesprochen interessant ist. Damit ließen sich die „klassischen Blöcke“ (NaWi vs. GeWi) aufbrechen und ein zusätzliches Flexibilitätsmoment käme in die Planung hinein.

Die Schule hat generell ihren Bedarf im Bereich Physik und speziell ihr Interesse an diesem engagierten Lehrer längst angemeldet. Aber bislang gibt es keine Reaktion und damit auch keine Sicherheit, wie es im kommenden Jahr weitergehen soll. Der umworbene Physiker und Germanist engagiert sich für das Konzept und im Kollegium der Schule; er würde in den Klassen, die er jetzt unterrichtet, gerne weiter arbeiten. Die Schule braucht dringend personellen Zuwachs in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, zumal absehbar ist, dass zum Ende des Schuljahres einer der Fachbereichsleiter in Pension geht.

Bekannt ist auch bereits, dass zur selben Zeit eine Deutschlehrerin die Schule verlässt.

Sorgen Sie endlich dafür, dass Schulen operativer und schneller auf solche Lücken im Personalbereich reagieren können. Das kann nur gelingen, wenn Ihre Verwaltung in Fällen wie dem hier geschildert rascher- Weihnachten hin, Weihnachten her- ihren Segen erteilt.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Piosinski

Für die GEV des Herman-Ehlers-Gymnasiums

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

www.lea-berlin.de

ADVENTSKALENDER



.Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Senator Zöllner, sehr geehrte Frau Bezirksstadträtin Otto,

wir hatten eine wirklich schöne Weihnachtsfeier in der Pestalozzi-Schule am vergangenen Freitag - Schüler, Eltern und Gäste waren begeistert und bester Laune über das, was sich in unserer Schule tat und tut.

Nur nach oben blicken sollte man lieber nicht, wenn man im Mehrzweckraum Kaffee trank oder Kuchen aß: Die Deckenplatten fehlen, wo sie nicht fehlen, sind Wasserflecken. Daran, dass sich die Trennwand in der Mitte des Raums nicht mehr bewegen lässt, weil sie sich so sehr verzogen hat, hat man sich fast schon gewöhnt. Und wenn nicht gerade Weihnachten gefeiert wird, riecht man auch den muffigen Duft vergammelter Verkleidungen, denn: Immer wieder dringt Wasser durch die Decke des Mehrzweckraums. Es haben schon einmal Eltern die Einschulung ihrer Kinder unter Regenschirmen verfolgt. Das war vor sechs Jahren.

Seitdem gab es etliche Gespräche, viele Begehungen und noch mehr Versprechen, denn alle waren sich einig: So kann das nicht bleiben, es muss saniert werden. Denn auch die Fensterrahmen sind an manchen Stellen so verrottet, dass man die Finger hindurchstecken kann. Nur getan hat sich leider nichts.

Das können Sie nicht glauben? Werfen Sie einen Blick auf die angehängten Fotos oder kommen Sie uns besuchen. Und vor allem: Bitte sorgen Sie dafür, dass tatsächlich saniert wird. Das ist unser Wunsch zu Weihnachten und für das Jahr 2011.

Es wünscht Ihnen schöne Weihnachten und der Pestalozzi-Schule die notwendige Sanierung

Ihr Frederik Ahlgrimm

(Vorsitzender der Gesamtelternvertretung der Pestalozzi-Schule)

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 09 62 76,
Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03









BezirksElternAusschuss Steglitz-Zehlendorf

www.bea-sz.de

featured by

LANDESELTERNAUSSCHUSS

www.lea-berlin.de

Kontakt: kalender@lea-berlin.de

Adventskalender 2010

Pressemitteilung

Der BEA Steglitz-Zehlendorf und der Landeselternausschuss rufen auch in diesem Schuljahr wieder Eltern, Lehrer und Schüler an den Berliner Schulen auf, sich mit einem Beitrag am schulpolitischen Adventskalender zu beteiligen.

Jeden Tag vom 1. bis zum 24. Dezember erhalten Bildungssenator Jürgen Zöllner und Finanzsenator Ulrich Nussbaum einen Brief aus den Klassenzimmern der Stadt. Mit Berichten von fehlenden Lehrern, Erziehern, Schulhelfern, Sozialpädagogen und anderem Personal. Mit Erzählungen aus zugigen Räumen, von gammeligem Fenstern, fehlenden Menschen, gesperrten Turnhallen, unwürdigen sanitären Anlagen.

Die Mails werden wie immer mit einem herzlichen Gruß versehen, großzügig verteilt und auf der Webseite der BEA Steglitz-Zehlendorf dokumentiert.

In diesem Jahr wird die Aktion zum letzten Mal stattfinden. So kurz vor den Wahlen zum Abgeordnetenhaus möchten wir den Politikern der Stadt noch einmal unsere Botschaft mit auf den Weg geben:

- die Berliner Schulen sind teilweise erheblich sanierungsbedürftig, das Konjunkturpaket II war nur ein Tropfen auf dem heißen Stein – wir brauchen nach wie vor ein umfassendes Sanierungsprogramm
- 100 Prozent Lehrerausstattung werden oft gar nicht oder rechnerisch nur unter Einbeziehung von Vertretungskräften erreicht – wir brauchen neben der Ausstattung der Schulen mit qualifiziertem Personal eine gut ausgestattete regional organisierte Lehrerfeuerwehr
- auch Erzieher sind mittlerweile schwer zu finden, Ersatz bei Krankheit ist nicht möglich – wir fordern den Einsatz von PKB-Mitteln auch für Pädagogen, die nicht Lehrer sind
- die Schulen brauchen die personelle und sächliche Ausstattung, die es ihnen ermöglicht dem Konzept der Inklusion gerecht zu werden
- die Berliner Schulen brauchen Ressourcen, um der individuellen Förderung ihrer Schüler gerecht zu werden: kleinere Klassen vor allem in den Grundschulen, Fortbildungen für Lehrer und Erzieher, echte Förderstunden für Lernschwache und Hochbegabte (und ein Verbot ihrer Verwendung als Vertretungsunterricht), mehr Räume für verschiedene Lernformen und Teilungsunterricht

Angesprochen werden, wie jedes Jahr, nicht nur die verantwortlichen Senatoren. In unserem Mailverteiler sind Eltern und alle am Thema Schule Interessierte, Bezirks- und Landespolitiker aller Parteien, Teile der Senatsverwaltung für Bildung, die Spitze der Finanzverwaltung sowie die Mitglieder des Bildungs- und des Haushaltsausschusses des Berliner Abgeordnetenhauses. Durch das einfache Weiterleiten der Mails erreichen wir mehrere tausend Leser.

Wir möchten Sie bitten, auf unsere Aktion hinzuweisen. Wir nehmen ab sofort Briefe an Herrn Zöllner und / oder Herrn Nussbaum entgegen: Mail an vorstand@bea-sz.de .

Falls Sie unsere Mailstaffeln noch nicht kennen oder sich die Kalender der vergangenen Jahre in Erinnerung rufen möchten: Die Beiträge finden Sie auf www.bea-sz.de unter dem Stichwort „Aktionen“.

Vorsitzende: Daniela von Treuenfels, Tel: 844 10 894

Stellvertreter: Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 096 276,

Stephan Kohls, Tel: 78 95 19 38, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Berliner Woche

Ausgabe 47 — 24. November 2010

Bitter-süße Grüße zum Advent

Adventskalender mit Weihnachtsbotschaften an Politiker

STEGLITZ-ZEHLENDORF. In diesem Jahr werden sich Bildungssenator Zöllner und Finanzsenator Nussbaum wieder auf tägliche Adventsgrüße freuen können. Der Bezirkselfernausschuss ruft Eltern, Lehrer und Schüler auf, sich mit einem Beitrag am schulpolitischen Adventskalender zu beteiligen.

Jeden Tag vom 1. bis 24. Dezember erhalten Jürgen Zöllner und Jürgen Nußbaum einen Brief aus den Klassenzimmern der Berliner Schulen. Darin wird von fehlendem Personal, zugigen Räumen, gesperrten Turnhallen und unwürdigen Sanitäranlagen berichtet.

Die Aktion Adventskalender startete der Bezirkselfernausschuss (BESA) erstmals im Jahr 2006. Den Anstoß gab der hohe

Unterrichtsausfall an den Steglitz-Zehlendorfer Schulen wegen Lehrermangels. Der nächste Kalender hatte die zum Teil unzumutbaren Zustände an den Schulen zum Thema.

Die drastischen Schilderungen von stinkenden Schüler toiletten, undichten Fenstern und Turnhallen, die bei Regen unter Wasser stehen führten zum Erfolg. Zuerst legte Berlins Regierender Bürgermeister 50 Millionen Euro für die Sanierung von Schulen auf den Tisch, dann zog die Bundesregierung mit Konjunkturpaket II und Investitionsprogramm für Schulen nach.

Doch das Konjunkturpaket II war nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. „Die Schulen sind teilweise immer noch erheblich sanierungsbedürftig. Wir fordern ein umfassendes Sanie-

rungsprogramm“, teilt BEA-Vorsitzende Daniela von Treuenfels mit. Auch die Lehrerausbildung an den Schulen ist oft nicht ausreichend. „Wir brauchen neben der Ausstattung der Schulen mit qualifiziertem Personal eine gut ausgestattete, regional organisierte Lehrerfeuerwehr“, sagt von Treuenfels.

Druck vor den Wahlen

Eine weitere Forderung des BEA ist eine bessere räumliche sowie personelle Ausstattung der Schulen, um der individuellen Förderung der Schüler gerecht zu werden. Das seien kleinere Klassen in den Grundschulen, Fortbildungen für Lehrer und Erzieher, Förderstunden für Lernschwache und Hochbegabte, die nicht für Unterrichtsvertretungen verwendet

werden dürfen und mehr Räume für Lernformen und Teilungsunterricht.

Angesprochen werden nicht nur die verantwortlichen Senatoren. Im Mailverteiler des BEA sind unter anderem auch Bezirks- und Landespolitiker aller Parteien sowie die Mitglieder des Bildungs- und des Haushaltsausschusses des Berliner Abgeordnetenhauses. Treuenfels: „So kurz vor den Wahlen zum Abgeordnetenhaus möchten wir den Politikern der Stadt noch einmal unsere Botschaft mit auf den Weg geben.“

Die Briefe an Zöllner und Nußbaum werden ab sofort entgegengenommen. Sie sind per E-Mail zu richten an: vorstand@bea-sz.de. Mehr über die vorangegangenen Mailstafeln auf www.bea-sz.de unter dem Sichtwort „Aktionen“. **KM**

Deutschlandfunk

Sendung: DEUTSCHLAND HEUTE

Beitrag und Interview mit Daniela von Treuenfels: Claudia van Laak

Berliner Eltern fordern Sanierung maroder Schulen

Sendezeit: 08.12.2010 14:12

Länge: 03:57 Minuten

[>>> klick <<<](#)

Sanierungsbedarf — In Berlins Schulen bröckelt nicht nur Putz

**Zugige Fenster, abgesperrte Turnhallen und desolate Toilettenräume:
Viele Berliner Schulen bedürfen dringend einer Sanierung.**

Doch für eine grundlegende Besserung mangelt es den Bezirken an Geld.

Die Fenster sind undicht, die Dächer kaputt, die Sanitäreanlagen verrotten. Von den Fassaden bröckelt der Putz. Viele Berliner Schulgebäude sind ein Bild des Jammers. Berechnungen der Bezirke zufolge fehlen mindestens eine halbe Milliarde Euro für ihre dringend notwendige Sanierung. Eltern haben sich deshalb jetzt mit einem eindringlichen Appell an Bildungssenator Zöllner (SPD) sowie an die Abgeordneten aller Parteien gewandt. „Befreien Sie uns aus dieser unwürdigen Situation. Stellen Sie für die Sanierung der Schulen mehr Geld zur Verfügung“, heißt es in ihrem Brandbrief. Um der Forderung Nachdruck zu verleihen, schicken Elternvertreter verschiedener Schulen den Abgeordneten vier Wochen lang täglich Fotos, die die unzumutbaren Bedingungen dokumentieren.

Bereits 2009 haben die Bezirke den Bedarf für die Instandhaltung ihrer Schulgebäude auf insgesamt 900 Millionen Euro beziffert. Knapp 200 Millionen Euro flossen dann aus dem vom Bund aufgelegten Konjunkturprogramm. Vorrangig wurde damit allerdings der Bau von Schulmensen finanziert. Jeweils 32 Millionen Euro erhalten die Schulen in diesem und im kommenden Jahr aus dem regulären Schul- und Sportstätten-Sanierungsprogramm. Im vergangenen Jahr hat der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit dieses Schulsanierungsprogramm obendrein einmalig um 50 Millionen Euro aufgestockt. Schulen in sozialen Brennpunkten können zudem weitere Gelder aus dem Quartiersmanagement beantragen.

All diese Maßnahmen reichen aber bei weitem nicht aus, um den gewaltigen Sanierungsstau zu beheben. Viele dringend nötige Bauvorhaben müssen deshalb immer wieder verschoben werden. Der bildungspolitische Sprecher der CDU, Sascha Steuer, kritisierte jetzt die Zweckentfremdung der für die Sanierung der Schulen vorgesehenen Gelder scharf. Bildungssenator Zöllner habe damit seine Schulreform im Oberschulbereich finanziert. „Das Konjunkturprogramm konnte den Sanierungsstau nicht auflösen, weil das Geld für den Ausbau von Mensen und Zusatzgebäuden für die neuen Sekundarschulen ausgegeben werden musste“, sagte Steuer. Dabei hätten für eine Mensa 20 Schultoiletten saniert werden können. „Wenn der Senat eine Schulreform will, müssen auch zusätzliche Gelder fließen“, fordert der CDU-Politiker.

Bildungssenator Zöllner sieht das anders. Der Senat werde allein in dieser Legislaturperiode eine Milliarde Euro für den Schulbau zur Verfügung stellen, sagte er. Da müsse es möglich sein, dass neben den Großprojekten auch alle kleineren Maßnahmen angegangen werden, schreibt Zöllner an die Elternvertreter und macht für die mangelhafte Umsetzung der Sanierungsvorhaben die Bezirke verantwortlich.

Die wehren sich gegen diesen Vorwurf. Die Sanierungsstaus hätten nur zu einem geringen Teil abgebaut werden können, sagen die Schulstadträte der meisten Bezirke. „Unsere Schulen sind alle älter als 20 Jahre, dadurch fallen praktisch in jeder Einrichtung Instandhaltungsmaßnahmen an“, klagt etwa Franziska Giffey, Bildungsstadträtin von Neukölln (SPD). Trotz des Konjunkturprogramms hätten 2010 nur 11,4 Prozent der nötigen Maßnahmen abgearbeitet werden können. Die Bugwelle der verschobenen Instandhaltungsarbeiten werde immer größer, da jedes Jahr neue Mängel auftauchten.

Auch der Bildungsstadtrat von Tempelhof-Schöneberg, Dieter Hapel (CDU), klagte, dass der Bezirk dringende Schulreparaturen nicht bezahlen könne.

In diesem Jahr wurde an den Berliner Schulen so viel gebaut, wie nie. Dennoch konnte der Sanierungsstau von 900 Millionen Euro nicht aufgelöst werden. Die Mittel aus dem Konjunkturprogramm wurden hauptsächlich eingesetzt, um die Schulreform umzusetzen. Viele bauliche Mängel blieben. Eltern und Schüler klagen über die maroden Gebäude.

- **Neukölln:** Nach Angaben der Schulstadträtin Franziska Giffey (SPD) gibt es in einen Sanierungsstau von 100 Millionen Euro im Bezirk. Etwa 70 Prozent davon betreffen Schulgebäude. Das Konjunkturprogramm habe diese Bugwelle nicht verkleinern können, da die Gelder nicht in die bauliche Unterhaltung, sondern größtenteils in den Ausbau des Ganztagsbetriebs in den Sekundarschulen flossen. So hat beispielsweise die Fritz-Karsen-Schule in Neukölln ein schönes Gebäude für den Kunstunterricht erhalten, aber die 40 Jahre alten Sanitäranlagen im Hauptgebäude gammeln weiter vor sich hin. „Viele Schüler vermeiden es, während der Schulzeit auf die Toilette zu gehen“, sagt Schulleiter Robert Giese. Um die Sanierung des Sportplatzes kämpft die Schule seit vier Jahren. Die Turnhalle sei viel zu klein, so Giese. Grundschüler müssten deshalb im Sportunterricht auf Klassenräume ausweichen. Doch für diese Maßnahmen ist vorläufig kein Geld da. „Wir befürchten, dass wir uns nun wieder hinten anstellen müssen, weil wir Geld aus dem Konjunkturprogramm für das neue Gebäude erhalten haben“, sagt Giese. Tatsächlich haben fast alle Schulen im Bezirk Sanierungsmaßnahmen angemeldet. Die Liste reicht über Fußbodenbeläge, Türen, Fenster, Dächer, Toiletten. Doch nur rund elf Prozent der Anträge können berücksichtigt werden, so Giffey.
- **Tempelhof-Schöneberg:** Auch die Schüler der Grundschule am Barbarossaplatz können in ihrer Turnhalle keinen Sport machen. Zwar wurde das Dach endlich gedeckt, doch für den Innenausbau der Halle ist in absehbarer Zeit kein Geld mehr da. „Wenn ich in Schilda wohnen würde, wäre ich sicherlich nicht überrascht“, schreibt die Elternvertreterin Anne-Marie Braun in einem offenen Brief an den Bildungs- und Finanzsenator. Bildungssenator Zöllner schreibt die Schuld dem Bezirk zu. Schulstadtrat Dieter Hapel (CDU) ärgert sich über das „Schwarzer-Peter-Spiel“. „Die Bezirke sind gezwungen, mit den Mitteln aus dem Konjunkturprogramm die Schulreform von Senator Zöllner zu finanzieren. Die baulichen Mängel bleiben größtenteils unbearbeitet“, sagt Hapel. Der Bezirk habe mehr Geld vom Senat gefordert, jedoch im November eine Absage erhalten. Bereits die Hortverlagerung an die Grundschulen hatte den Bezirken in den vergangenen sechs Jahren enorme Leistungen abverlangt. Der Sanierungsstau an den Schulen belaufe sich nunmehr auf 100 Millionen Euro. Der zweite harte Winter in Folge verlange weitere Notreparaturen. „Wir haben Angst vor jedem Schneefall“, sagt Hapel.
- **Reinickendorf:** In Reinickendorf werden 67 Millionen Euro für die bauliche Unterhaltung der Schulen gebraucht. Dabei habe der Bezirk große Teile seines Etats bereits in die Schulen gesteckt, sagt Schulstadträtin Katrin Schultze-Berndt (CDU). Dafür werde er nun bestraft, denn aus dem Schul- und Sportstätten-sanierungsprogramm würden vorrangig jene Bezirke bedacht, die die Schulen in der Vergangenheit vernachlässigt hätten.
- **Pankow:** Das größte Problem hat hier das Rosa-Luxemburg-Gymnasium an der Kissingenstraße. Schulleiter Ralf Treptow spricht von einem riesigen Sanierungsbedarf. Mindestens 12 Millionen Euro seien nötig. „Seit zwanzig Jahren stehen für unsere Schülern höchstens 30 Prozent der Sportflächen bereit, die ihnen eigentlich zustehen“, sagt Treptow. Seine Schule brauche unbedingt eine neue Turnhalle. Außerdem sei das zweite Gebäude an der Borkumstraße völlig desolat. Zwei der vier Stockwerke des DDR-Plattenbaus aus den 70er-Jahren könnten nicht mehr genutzt, im gesamten Gebäude aus Sicherheitsgründen nur noch drei Fenster aufgemacht werden. Die stark gefragte Rosa-Luxemburg-Schule muss nun aufgrund akuter Raumnot Schulplätze abbauen. „Wir haben bereits von 970 auf 870 Schulplätze reduziert“, sagt Schulleiter Treptow. Wenn in nächster Zeit nichts geschehe, müssten noch mehr Plätze gestrichen werden. Unwürdig sind auch die räumlichen Bedingungen in der Grundschule am Weißen See.

- **Spandau:** Der Sanierungsstau in diesem Bezirk beträgt laut Schulstadtrat Gerhard Hanke (CDU) etwa 88 Millionen Euro. „Die Situation wird immer dramatischer“, so Hanke. Von den 2,6 Millionen Euro, die ihm im kommenden Jahr für die Sanierung von Schulen zur Verfügung stehen, seien 1,7 Millionen Euro fest gebunden. „Dieses Geld müssen wir für Wartungsarbeiten wie die Prüfung von Heizungsanlagen oder Turnanlagen ausgeben.“ Letztlich stehen ihm für das Jahr 2011 eine Million Euro für die Sanierung der Schulen zur Verfügung. „Das reicht hinten und vorne nicht“, sagt Hanke. Besonders desaströs sieht es zum Beispiel an der Christoph-Förderich-Grundschule in der Wilhelmstadt aus. Hans-Jürgen Breda, stellvertretender Schulleiter der Grundschule, sagt, dass so ziemlich alles überholt werden müsste. „Hinzu kommt, dass unsere kleine Turnhalle fast auseinanderfällt“, so Breda.
- **Marzahn-Hellersdorf:** Bildungsstadtrat Stefan Komoß (SPD) ist zufrieden. Allein in diesem Jahr habe er 24 Millionen Euro für die Schulsanierung ausgeben können, sagt er. 2008 habe sein Bezirk im Schulbereich einen Sanierungsstau von 90 Millionen Euro festgestellt. „Im Zeitraum 2009 bis 2011 werden wir etwa 42 Millionen Euro und damit rund die Hälfte abgebaut haben.“ Im kommenden Jahr würden noch einmal rund 11 Millionen Euro in die Schulsanierung gesteckt. Am Ende werden noch etwa fünf Grundschulen mit einem größeren Sanierungsbedarf übrig bleiben.“
- **Charlottenburg-Wilmersdorf:** Der Bezirk investiert bereits seit einigen Jahren in den Bau von Mensen. Schulstadtrat Reinhard Naumann (SPD) sagt, dass der Bezirk seit 2001 rund 40 Millionen Euro für die Sanierung von Schulen ausgegeben hat. Auf diese Weise habe man beispielsweise die vormals schwierige Toilettensituation in den Griff bekommen. An etlichen Schulen müssten allerdings noch Fenster, Dächer oder Fassaden saniert werden. Wie viel Geld er noch braucht, wollte Naumann nicht beziffern.

Schule

Eltern protestieren gegen Fachlehrermangel

Aber auch Unterrichtsausfall und Baumängel führen in fast allen Bezirken zu Unmut. Nach den Lehrern melden sich jetzt auch die Eltern mit massiven Beschwerden zu Wort.

„Kein Tag vergeht ohne konkrete Klagen über Fachlehrermangel oder Unterrichtsausfall“, berichtet Landeselternsprecher Günter Peiritsch. Die Sensibilität sei derzeit besonders groß, weil die Noten infolge der Reformen eine größere Rolle spielten. Hinzu komme eine große Unzufriedenheit, dass es trotz der großen Investitionen noch immer marode Schulen gebe. „Wir sind komplett unterfinanziert“, lautet Peiritschs Resümee, der über die aktuelle Situation „stinksauer“ ist.

Das ist aber noch nicht alles. Was die Eltern besonders belaste, sei die Verunsicherung angesichts der neuen Kriterien beim Übergang auf die Oberschulen: Seitdem feststeht, dass die meisten Schulen mit Übernachfrage die Schüler nach dem Notenschnitt aussuchen wollen, bangen die Familien bei jeder Zensur in der sechsten Klasse um die Chancen auf ihrer Wunschschule.

„Die Verwirrung ist extrem groß“, hat Peiritsch festgestellt. Wenn dann auch noch ein Lehrer ausfalle oder es ständig zu Lehrerwechseln komme, kämen zur Verwirrung noch die Sorgen um die schulische Zukunft ihrer Kinder.

Nicht viel besser ist die Stimmung in den Oberstufen der Gymnasien. Hier ist inzwischen der „Doppeljahrgang“ angekommen, der infolge des Wegfalls der elften Klasse entstanden war. Jetzt sitzen in den Kursen Schüler, die gerade die zehnte Klasse abgeschlossen haben, neben Älteren, die noch die elfte Klasse durchlaufen konnten. Wie berichtet, macht es sich bemerkbar, dass den jüngeren Schülern viel Wissen fehlt und sie darüber hinaus auch noch vollere Stundenpläne haben als die älteren Schüler aus dem auslaufenden 13-jährigen Bildungsgang. Auch hier ist die Elternwut über ausfallende Stützkurse oder übervolle Grundkurse besonders groß. Peiritsch weiß von Direktoren, die inzwischen schon bei Nachhilfeinstituten nach Aushilfslehrern suchen, um die Lücken zu stopfen, die etwa durch den wintertypisch hohen Krankenstand entstehen.

Was die maroden Schulen anbelangt, so laufen die Informationen bei Daniela von Treuenfels zusammen. Die Elternvertreterin von Steglitz-Zehlendorf stellt - wie in jedem Jahr - einen ganz speziellen berlinweiten Adventskalender für den Bildungssenator zusammen: Hinter etlichen „Türchen“ verbergen sich Bauprobleme, mit denen Schulen zu kämpfen haben. Da geht es um unbenutzbare Sporthallen, undichte Dächer oder zugige Fenster, um nur einige Beispiele zu nennen.

Was die baulichen Mängel anbelangt, verweist die Bildungsverwaltung auf die Bezirke, die innerhalb kurzer Zeit etwa eine Milliarde Euro für die Schulen erhalten haben. Tatsächlich konnte der Sanierungsstau durch den Geldregen etwa halbiert werden. Allerdings liegt es am jeweils zuständigen Bezirksamt, ob die richtigen Prioritäten gesetzt wurden: An der Spitze der Beschwerden scheint aktuell Tempelhof-Schöneberg mit seinem CDU-Schulstadtrat Dieter Hapel zu liegen. Landeselternsprecher Peiritsch sieht dennoch den Senat in der Pflicht: Er gebe die Gelder und müsse auch darauf achten, dass sie zum Wohle der Schüler ausgegeben würden. Es gehe nicht an, dass Schüler beispielsweise an einer Schule montagsmorgens bei 11 Grad Unterricht hätten.

In Bezug auf die Klagen über Lehrermangel und Unterrichtsausfall ist es zurzeit nicht möglich, verlässliche Zahlen zu bekommen: Die vollständige aktuelle Personalabfrage für alle öffentlichen Schulen wird erst in den nächsten Tagen von der Bildungsverwaltung vorgelegt. Um die Verunsicherung beim Übergang zu den weiterführenden Schulen zu lindern, planen Elternschaft und Senatsverwaltung jetzt Infoveranstaltungen in den einzelnen Bezirken.

Weitere Infos: www.lea-berlin.de

"Die Umkleieräume sind unzumutbar"

Freitag, 17. Dezember 2010 - Von Regina Köhler

Das größte Problem ist die Turnhalle. Grit Sandig, Gesamtelternvertreterin der 43. Grundschule in Wilhelmsruh (Pankow), berichtet, dass die Kinder sich meist in den Klassenräumen umziehen und dann von dort zur Turnhalle laufen müssen.

"Die Umkleieräume sind in einem dermaßen schlechten Zustand, dass es den Schülern kaum zuzumuten ist, sich dort aufzuhalten." Auch die Toiletten in der Turnhalle seien kaum noch zu benutzen.

Die Sanierung der Sporthalle steht auf der Agenda der Elternvertreter und des Fördervereins der 43. Grundschule deshalb ganz oben. "Wir haben bereits beraten, wo und wie wir Sponsoren finden könnten", sagt Elternsprecherin Sandig. Wahrscheinlich sei die Halle aber ein zu großes Projekt für die Eltern. "Um dort wirklich etwas bewegen zu können, sind Summen nötig, die wir nie und nimmer selbst akquirieren können." Momentan sei man ratlos.

Anders ist das bei den Klassenräumen und Fluren der Schule. Immer wieder haben Eltern in diesen Bereichen in den vergangenen Jahren Hand angelegt und die notwendigen Malerarbeiten in Eigenregie übernommen. "Das wird auch in Zukunft so bleiben", sagt Elternvertreterin Sandig. Alles, was die Eltern selbst tun könnten, würden sie auch angehen. "Unser Förderverein ist sehr rührig und bemüht, möglichst viele Mittel für die Renovierung zusammenzubekommen."

Was allerdings die Fenster und Treppenhäuser des Schulgebäudes angeht, sind den Eltern, wie bei der Turnhalle auch, die Hände gebunden. In diesen Bereichen sind die notwendigen Sanierungsarbeiten so umfangreich, dass sie nur von Fachleuten ausgeführt werden können. Das unterstreicht auch Schulleiter Holger Grenz. "Die Fenster des Plattenbaus aus den 70er-Jahren sind in einem besonders schlimmen Zustand", sagt er. Sie würden nicht mehr richtig schließen, weshalb gerade zu dieser Jahreszeit ständig eiskalte Luft in die Klassenzimmer gelange.

Ein ständiges Ärgernis sind für den Schulleiter überdies die Treppengeländer in den Fluren seiner Schule. "Irgendwann hat es im Gebäude mal gebrannt, Spuren davon sind noch immer zu sehen, wie zum Beispiel die angekorkelten Handläufe der Treppe", sagt Grenz. Elternvertreterin Sandig moniert vor allem den Zustand des hinteren Treppenhauses. "Wenn ich dort hochgehe, habe ich das Gefühl, dass alles bald zusammenfällt." Für diesen Eindruck seien sowohl die marode Treppe, als auch der von den Wänden abbröckelnde Putz verantwortlich.

Dass die Außenfassade der Schule nicht besonders gut aussieht und auch die Heizungsanlage des Gebäudes veraltet ist, ist für die Eltern hingegen fast zweitrangig. "Es gibt Schlimmeres", sagt Elternvertreterin Grit Sandig. Womit man wieder beim Zustand der Turnhalle sei. Den beklagt auch Schulleiter Holger Grenz. "Die Halle muss so schnell wie möglich saniert werden", sagt er.

Elternvertreterin Grit Sandig hat den Eindruck, dass die Schule immer wieder damit vertröstet wird, dass es anderen Schulen noch viel schlechter gehe. "Das mag stimmen", sagt sie. Ein Argument sei es dennoch nicht. Der Bezirk versuche zwar, die größten Probleme zu lösen, das sehen auch die Eltern. Vieles bliebe dennoch auf der Strecke. Ihre Schule gehöre dazu. Zunächst seien Gelder aus dem Konjunkturpaket der Bundesregierung versprochen worden, dann habe das aber doch nicht geklappt. "Dabei ist Pankow ein Bezirk mit ständig steigender Kinderzahl. Hier muss deshalb mehr passieren als anderswo und auch mehr Geld für die Schulen in die Hand genommen werden", fordern die Eltern.

Die 43. Grundschule ist kein Einzelfall. Wie wir bereits in den vergangenen Tagen berichtet haben, ist der Sanierungsbedarf der Berliner Schulen riesig. Jahrelang ist in diesem Bereich viel zu wenig getan worden, sodass auch vergleichsweise große Summen wie die Gelder aus dem Konjunkturpaket - die Berliner Schulen haben im vergangenen und in diesem Jahr fast 200 Millionen Euro bekommen - nur ein Tropfen auf den heißen Stein sind. Gegenwärtig werden mindestens 500 000 Millionen Euro gebraucht, um den Sanierungsstau bei den Schulen zu beheben.

Keine frohe Botschaft

Elternvertreter aus den Bezirken haben für den Schulsenator einen ganz besonderen Adventskalender gebastelt

Martin Klesmann

Zugige Fenster, tropfende Leitungen, marode Sporthallen: Noch immer sind viele Schulen sanierungsbedürftig. Deshalb hat Daniela von Treuenfels, die stellvertretende Vorsitzende des Landeselternausschusses, auch in diesem Jahr wieder einen Adventskalender der maroden Schulen erstellt. Das Nebengebäude des Rosa-Luxemburg-Gymnasiums in Pankow ist "völlig verwahrlost", berichten zum Beispiel Elternvertreter hinter dem 7. Türchen. Jedes Türchen wird nebst Fotos täglich per E-Mail an Bildungsminister Jürgen Zöllner (SPD) und den parteilosen Finanzsenator Ulrich Nußbaum geschickt.

So sind im Nebengebäude des Rosa-Luxemburg-Gymnasiums zwei Etagen gesperrt worden, aus Sicherheitsgründen. Die gefragte Schule kann deshalb derzeit deutlich weniger Kinder aufnehmen als zuvor. Dabei hatte die Schulinspektion schon vor Jahren darauf verwiesen, dass die Umsetzung der Bildungsziele durch die baulichen Zustände erheblich erschwert würden. Ein Dauerergebnis gibt es auch an der Grundschule am Barbarossaplatz in Schöneberg. In dem älteren Gebäude ist eine Turnhalle seit drei Jahren eingerüstet, ohne dass viel passiert. Allein die Kosten für die Einrüstung dürften sich nach Schätzung von Bauexperten auf gut 60000 Euro belaufen. In die Turnhalle und umliegende Räume war bereits vor Jahren Regenwasser eingedrungen, weil das Dach nicht fachmännisch gedeckt wurde.

Daniela von Treuenfels sagt, sie habe sich genau überlegt, ob sie den Adventskalender des Grauens auch dieses Jahr wieder mit Beispielen von maroden Schulgebäuden bestückt. Denn viel mehr Geld als in den Jahren zuvor ist seit 2009 in die Berliner Schulen geflossen. Allein 196 Millionen Euro kamen aus dem Konjunkturpaket II der Bundesregierung. Dieses Geld wurde vielfach für Wärmedämmung und neue Fenster ausgegeben sowie für Mensabauten, um den Ganztagsbetrieb an den neuen Sekundarschulen sicherzustellen.

"An vielen Schulen ist aber die bestehende Bausubstanz sanierungsbedürftig", sagt die Elternvertreterin. Immerhin gibt es auch noch das Landesinvestitionsprogramm in Höhe von 50 Millionen Euro. Das wurde aufgelegt, nachdem der Adventskalender 2008 bekanntgemacht hatte, dass im Schulleiterbüro des Steglitzer Fichtenberg-Gymnasiums die völlig aufgeweichte Zwischendecke heruntergefallen war.

Eine Reaktion aus der Politik gab es dieses Jahr bereits nach dem Versenden des vierten Türchen. Schulsenator Zöllner teilte den Organisatoren per E-Mail mit, dass dem Land Berlin in dieser Legislaturperiode besonders viel Geld zur Verfügung stehen werde. Aber: "Bauen müssen die Bezirke schon selbst, ich darf mich da nicht einmischen."

Die Pankower Bildungsstadträtin Lioba Zürn Kasztantowicz (SPD) räumte inzwischen ein, dass das Zweitgebäude des Luxemburg-Gymnasiums "wirklich total marode" sei. Deshalb habe man schon vor zwei Jahren beantragt, dass der Schulkomplex in die Investitionsplanung des Landes aufgenommen werde. Eine erste Rate fließe nun ab 2012/13.

Bauliche Probleme gibt es auch an der Grundschule am Weißen See, einem eigentlich sehr schönen 20er-Jahre-Bau. Dort ist der Estrich brüchig, das Linoleum löst sich ab, im Treppenhaus bröckelt der Putz. Die Turnhalle der 43. Grundschule in Wilhelmsruh haben Eltern jüngst in Eigenregie gestrichen und nötige Reparaturen vorgenommen.

Ausfall und Lehrermangel

Ansonsten thematisiert Daniela von Treuenfels, selbst Mutter von fünf Kindern, im aktuellen Adventskalender neben Baumängeln auch Unterrichtsausfall und Personalmangel. Genannt wird etwa das Werner-von-Siemens-Gymnasium in Nikolassee, das statt der garantierten 100-Prozent-Lehrerausstattung derzeit nur knapp 95 Prozent angibt. Die dort aufgetretenen Leistungseinbrüche im "doppelten Abiturjahrgang" dürften auch damit zu tun haben.

Besonders pikant ist das Beispiel der Schöneberger Spreewald-Grundschule: Auch dort fällt massiv Unterricht aus, werden erkrankte Lehrer nicht ersetzt, ziehen sich Kooperationspartner zurück. Der vormalige Leiter der Spreewald-Grundschule heißt Erhard Laube und ist heute als mächtiger Abteilungsleiter in der Bildungsverwaltung zuständig für die angemessene Personalausstattung aller Berliner Schulen.

Richtig stimmungsvoll

Christine Dankbar empfiehlt den Blick in einen ganz speziellen Adventskalender.

Christine Dankbar

Nein, eigentlich wollen wir das jetzt nicht wissen. Es sind doch nur noch ein paar Tage bis Weihnachten. Friedlich soll es sein, ein paar Tage Muße wollen wir uns gönnen. Ohne Streit, ohne Ärger.

Das mag sich auch Schulsenator Jürgen Zöllner gedacht haben - bevor ihn der Adventskalender der maroden Schulen erreichte. Den kennt er schon aus den letzten Jahren, jeden Tag kann man da im Internet per Mausklick ein neues Türchen öffnen und erfährt dann, was an unseren Schulen im Argen liegt. Baumängel, Lehrermangel, Stundenausfälle - das ganze Programm. Nichts davon ist geeignet, einen Politiker in Weihnachtsstimmung zu versetzen. Zöllner hat denn auch nur die ersten vier Türchen aufgemacht und der Organisatorin des Kalenders dann schnell mitgeteilt, dass fürs Bauen die Bezirke zuständig sind. Die wiederum hätten vom Land gerne das Geld dafür.

Bis geklärt ist, wer was tun kann und wird, sollte sich jeder einfach selbst durch den Adventskalender klicken (www.bea-sz.de, dann auf "Aktionen"). Vor allem die Fotos seien empfohlen. Vielen werden die Schulräume, Fassaden und Fenster bekannt vorkommen, die dort abgebildet sind. Denn genauso sahen auch unsere Schulen aus, als wir vor zwanzig, dreißig oder vierzig Jahren Pennäler waren. Und so kann ein Adventskalender über marode Schulgebäude sogar zu ein bisschen Sentimentalität zwischen den Jahren beitragen. Allerdings nur bei denen, die nach den Feiertagen nicht wieder zum Unterricht dort hin müssen. Seite 25

Das Protokoll des Versagens

Montag, 20. Dezember 2010 - Von Florentine Anders und Regina Köhler

Der Bezirkselfternausschuss Steglitz-Zehlendorf legt in jedem Jahr vor Weihnachten den Blick auf den Verfall der Berliner Schulgebäude. Mit dem Adventskalender, in dem im Internet unter www.landeselternausschuss.de täglich Beispiele von unzumutbaren Lernbedingungen dokumentiert werden, wollen die Elternvertreter Druck auf die Politik ausüben.

"Inzwischen beteiligen sich Schulen aus der gesamten Stadt an der Aktion", sagt Daniela von Treuenfels, die den Kalender 2008 erstmals initiiert hat.

Damals hatte der regierende Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) reagiert und zusätzlich 50 Millionen Euro für die Sanierung von Schulen frei gemacht. "Ein Tropfen auf den heißen Stein", sagt die Eltervertreterin. In diesem Jahr seien einige Schulen dabei, die sich schon vor zwei Jahren mit ihrem Hilferuf an die Öffentlichkeit gewandt haben. An einigen wie etwa am Rosa-Luxemburg-Gymnasium ist bis heute nichts passiert, andere wie das Fichtelberg-Gymnasium in Steglitz-Zehlendorf haben Missstände nur teilweise beheben können. "Die Zuschriften sind ungeheuerlich. Zum Teil müssen die Kinder in gesundheitsgefährdenden Räumen lernen", sagt Elternvertreterin Daniela von Treuenfels. In jedem Fall würden die maroden Gebäude bei Lehrern und Schülern aufs Gemüt schlagen. Auch das Verhalten der Kinder werde geprägt durch die vernachlässigten Räume. Es sei nicht verwunderlich, wenn sich Schüler ihrem Umfeld entsprechend benehmen und nicht auf die Einrichtung achten.

"Wenn Bildungssenator Jürgen Zöllner erklärt, er sei nicht zuständig und auf die Bezirke verweist, kann ich das nicht akzeptieren." Der Bildungssenator müsse sich für die Lernbedingungen zuständig fühlen und notfalls in den Bezirken nachhaken. Wenn dort keine Handlungsspielräume sind, müsse es möglich sein, im Haushalt andere Mittel umzulenken um solche Zustände abzuschaffen, sagt Frau von Treuenfels. Die Schulen und Eltern würden aufgerieben in dem Zuständigkeitswirrwarr zwischen Bezirksverwaltung und Senatsverwaltung.

Die Fritz-Karsen-Schule in Neukölln kämpft um Geld für die Sanitäreanlage. In einem Gebäude sind die Toiletten so heruntergekommen, dass es die Oberschüler vermeiden, den Ort aufzusuchen. Im Gebäude der Grundschüler sind die Toiletten zwar neu gemacht, für den überdachten Gang dorthin allerdings fehlte das Geld, so dass die Kleinen nun nur durch den Schnee auf das Außenklo zu gelangen. Dringend repariert werden müsste auch der Sportplatz. Hier besteht nach Angaben des Schulleiters sogar Unfallgefahr. An der Fritz-Karsen-Gemeinschaftsschule lernen mehr als 1000 Schüler.

An der Christoph-Förderich-Grundschule in Spandau warten Lehrer, Schüler und Eltern ebenfalls seit Jahren darauf, dass das Schulgebäude endlich saniert wird. Der stellvertretende Schulleiter Hans-Jürgen Breda sagt, dass so ziemlich alles erneuert werden müsste. Besonders schlimm sei es um die Turnhalle bestellt. "Die steht eigentlich kurz vor dem Abriss", sagt er. Das Gebäude falle fast auseinander, überall gebe es große Risse in den Wänden.

Auch Uta Schröder, Schulleiterin der Hermann-Gmeiner-Grundschule in Lichtenberg, wünscht sich nichts dringender, als die Sanierung ihrer Schule, eines Plattenbaus aus den 70er-Jahren. "Alle unsere Fenster sind undicht", sagt sie. In den Räumen würde die Farbe von der Decke kommen und die Fassade des Gebäudes sei total bröcklig. Auch die anderen Plattenbauschulen im Bezirk hätten derartige Probleme, sagt Schröder. Schulleiter Holger Grenz von der 43. Grundschule in Pankow fasst zusammen, was viele Kollegen denken. "Unsere Schüler müssen täglich in einem total verrotteten Schulgebäude lernen und bekommen auf diese Weise die Botschaft vermittelt, dass sie dem Staat nichts wert sind." Irgendwann könnten auch noch so engagierte inhaltliche Angebote nichts mehr herausreißen.

S.O.S. Schule

Info

Montag, 20. Dezember 2010

Aktion Unter dem Motto "S.O.S. Schule" wird die Berliner Morgenpost weiter über den Sanierungsnotstand berichten. Schüler, Lehrer und Eltern sind aufgerufen, Fotos und Berichte über bauliche Mängel an ihrer Schule zu schicken. Bitte per E-Mail an aktionen@morgenpost.de

Konjunkturprogramm Aus dem Konjunkturprogramm II des Bundes haben die Schulen fast 200 Millionen Euro erhalten. Das Geld wurde aber zum großen Teil für die Umsetzung der Schulreform verwendet, in erster Linie für die notwendigen Arbeiten im Rahmen der Fusion von Haupt- und Realschulen zu Sekundarschulen.

Schulreform Um den Ganztagsbetrieb an allen Sekundarschulen zu gewährleisten, mussten Freizeitbereiche für die Horte an Schulen ausgebaut werden, alle Schulen sollen zudem Mensen erhalten.

Kein Geld

Marode Schulen: Kalt und kaputt

Die Berliner Schulen wurden für den Ganztagsbetrieb hergerichtet, marode bleiben sie trotzdem. Pro Bezirk fehlen bis zu 100 Millionen Euro, um die Schulgebäude auf Vordermann zu bringen.

Die Berliner Schulen wurden für den Ganztagsbetrieb hergerichtet und haben ihre Horte integriert. Mensen wurden gebaut und die naturwissenschaftlichen Fachräume modernisiert. Marode bleiben die Schulen trotzdem: Undichte Dächer, bröckelnder Putz, stinkende Toiletten, zugige Fenster und gesperrte Turnhallen – das ist trotz großzügiger Investitionsprogramme von Bund und Land noch trauriger Alltag an vielen Schulen.

Allein für die rund 60 Schulen im Bezirk schätzt Klaus-Dieter Gröhler (CDU), Baustadtrat von Charlottenburg-Wilmersdorf, den Sanierungsbedarf auf mehr als 100 Millionen Euro. Die Gelder für die bauliche Unterhaltung der Schulen würden nicht einmal reichen, um den Status quo zu halten, sagt Gröhler.

Auch andere Bezirke wie Neukölln oder Tempelhof-Schöneberg beziffern den Sanierungsstau auf jeweils 100 Millionen Euro.

Das Berliner Sonderprogramm zur Sanierung von Schulen und Sportstätten mit über 50 Millionen Euro für 2009 und 200 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II des Bundes haben an dieser Situation kaum etwas verbessert. Finanziert wurden damit vor allem die baulichen Konsequenzen der Sekundarschulreform. Wenn diese Bauprojekte teurer wurden als geplant, mussten die Bezirke für die Mehrkosten selber aufkommen.

Dadurch fehlen wiederum Gelder für die bauliche Unterhaltung der bestehenden Schulgebäude. „Wir zittern jedes Mal, wenn Wind weht oder Schnee fällt, ob uns die Dächer und Fassaden um die Ohren fliegen“, sagt Dieter Hapel (CDU), Schulstadtrat von Tempelhof-Schöneberg. Jahrzehntlang sei für die Instandhaltung der Schulen zu wenig Geld ausgegeben worden. „Das rächt sich jetzt.“

Sein Spandauer Kollege Gerhard Hanke (CDU) spricht von 88 Millionen Euro, die er für seine 50 Schulen bräuchte. „Mitte der 80er Jahre haben wir jedes Jahr vier Schulen saniert“, jetzt reiche das Geld nicht mal mehr für eine.

Besonders dramatisch ist die Situation in Pankow. Der Bezirk ist stark verschuldet. 14 Millionen Euro, die Pankow aus dem Konjunkturpaket bekommen hat, sind größtenteils verbaut – und trotzdem wirken Grundschulen und Gymnasien, als stünden sie noch in der DDR. „Es reicht nicht. Wir hinken immer hinterher“, sagt Schulstadträtin Lioba Zürn-Kasztantowicz (SPD). Die Gelder für die bauliche Unterhaltung würden komplett zur Kofinanzierung von einzelnen Sanierungsprojekten aufgezehrt. Dabei haben die Schulen Vorrang, die wegen der wachsenden Schülerzahlen neu eingerichtet werden, nachdem sie in den 90er Jahren wegen sinkender Schülerzahlen geschlossen worden waren.

Bildungssenator Jürgen Zöllner (SPD) hält den Klagen aus den Bezirken eine imposante Zahl entgegen: eine Milliarde Euro. So viel Geld werde in der laufenden Legislaturperiode für die Berliner Schulen ausgegeben, gemeinsam aufgebracht von Bund und Land. Wie sich die Zahl genau zusammensetzt, kann Zöllners Verwaltung derzeit aber nicht mitteilen. Man arbeite gerade an einer Aufstellung, sagte ein Sprecher.

Marode Schulen

Hinter den Türen verbergen sich Misstände

Der Landeselternausschuss bastelt seit Jahren einen „Adventskalender für starke Nerven“ für Bildungssenator Jürgen Zöllner (SPD). Hinter den Türchen verbergen sich Misstände an Berliner Schulen.

Auch Ihr Kind muss in einem maroden Schulgebäude lernen? Dann senden Sie uns Ihre Bilder an leserbilder@tagesspiegel.de. - Foto: Diana von Lützu

Im diesjährigen Kalender haben viele Türchen mit Raumangel und Raummängeln zu tun. Überall knirscht und zieht es, Wasser tropft durchs Dach, Turnhallen sind unbenutzbar. Wir dokumentieren Auszüge aus dem Kalender und ergänzen sie mit weiteren Beispielen.

Käthe-Kruse-Grundschule, Lichterfelde

Weil das Dach nicht gedämmt ist, ist es im Winter zu kalt und im Sommer zu heiß, sagt Schulleiterin Gabriele Pape. Zudem fällt öfters die Heizung aus. An einem Montag Anfang Dezember war es in einigen Klassenräumen im oberen Stockwerk nur elf Grad warm. Die Schüler zogen eine Etage tiefer, wo es noch etwas erträglicher war.

Eine Klasse wurde schließlich nach Hause geschickt wie im Winter nach Kriegsende, als die Schüler Kohlen mitbringen mussten, um sich nicht die Finger beim Schreiben abzufrieren.

Grundschule am Barbarossaplatz, Schöneberg

In dieser Grundschule wurde die Turnhalle bereits vor drei Jahren gesperrt, weil Feuchtigkeit durch das marode Dach eingedrungen war. Die Sanierung der Halle stockte wegen fehlender Gelder, die Kinder wurden quer durch den Bezirk in andere Turnhallen gekarrt. Für den Sommer 2011 kündigt Stadtrat Dieter Hapel (CDU) nun die Fertigstellung der Arbeiten an. Wie durch ein „Weihnachtswunder“ habe er Geld für die Halle aufgetrieben – aus den Mitteln für die bauliche Unterhaltung von Gebäuden.

Ludwig-Bechstein-Grundschule, Steglitz-Zehlendorf

Die schuleigene Sporthalle ist seit zwei Jahren wegen Baufälligkeit gesperrt. In den Klassen und auf den Fluren tropft das Wasser – wegen maroder Leitungen und einem undichten Dach, moniert eine Elternvertreterin.

Grundschule am Buschgraben, Steglitz-Zehlendorf

Die Schule hatte eigentlich Glück, weil hier seit zwei Jahren gebaut und saniert wird. Doch die Baumaßnahmen nehmen kein Ende: Die Dach- und Fassadenarbeiten seien erst zu einem Drittel erledigt, der Sportunterricht finde seit Jahren in der Aula und im Freien statt, beklagt die Gesamtelternvertretung. Weil die Dachdeckerarbeiten lange verzögert wurden, gab es Wassereintritte. Der Werkraum ist deshalb verschimmelt. Der Pilz hat auch diverse Wandkarten und Tierpräparate befallen und unbrauchbar gemacht. Die neue Turnhallentür wurde falsch herum eingebaut.

Fritz-Karsen-Schule, Neukölln

Die große Gemeinschaftsschule in Neukölln verteilt sich über sieben Gebäude. Knapp drei Millionen Euro wurden gerade in die Mensa und einen Neubau für den Kunstunterricht und die Bibliothek investiert. Doch der Raumangel sei nicht behoben, sagt Schulleiter Robert Giese. Am dringendsten müssten Turnhalle und Sportplatz saniert werden. Und die 40 Jahre alten Schultoiletten.

Konkordia-Grundschule, Spandau

Die Fenster sind die Problemzonen der Schule. Das Holz ist morsch, und die Jalousien „fallen fast ab“, sagt Schulleiter Lothar Müller. Ansonsten sei die „Optik“ der Schule zwar okay – „man darf allerdings nicht in die Tiefe blicken“. Der Ruf der Schule habe bisher nicht unter den Baumängeln gelitten. „Wir haben viele ortsfremde Anmeldungen.“

Grundschule am Weißen See, Weißensee

Der denkmalgeschützte Bau aus den 1930er Jahren hatte mal ein eigenes Schwimmbad, das irgendwann jedoch aus Spargründen zubetoniert wurde. Heute wären die Schüler froh, wenn sie noch die Fenster öffnen könnten. Die wurden nämlich zugenagelt, damit sie nicht herausfallen. In der Turnhalle regnet es durchs Dach. Und in einigen Klassenzimmern bröseln der Putz von den Wänden. Schulstadträtin Lioba Zürn-Kasztantowicz (SPD) weiß von Schulen, an denen es „noch schlimmer“ aussieht – aber auch denen kann sie keine Abhilfe versprechen.

Fichtenberg-Gymnasium, Steglitz

Hier sind die alten Holzfenster teilweise verrottet. „Es zieht wie Hechtsuppe“, schreibt Daniela von Treuenfels vom Bezirksselternausschuss Steglitz-Zehlendorf im Adventskalender. Für 400 der rund 700 Gymnasiasten gab es schon mal „kältefrei“, weil die Heizung nicht richtig funktionierte. Da wirkt es fast zynisch zu erwähnen, dass das Gymnasium den Titel „Prima-Klima-Schule“ trägt – wegen erfolgreicher Schülerprojekte.

Kurz vor Acht



Zulasten der Schulen

Von Susanne Vieth-Entus

Wer geglaubt hatte, dass sich der Investitionsstau der Berliner Schulen ruck, zuck wegen eines einmaligen Konjunkturprogramms auflösen würde, lag falsch. Noch immer gibt es Dächer, die undicht sind, noch immer gibt es zugige Fenster und schrottreife Sporthallen. Ein Widerspruch ist dies nur auf den ersten Blick: Wer sich daran erinnert, wie marode die ganze DDR war – vom Abwassersystem bis hin zu den ehemals schönen Altbauten von Halle –, wer noch weiß, wie auch die Schulen im Ostteil der Stadt aussahen, der kann sich vielleicht auch noch entsinnen, wie viele Bauvorhaben damals im West-Teil gestoppt wurden, um erst mal das Größte in den östlichen Bezirken herzurichten.

Hinzu kam aber dies: Nach der Wende wurden die Schulbauten weiterhin vernachlässigt, jahrelang fanden es einige Bezirke wichtiger, in Straßen zu investieren. Das dauerte so lange, dass der Senat die Bezirke dazu verdonnerte, den Schulen wenigstens zu geben, was ihnen an Investitionsmitteln zusteht.

Inzwischen ist einiges passiert. Dennoch gibt es Fälle wie diesen: Da haben Kinder der Schule am Weißen See bei einem Sponsorenlauf 9000 Euro verdient, die dann aber nicht für die geplante Schülerküche ausgegeben werden können, weil der Bezirk kein Geld für die notwendigen Zuleitungen hat. So müssen Schüler und Eltern seit drei Jahren ertragen, dass das Geld nutzlos auf der Bank liegt. Spätestens hier wird deutlich, dass nicht nur das Geld, sondern auch der richtige Umgang damit Mangelware ist. Leider sind die Verantwortlichen kaum haftbar zu machen. Das hat System. Und deshalb sind Berlins Schulen maroder als sie sein müssten.

Von: Juergen.Zoellner@senbwf.berlin.de
Gesendet: Samstag, 4. Dezember 2010 19:24
Betreff: AW: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 4: Käthe Kruse Grundschule

Liebe Frau von Treuenfels,

das Land hat und wird in dieser Legislaturperiode ca. 1 Milliarde!!!! € für den Schulbau zur Verfügung stellen.

Darum hat sich der Bildungssenator gekümmert.

Bauen müssen die Bezirke schon selbst, ich darf mich gar nicht einmischen.

Da muss es wohl möglich sein, bei aller Notwendigkeit für größere Projekte, dass alles was an kleineren Maßnahmen wirklich nötig ist, auch gemacht wird.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Jürgen Zöllner

Von: Daniela von Treuenfels
Gesendet: Dienstag, 7. Dezember 2010 00:36
Betreff: Re: Adventskalender zur Lage der Berliner Schulen
Türchen Nr. 4: Käthe Kruse Grundschule

Lieber Herr Zöllner,

danke für Ihre Mail, in der Sie sich für nicht zuständig erklären.

Einmischen verboten? Unsinn.

Ein verantwortungsvoller Schulsenator sorgt dafür, dass die Gebäude in einem Zustand gehalten werden, dass dort mindestens ein gefahrloser und nicht gesundheitsschädigender Unterricht gegeben werden kann.

Wenn Unterricht wegen fehlender oder unzureichender Fachräume nicht stattfindet (am häufigsten muss Sportunterricht wegen fehlender Turnhallen ausfallen), muss das Anlass sein, die zuständigen Bezirke um eine Erklärung zu bitten und sie zum Handeln aufzufordern. Sollte sich herausstellen, dass für die notwendigen Maßnahmen im Bezirkshaushalt keine ausreichenden Mittel vorhanden sind, erwarten wir eine entsprechende Unterstützung durch die Landesregierung.

Die Kälte in einem schlecht gedämmten Schulhaus kann für Kinder und Lehrer schon sehr unangenehm sein. Das ist aber nicht das schlimmste, was einem an Berliner Schulen widerfahren kann. Wir haben, extra für Sie, unseren Kalender ein wenig umgebaut. In den nächsten Tagen berichten wir über Baustellen, bzw. über Orte, die sehr dringend welche werden sollten.

Die Konjunkturgelder der Bundesregierung haben zwar dazu beigetragen, die Berliner Schulreform auf den Weg zu bringen. Das Programm 50 Plus hat auch ein wenig bewirken können. Den Sanierungsstau haben diese Mittel aber noch lange nicht aufgelöst.

Wir wünschen viel Freude beim Gewinnen der gewonnenen Erkenntnisse.

Schöne Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels
BEA Vorstand
bea-sz.de
vorstand@bea-sz.de